DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

A

Nr. 275. 13. Jahrgang | Dienstag, 5. Oktober 1943 | Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

Der Frieden muß reifen

szl., „Man führt einen Krieg nicht, um den Frieden zu erhalten, sondern um ihn in Ehren und Freiheit wiederherzustellen" — mit diesem Wort leuchtete Dr. Goebbels tief in das Wesen dieses Krieges hinein. Der Frieden ist der von uns gewollte, erkämpfte und erlittene Preis unseres totalen Bemühens. Wir wollen einen Frieden so, wie wir ihn zur Sicherung der ewigen Existenz des deutschen Volkes brauchen. In einem so epochalen Ringen kommt ein Frieden überhaupt nicht über Nacht, wie ein Zufallstreffer, wie ein Gewinnlos, das man plötzlich erhält. Ein Frieden, der etwas taugen soll, der die Welt neu formen will — jene neue, schöne, strahlende Welt, die uns Dr. Goebbels zum Schluß seiner Sportpalastrede aufzeichnete, muß erstritten und erarbeitet, mutvoll durch Leistungen und durch Beharrungsvermögen herbeigeführt werden.

Das muß einmal ausgesprochen werden. Das Wort „Frieden" ist keineswegs tabu, aber gegenwärtig hat es doch nur einen peripherischen Sinn. Wer einen Frieden erhält, ihn zugeteilt bekommt, von den Gegnern oder den Verbündeten, ist ein Opfer des Friedens. Wer ihn sich erringt, wer ihn — nicht diktiert — aber bestimmt und konstruiert, wer die Kraft hat, ihn in einem langen Kriege ausreifen zu lassen, der ist der wahre Sieger. Und von dieser Warte aus, die durch die Rede von Dr. Goebbels geschaffen wurde, müssen wir den Frieden und den Krieg betrachten. Von dem Augenblick an ist uns auch klar, daß der Krieg heute noch nicht reif zum Frieden ist. Es gibt Kriege, die werden durch rasche Feldzüge entschieden; der Gegner wird niedergeworfen und dankt ab. Wir haben dies im europäischen Raum verschiedentlich demonstriert. Aber diese Feldzüge sind nur Einzelteile eines großen Ringens, das nicht durch einen Feldzug und nicht durch mehrere Feldzüge abgewickelt wird, sondern einen Zusammenprall von feindlichen Welten bedeutet. Noch stehen wir mitten in diesem Zusammenprall — unser Anteil ist, die Elemente und Kräfte so zu lenken, daß das neue Völkerwerden der deutschen Nation zum Heile gereicht.

Verräter seit Jahren

Neue Enthüllungen über das Treiben Badoglios

Algeciras. In militärischen Kreisen in Algier wird mitgeteilt, daß noch vor Abschluß des Waffenstillstandes Badoglio sich für einige Tage in das Hauptquartier Eisenhowers begab, wo er das für die Durchführung der Bombardierungen gegen die italienischen Städte erforderliche Material lieferte.

Eine indirekte Bestätigung dieser Ungeheuerlichkeiten kann man in Nachrichten erblicken, die aus Washington bekannt werden. Diese amerikanischen Stimmen besagen, Badoglio habe „in einer Weise, über die man leider noch immer nicht reden kann", bereits frühzeitig mit den Verbündeten zusammengearbeitet. Verbirgt sich hinter dieser Andeutung außerdem ein neuer, noch unbekannter Komplex von Verrätereien, die vielleicht schon auf frühere Jahre zurückgehen? Es scheint fast so. Jedenfalls könnte hier der Schlüssel liegen für gewisse Vorgänge auf der Feindseite, die darauf hindeuteten, daß man im anglo-amerikanischen Lager bisweilen über geheime italienische Maßnahmen sehr gut unterrichtet war.

Zu den Verrätern erster Ordnung gehört ferner, wie unser römischer Vertreter drahtet, der frühere königliche Minister Senator Acqarone, der zusammen mit Badoglio und Viktor Emanuel nach Sizilien geflüchtet ist. Abgesehen davon, daß er ein bekannter Antifaschist war, galt er als persönlicher Feind Mussolinis und gab in seinem engeren Freundeskreis zu, daß er jedes Mittel gebrauchen würde, um Mussolini persönlich zu schaden. Nach der in Rom verbreiteten Meinung hat Acqarone während des ganzen Krieges die Verbindung mit dem abgesetzten Badoglio aufrechterhalten, den Staatsstreich organisiert und auch die Zusammensetzung der Regierung Badoglios im Einvernehmen mit Grandi vorbereitet. Im Auftrage des italienischen Exkönigs soll er den Verrätern Mussolinis ihre persönliche Sicherheit garantiert und für die spätere Zukunft sogar wichtige Staatsposten versprochen haben. Sein besonderer Schützling soll Ciano gewesen sein, der ihn über den Versuch Mutis, den Faschismus wieder einzusetzen, informiert habe. Als Preis für diesen Verrat soll Ciano von Acqarone die Möglichkeit, ins Ausland zu flüchten, gefordert haben, was ihm auch zugestanden worden sei.

Acqarone war ferner der geschäftstüchtige Finanzmann des italienischen Exkönigs. Er brachte einen Teil des Kapitals des Hauses Savoyen ins Ausland, und zwar mit Hilfe eines Italo-Amerikaners namens Jaccarino, des früheren Präsidenten der italienischen Handelskammer von Neuorleans (Vereinigte Staaten). Jaccarino kaufte für Rechnung des Hauses Savoyen Baumwollplantagen in Texas, Petroleum- und Metallaktien und soll — wie in Rom ironisch bemerkt wird — sogar eine Lebensversicherung von 1 Million Dollar für Viktor Emanuel III. mit der Metropolitan-Life-Insurance in Neuyork abgeschlossen haben.

Badoglio niedergesungen

✕ **Stockholm.** Als Badoglio vor einigen Tagen vor italienischen Kriegsgefangenen sprach und diese für die Sache der Feinde werben wollte, wurde er mit der Giovinezza begrüßt, die die Soldaten jedesmal wenn er sprechen wollte, anstimmten. Schließlich mußte er das Gefangenenlager verlassen, ohne mit seinen Landsleuten gesprochen zu haben.

Gaullisten bombardierten Paris

Genf. Bei der Bergung eines am Sonntag beim Angriff gegen Paris abgeschossenen Flugzeuges, das von der Flak getroffen brennend in die Seine stürzte, wurde festgestellt, daß die gesamte siebenköpfige Besatzung aus Franzosen bestand.

Der neue Geist des italienischen Volkes

Eine Botschaft Mussolinis an Marschall Graziani

✕ **Rom.** Mussolini hat nach Einsichtnahme in den Bericht über die von Marschall Graziani einberufene Offiziersversammlung im römischen Theater Adriano dem Marschall folgende Botschaft gesandt:

„Voll Ergriffenheit habe ich den Bericht über die großartige Versammlung im Adriano gelesen. Ich betrachte sie im Hinblick auf die imposante Zahl der Teilnehmer und den Geist der Kundgebung als eines der entscheidenden Zeichen des Wiederaufstieges. Ihre stolze Rede ist gewiß nicht nur den Offizieren zu Herzen gegangen, sondern allen denen, die würdig sind, Italiener und Offizier zu sein. Nachdem im Offizierskorps endlich einmal der Weizen von der Spreu gesäubert worden ist, wird es der Fahnenträger der militärischen Wiederherstellung der Ehre und der Zukunft unseres schönen, lieben und heiligen Italiens sein. Die eindringlichen Worte des deutschen Stadtkommandanten besiegeln die Brüderschaft der Kämpfer der Achse. Aus vielen Anzeichen geht hervor, daß das durch den schändlichen Verrat erschütterte und gedemütigte italienische Volk sich wieder erhebt. Die Geschichte wird anerkennen müssen, daß unser Volk die Fähigkeit besitzt, auch aus den härtesten und dramatischsten Situationen von neuem zu erstehen, sobald ein Losungswort und neuer Geist die Herzen und den einmütigen Willen aller beseelt. Heute kann dieser neue Geist in den Doppelnamen Faschismus-Republik zusammengefaßt werden. Unter dieser revolutionären Fahne werden die italienischen Soldaten ihren Platz in der Schlacht wieder einnehmen."

Angriffe gegen Feindgruppen am Dnjepr

Nach Görz nun auch der Raum um Triest von Banden freigekämpft

Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrere örtliche Vorstöße der Sowjets gegen den verengerten Kuban-Brückenkopf wurden blutig abgewiesen. Am mittleren Dnjepr brachten die eigenen Angriffe gegen die über den Fluß gesetzten feindlichen Kampfgruppen trotz heftigen Widerstandes gute Erfolge. Im Gebiet der Pripjetmündung und im Raum westlich Smolensk griffen die Sowjets auch gestern mit stärkeren Kräften vergeblich an. In den übrigen Abschnitten der Ostfront fanden dagegen nur örtliche, wenn auch stellenweise lebhafte Kämpfe statt.

An der süditalienischen Front wurden im Raum nördlich Neapel und nordwestlich Foggia einige von Panzern unterstützte Vorstöße britisch-nordamerikanischer Kampfgruppen abgewiesen und dabei mehrere Panzer vernichtet. Auf der Insel Korsika griff der Feind gestern mehrfach die Stellungen unserer Nachhuten um Bastia an, wurde jedoch nach kurzem Kampf zurückgeschlagen.

Deutsche Truppen setzten in Istrien das Unternehmen zur Vernichtung kommunistischer Banden erfolgreich fort. Nach Säuberung des Gebietes östlich Görz wurden nunmehr die Räume östlich und südöstlich Triest freigekämpft und dabei mehrere Bandengruppen zum Kampf gestellt und vernichtet.

Feindliche Fliegerverbände bombardierten am gestrigen Tage Orte in den besetzten Westgebieten. Es wurden Personenverluste und erhebliche Zerstörungen, vor allem in den Wohngebieten einiger holländischer Städte, verursacht.

In der vergangenen Nacht griffen feindliche Bomber Kassel an. Die Schäden, hauptsächlich in der Altstadt, sind erheblich. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen 44 feindliche Flugzeuge. Zwei weitere, davon ein viermotoriges Flugboot, wurden im Seegebiet westlich England abgeschossen.

Die Luftwaffe bombardierte in der Nacht zum Montag Flugplätze und andere militärische Anlagen in Großbritannien. Deutsche Fernkampfbatterien beschossen in der vergangenen Nacht die britische Küste und erzielten Treffer in Ramsgate, Deal, Dover und Folkestone.

Neue Ritterkreuzträger

✕ **Führerhauptquartier.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Ernst König, Führer eines Grenadier-Regiments; Major d. R. Wilhelm Kieser, Bataillons-Kommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Karl Bieg, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant Beires, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Feldwebel Heinz Vinke, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader; Obergefreiten Heinrich Theilen, in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

Militärverwaltungschef Dr. Fritz Reinhardt, Bauer Kurt Zschirnt und Landesbauernführer Helmuth Körner, zusammen mit SS-Sturmbannführer Skorzeny, der ihnen am Erntedanktag die Ritterkreuze überreichte. Atlantic

Britische Methoden gegen Wehrlose

Im Wasser treibende deutsche Matrosen beschossen

✕ **Berlin.** Bei einem Angriff britischer Jagdbomber auf einen vor der holländischen Küste stehenden deutschen Schiffsverband am Abend des 29. September erhielt kurz nach Beginn des Angriffs eines der Boote mehrere Treffer. Der Bootführer, ein Matrosenobergefreiter, erkannte die Gefahr, in der sich Boot und Besatzung befanden und gab seinen Männern den Befehl, ins Wasser zu springen, um sich von den anderen Booten retten zu lassen. Obgleich er selbst durch zahlreiche Splitter erheblich verwundet war, faßte er den kühnen Entschluß, das Boot durch Ansteuern des seichten Küstenvorfeldes vor dem Absinken zu bewahren. Nachdem seine Kameraden, die ebenfalls ausnahmslos verwundet waren, das Boot verlassen hatten, stellte er sich ans Ruder, und es gelang ihm tatsächlich, auf diese Weise das beschädigte Boot so weit an die Küste heranzubringen, daß es später geborgen werden konnte.

Die im Wasser schwimmenden Männer der Besatzung wurden nun von den erneut anfliegenden feindlichen Jagdmaschinen mit Bordwaffen beschossen. Obgleich die feindlichen Flugzeuge die Vorgänge auf dem Wasser unbedingt beobachtet haben mußten, scheuten sie sich nicht, auf die wehrlos im Wasser treibenden deutschen Soldaten zu schießen. Dabei wurden drei Besatzungsmitglieder getötet.

Freiwilligenarmee auf Java

Tokio. Innerhalb des von den Japanern besetzten Südraumes wird jetzt zuerst auf Java eine Freiwilligenarmee unter japanischem Oberkommando gebildet.

Karabiner schießt Granaten. Der Schießbecher ist aufgesetzt, die Granate wird eingeführt. Der Karabiner wird statt mit einer Patrone mit einer Kartusche geladen. Auf nahe Entfernung ersetzt das 3-cm-Geschoß die Handgranaten.

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Scheiu (PBZ.)

Die Kampfmittel

Von Generalmajor Otto Schulz

Seit jeher sind Interessengegensätze zwischen Völkern durch den Krieg entschieden worden. Man suchte jedoch nach Bestimmungen, die für alle zivilisierten Völker bindend waren, dafür zu sorgen, daß unnötige Härten und grausame Kampfmittel vermieden wurden, daß vor allem der eigentliche Kampf nur zwischen den militärischen Streitkräften erfolgte und die Bevölkerung, wenn sie sich nicht am Kampf beteiligte, unverletzt blieb. Der Sieg sollte zu einem Frieden führen, der eine Zusammenarbeit nach dem Kriege ermöglichte.

Die Kampfmittel haben sich im Laufe der Zeiten sehr geändert. Das älteste Kampfmittel war das Schwert. Ihm folgten die etwas weiter reichende Lanze und die ersten Wurfmittel, Speer und Steine. Mit dem Bogen abgeschossene Pfeile und mit Schleudern und Maschinen geworfene Steine ermöglichten den Fernkampf.

Eine wesentliche Aenderung der Kampfführung brachte die Erfindung des Schießpulvers. Sie machte den Fernkampf zum richtigen Akt des Gefechtes, ohne den Nahkampf auszuschließen. Die Handfeuerwaffe führte der Infanterist. Eine neue Waffengattung für den Kampf mit Waffen größeren Kalibers entstand in der Artillerie. Die Feuerwaffe gestattete auch den Kampf in der Verteidigung, bei dem man dem Feinde größere Verluste zufügen konnte als im Angriff. Er ermöglichte ferner eine Kombination von Angriff und Verteidigung, von Nah- und Fernkampf und führte zum Manövrieren und Operieren. Was Epaminondas und Philipp von Mazedonien mit der schiefen Schlachtordnung und Hannibal mit der Operation gegen Flanke und Rücken des Feindes begonnen hatten, wurde jetzt zum wichtigsten Mittel der Gefechtsführung.

Der Verteidiger befestigte seine Stellung. Von der Mauer und vom Schützengraben gelangte man allmählich zu den großartigsten Befestigungsanlagen, zur Maginotlinie, zum West- und Atlantikwall und zu anderen derartigen Werken. Der Pionier leistete Hervorragendes in der Herstellung und Bekämpfung der Befestigung. Je wirksamer die Feuerwaffe und die Befestigung wurde, um so mehr sank jedoch die Bedeutung der Kavallerie.

Im Laufe des letzten Jahrhunderts hat die Erfindung und Verwendung der Kampfmittel ungeheure Fortschritte gemacht. Jede Erfindung und jeder Fortschritt in der Technik hat ein neues Kampfmittel oder die Verbesserung eines schon vorhandenen entstehen lassen. Besonders die Maschinenwaffen, Maschinengewehr, Kampfwagen und Flugzeug, führten eine große Aenderung in der Kriegführung herbei. Es wäre aber ein Fehler, zu glauben, daß man durch eine gewaltige Massierung der Kampfmittel den Erfolg sichern könnte. Die modernen Kampfmittel verlangen neben Geschicklichkeit in der Hand-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431005/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

habung großes taktisches Verständnis. Von ausschlaggebender Bedeutung sind deshalb die Ausbildung des Einzelkämpfers, seine Urteilsfähigkeit und der Geist, in dem er kämpft, aber auch die Führung, der der Einsatz der Truppe obliegt. Ja, es genügt heute nicht die richtige Verwendung der vorhandenen Kampfmittel, sondern Wehrmacht und Industrie müssen ständig bedacht sein, die vorhandenen Waffen zu verbessern und neue zu erfinden und sie in der nötigen Menge rechtzeitig herzustellen.

Friedrich der Große verdankte seine Erfolge der sorgfältigen Ausbildung und der guten Führung seiner Truppen. Napoleon siegte durch die Beweglichkeit und Geschwindigkeit seiner in aufgelösten Formationen kämpfenden Truppen. Moltke erhöhte noch die Geschwindigkeit durch größere Marschfähigkeit und Benutzung der Eisenbahn bei seinen kühnen Operationen. Der erste Weltkrieg führte riesige Menschen- und noch größere Materialmassen auf den Kriegsschauplatz. Es wurden große Materialschlachten geschlagen, die aber keinen durchschlagenden Erfolg brachten. Die zu geschickten Operationen erzogenen Deutschen fanden auf der lückenlosen Kampflinie im Westen nicht die Möglichkeit zur Ausführung dieser Bewegungen. Einen gewaltigen Fortschritt brachten die Panzerwagen und das Flugzeug. Der Panzerwagen durchbrach den Feind, und das Flugzeug kämpfte erfolgreich gegen jeden Feind. Die Maschinenwaffen gaben gleichzeitig der Front eine große abstoßende Kraft. Das Vertrauen auf diese und eine starke Befestigung verführten den Franzosen zur Ueberschätzung der Bedeutung der Verteidigung und infolgedessen zu unrichtiger Erziehung und Verwendung seiner Streitkräfte. Die Deutschen dagegen verwendeten die vernichtende Kraft des Feuers dazu, ihren Verbänden den Weg zu bahnen. Dabei leistete ihnen die Panzerwaffe hervorragende Dienste, indem sie wie einst die Kavallerie die feindliche Front durchstieß, sie von der Flanke aufrollte und von rückwärts faßte. Mit dieser Kampfführung haben die Deutschen glänzende Erfolge erzielt.

Das Hauptkampfmittel unseres Feindes im Osten ist die Masse. Schon im ersten Weltkriege sollte seine „Dampfwalze" die Deutschen niederwalzen. Für den gegenwärtigen Krieg, der die Weltrevolution bringen sollte, hat er noch weit größere Massen an Kämpfern und Kriegsmaterial bereitgestellt. Trotzdem ist es unserem Ostheer gelungen, tief in sein Reich einzudringen, dank seiner überlegenen Ausbildung und Führung und auch seinen guten Kampfmitteln. Dem überschweren feindlichen Panzer trat der „Tiger", dem Salvengeschütz der „Werfer" entgegen.

Wesentlich anders sind die Kampfmittel der Engländer und Nordamerikaner. Auf Gewinn bedachte Krämervölker, setzten sie sich über die Regeln, die andere Völker über die Führung des Krieges in anständiger Form aufgestellt haben und beobachten, unbekümmert hinweg. Nachdem die Blockade, der Hungerkrieg und die Propaganda, d. i. der Lügen- und Verleumdungskrieg, nicht zum Ziel geführt haben, ist jetzt ihr Hauptkampfmittel gegen uns der Bombenkrieg, in dem sie wehrlose Bürger morden und ihre Wohn- und Kulturstätten mit einer Roheit zerstören, wie dies von den wenigst zivilisierten Völkern nicht geschehen ist. Unsere erfreulichen Erfolge lassen uns erwarten, daß wir auch mit dieser Entartung der Kriegführung fertig werden, und der Verlauf des Krieges zeigt, daß wir mit der Wahl unserer Kampfmittel auf dem richtigen Wege sind.

Kampf gegen den Mob von Neapel

Eine Stadt des Verrats wurde vom Kriege ausgelöscht

PK. Es ist kein Wunder, daß Neapel noch in den Stunden seines endgültigen Unterganges Verrat übte. Der Verrat war hier zu Hause. Diese Millionenstadt, die gewiß nicht Italien verkörperte, die der Faschismus in jahrezehntelanger mühevoller Arbeit aus dem Sumpf von Korruption und Nichtstun zu befreien suchte, fiel in den Jahren des Krieges in ihr natürlichstes Element zurück: sie wollte hemmungslos und rücksichtslos am Krieg verdienen. Jahrelang hat der Mob von Neapel nicht nur den heiligen Krieg des eigenen Landes, sondern auch die Kriegführung seines Verbündeten sabotiert. Für Geld war hier jedermann käuflich und zum gemeinsten Verrat bereit.

Man muß also auch die jüngsten Ereignisse, den bewaffneten Aufruhr des kommunistischen Mobs am Abend des 28. September, im Lichte des Charakters dieser Stadt sehen. Halbwüchsige Burschen boten alles an, was sich nur ein Mensch wünschen kann. In den stickigen Hinterhöfen der stinkenden Gassen waren alle jene Waren in Massen aufgestapelt, die durch den Krieg schon längst rationiert waren. Die Preise, die der Pöbel verlangte, überstiegen das Fünfzigfache des normalen Wertes, und die Waren, die er anbot, stellten dabei oft wertlosen Schund dar. Nein, dieses Volk von Neapel hat keinen Charakter. Seine Händlerseelen sind so dreckig und verkommen wie seine Gassen, und es scheint wie ein gerechtes Schicksal, daß der Krieg nun diese Stadt ausgelöscht hat.

Der Mob von Neapel hat sich selbst gerichtet. Als Zehntausende nach dem Bombardement der anglo-amerikanischen Bomber in den unterirdischen Höhlen hungerten und darbten, als die deutschen und italienischen Kommandos helfend einzugreifen versuchten, selbst da sabotierte die Stadt die Hilfe und verschacherte lieber erhebliche Lebensmittelmengen oder hielt sie zurück, um günstigere Kurse abzuwarten. In den Villen am Posilipp schwelgten die Besitzenden im Ueberfluß. Während ein Teil der Bevölkerung hungerte und elend zugrunde ging, schleichhandelte der Mob, und die Besitzenden schacherten mit Millionenwerten.

Am 25. Juli jubelten sie, weil sie mit der Beseitigung des Faschismus ein noch hemmungsloseres Geschäft zu machen hofften. Am 9. September wurden deutsche Offiziere und Soldaten aus dem Hinterhalt überfallen. Als durch das energische Zupacken der deutschen Wehrmacht in wenigen Stunden der ganze Spuk zerschlagen wurde, da war Neapel „faschistischer denn je", und grinsend zeigten die Halbwüchsigen uns die schwarzen Socken, um sich damit als „Faschisten" zu legitimieren.

Die riesigen Militärlager, von den großen Schiebern jahrelang versteckt und getarnt, versuchten kommunistische Rädelsführer unter faschistischen Lobgesängen zu plündern. Als die Engländer durch die Zurücknahme der deutschen Salernofront bis auf einige Kilometer an die Stadt herangerückt waren, als vor Capri die englisch-amerikanischen Kreuzer und Zerstörer auffuhren, da zeigte Neapel plötzlich wieder sein wahres Gesicht. Aus den unterirdischen Waffenlagern wurden Maschinengewehre und Karabiner, Handgranaten und Sprengladungen hervorgeholt. Noch einmal versuchten die Kommunisten, die Magazine zu stürmen. Aus Fenstern, aus Ruinen und Luftschutzbunkern schlug uns am Abend des 28. September das Feuer des feigen Mobs entgegen.

Die Kommunisten von Neapel hatten sich wieder einmal verrechnet. Ihre Agenten, von den Engländern des Nachts herübergebracht, hatten ihnen zuviel versprochen. Während am Vesuv südlich von Neapel die Absetzbewegungen der deutschen Salerno-Divisionen planmäßig vor sich gingen, räumten unsere Sicherungstruppen gründlichst in der Innenstadt von Neapel auf.

Die Anglo-Amerikaner mögen darüber ein Wutgeheul anstimmen, denn sie haben sich in der Schlagkraft der kommunistischen Banden von Neapel getäuscht. Wenige deutsche Kampfgruppen haben den kommunistischen Aufstand rücksichtslos niedergeschlagen. Unsere Panzerspähwagen brausten durch die Straßen und kämpften Widerstandsnest um Widerstandsnest nieder. Unsere Sprengkommandos nahmen die befohlenen Zerstörungen vor und machten die Hafenanlagen unbrauchbar. Neapel aber hat den Lohn für seinen jahrelangen Verrat.

Kriegsberichter Günter Weber

Churchill gibt „Ceramic"-Untergang zu

Ueber 400 Reisende versanken mit dem 18 000-BRT.-Dampfer

✕ **Lissabon.** Eine der erschütterndsten Tragödien des Krieges auf dem Ozean, so heißt es in einer Reuter-Meldung, der spurlose Untergang des 18 000 BRT. großen britischen Passagierdampfers „Ceramic" mit mehreren hundert Passagieren und seiner Mannschaft an Bord, wird jetzt von den Schiffahrtsbehörden in Kapstadt bekanntgegeben. Die „Ceramic", die sich auf dem Wege von England nach Kapstadt befand, wurde im November vorigen Jahres versenkt.

Churchill und seine südafrikanischen Trabanten haben sich also Zeit gelassen, ehe sie mit diesem Geständnis herausrückten. Angeblich wurde eine amtliche Mitteilung über den Untergang der „Ceramic" nur deshalb unterlassen, weil das Schicksal der Reisenden immer noch ungewiß war. Auch heute noch seien die Behörden ohne offizielle Nachrichten irgendeines Ueberlebenden, beteuert Reuter, um dann auf den Bericht hinzuweisen, nach dem die „Ceramic" bei einem schweren Sturm im Atlantik torpediert wurde und schnell versank. „Die genaue Zahl der Opfer ist hier nicht bekannt", erklärt der Reuter-Vertreter in Kapstadt, „aber sie übersteigt 400". Mit diesem Nachsatz wird zugegeben, daß man an amtlicher Stelle über den Untergang der „Ceramic" seit langem recht genau Bescheid weiß, und Reuter bequemt sich jetzt immerhin zu dem weiteren Geständnis: „Zahlreiche Familien wurden vollständig ausgelöscht. Unter den Passagieren befanden sich allein in der Kabinenklasse 186, die nach Kapstadt und 32, die nach Durban wollten. Außer den Passagieren nach Südafrika befanden sich auch solche für Australien an Bord."

Um die Volksernährung verdient

Die hohe Auszeichnung von Sachsens Landesbauernführer

Dresden. Der Führer hat, wie schon mitgeteilt wurde, am Erntedanktag für besondere Verdienste um die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes u. a. den Landesbauernführer Sachsens, Pg. Hellmuth Körner, zur Zeit militärischer Verwaltungsvizechef in der Ukraine, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

Hellmuth Körner wurde als Sohn eines Rechtsanwaltes in Dresden geboren. Er besuchte die Volksschule und bis zur mittleren Reife das Realgymnasium in Dresden - Blasewitz. Dann erlernte er die Landwirtschaft praktisch auf mehreren größeren Gutsbetrieben und studierte 1925 bis 1927 Landwirtschaft an der Universität Leipzig, wo er die Prüfung des akademisch geprüften Landwirtes ablegte. 1930 trat er der NSDAP. bei und wurde Ortsgruppenleiter in Zehren (Kreis Meißen). Im Oktober 1930 wurde er mit dem Kreisamt für Landwirtschaft im Kreis Meißen und im Februar 1931 mit dem Gauamt für Landwirtschaft betraut. 1931 erfolgte seine Berufung als erster Nationalsozialist in die Leitung der Landwirtschaftskammer Sachsen. Mit Tatkraft und Energie setzte er sich schon während der Kampfzeit für die Ausrichtung des sächsischen Bauerntums im Nationalsozialismus ein. In kürzester Frist gelang ihm dank seines temperamentvollen Vorgehens die Organisation des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. im Gau Sachsen. Im Juli 1932 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er heute noch angehört. Seine Berufung zum Landesbauernführer erfolgte 1933. Im Verwaltungsamt des Reichsnährstandes bekleidet er seit 1937 ebenfalls hohe verantwortliche Aemter.

Landesbauernführer Hellmuth Körner war nicht nur der politische Führer des sächsischen Bauerntums, sondern gilt auch als ein ausgezeichneter Fachmann. 1928 übernahm er das Fachgut Piskowitz. 1936 erwarb er ein größeres Gut in Dahlen. Der hohe Stand des sächsischen Landvolkes und vor allem die Leistungen in der Erzeugungsschlacht, die Landesbauernführer Körner in großen Planungen umriß, sind mit ein Hauptverdienst seiner unermüdlichen Schaffenskraft. Im Herbst 1939 erfolgte seine Berufung in das Generalgouvernement.

Nur Sieg ermöglicht unsere Zukunft

Stabsleiter Sündermann vor der belgischen Presse

✕ **Brüssel.** Der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Stabsleiter Sündermann, sprach in Brüssel vor einem großen Kreise führender Journalisten. In einem Kampfe, der auf jeder Seite den Einsatz der letzten Energien fordert, — so erklärte Sündermann — tritt die Frage nach den Kriegszielen und den Kampfmotiven immer stärker in den Vordergrund. Heute wisse die ganze Welt, daß London diesen Krieg nicht begonnen habe, um Polen zu retten, sondern um Deutschland zu vernichten. Diese Gewißheit und der Versuch der USA., im Bunde mit dem Bolschewismus Europa zu erobern, begründe im deutschen Volk den stärksten moralischen Antrieb, den es in einem Kampfe gebe: das Wissen, daß es um Sein oder Nichtsein gehe und daß nur der Sieg die fernere nationale Existenz ermöglicht.

Genau umgekehrt sei die Lage in England und den USA. Der Krieg Churchills und Roosevelts sei weder für das englische noch für das amerikanische Volk eine nationale Notwendigkeit. In der nächsten Phase des Kampfes um Europa, in der es — wie Stabsleiter Sündermann betonte — keine Simowitsche, Darlans und Badoglios, aber dafür auch für England und USA. schwere Opfer und hohe Verluste geben wird, dürfte das Erwachen des britischen und amerikanischen Volkes, das in vielen Anzeichen sich bereits heute ankündigt, weitere Fortschritte machen. „Heute demonstrieren Briten und Amerikaner um Geld oder Lebensmittel; nach weiterer bitterer Erfahrung werden sie ihre Stimme erheben, um den Krieg zu verfluchen, den sie nur für fremde jüdische Interessen führen."

Unsere Meinung

Finnlands Soldatenjungen

tz. Wenn von einem Volk von 3½ Millionen Menschen über 500 000 Männer unter den Fahnen stehen, wenn weiter Hunderttausende in den Rüstungsbetrieben und anderen wichtigen Industrien tätig sind, wenn der Hilfsdienst der Frauen auch jede irgendwie abkömmliche Frau und Mutter erfassen muß, um die ihm zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen, so ist es selbstverständlich, daß insbesondere die heranwachsende männliche Jugend auch ihren Teil zum Schutz der Sicherheit und Freiheit des Vaterlandes beiträgt. Die Organisation der finnischen Soldatenjungen entstand unmittelbar vor Kriegsbeginn und zählt heute rund 70 000 Mitglieder im Alter von 10 bis 17 Jahren. Gleich in den ersten Monaten ihres Bestehens wurde die Organisation der Soldatenjungen vor weittragende Pflichten gestellt. Der Krieg brach aus. Die Jungen wurden überall eingesetzt, wo es an Kräften zur Bewältigung der vielen neuen Aufgaben mangelte: die Kleinen sammelten Schrott, Papier, Tannenzapfen, die Aelteren gingen in den Erntehilfsdienst oder zu den Waldarbeiten, und Tausende von ihnen hatten das Glück, unmittelbar in den Dienst der Wehrmacht treten zu dürfen, um als Stafetten, als Kanzleiarbeiter beim Luftschutz oder gar als Meldegänger an der Front eingesetzt zu werden. Kämpferischer Einsatz für Volk und Freiheit ist auch der heute heranwachsenden Generation selbstverständliche Tradition und Verpflichtung. Heute gilt wie einst das Wort, das der finnische Nationaldichter Runeberg für die kämpfende Jugend Finnlands fand: „Unverzagt soll man ins Licht sehen im dichtesten Kugelregen stehen, in meiner Väter Spur zu gehen, drauf steht mein ganzer Sinn!"

Harriman, das Werkzeug Roosevelts

hw. Roosevelt hat, wie mitgeteilt, einen neuen Botschafter für Moskau ernannt, und zwar den Leih- und Pacht-Administrator Harriman. Damit wird ein weiterer wichtiger Posten der USA.-Politik — genau wie bereits der durch Sumner Welles' Rücktritt freigewordene Vizepräsidentenposten im Washingtoner Außenministerium — mit einem Wirtschaftler besetzt, der aus der Kriegslieferungspraxis kommt. Auf der ganzen Linie sucht Roosevelt sowjetfreundliche, aber mit den wirtschaftlichen Verflechtungen genau vertraute Männer einzusetzen, die in der Lage sein sollen, auch bei der Einkassierung der Schulden, die aus den gewaltigen USA.-Leistungen an alle Alliierte erwachsen, mitzuwirken. — Admiral Standley, der bisherige USA.-Botschafter in Moskau, ohnehin nicht sowjetfreundlich genug und im Kreml mit Mißtrauen betrachtet, war dafür nicht der richtige Mann. Er beklagte sich einmal, daß die Sowjets die amerikanischen Lieferungen nicht genug zu schätzen müßten, und brach eine politische Polemik mit der Sowjetpresse vom Zaun. Dergleichen will Roosevelt nicht — er will politische Nachgiebigkeit, besonders auf Europas Kosten. Für solche Aufgaben sind ihm politische Außenseiter, nicht Diplomaten, aber hartgesottene Finanz- und Wirtschaftsleute, wie Harriman, die geeigneten Werkzeuge.

Kurznachrichten

Tausendster Flugzeugabschuß einer Flakdivision. Eine im Südabschnitt der Ostfront eingesetzte deutsche Flakdivision erzielte ihren 1000. Flugzeugabschuß.

Arbeitstagung des Donau-Ausschusses. Der beratende Ausschuß für Donau-Angelegenheiten oberhalb Braila, der am 28. September in Wien zu einer Tagung zusammengetreten war, hat seine Arbeiten abgeschlossen.

Antibolschewistische Ausstellung in Südfrankreich. In Marseille wurde eine Ausstellung „Der Bolschewismus gegen Europa" in Anwesenheit zahlreicher deutscher und französischer Persönlichkeiten eröffnet.

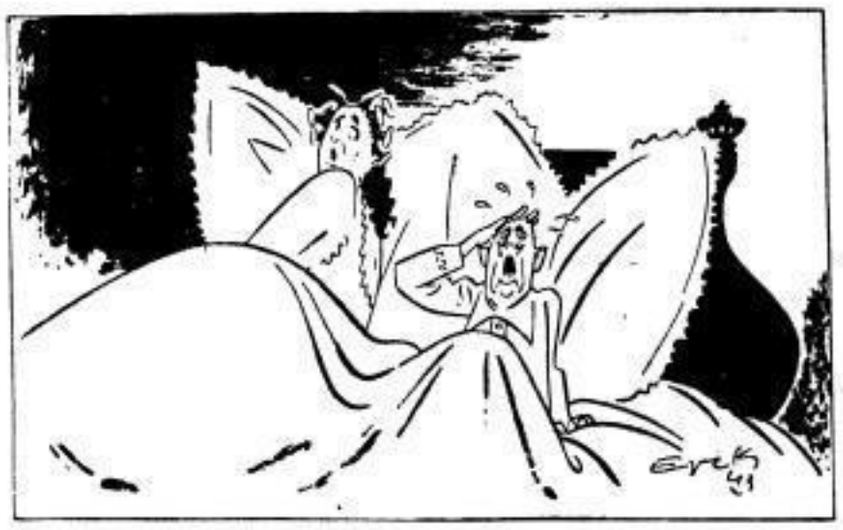
Wieder Normalzeit auch in Italien. Am Montag um 3 Uhr morgens wurde auch im Gebiet der faschistischen Republik Italien die Normalzeit wieder eingeführt.

Großfeuer auf englischem Dampfer. Aus der chilenischen Hafenstadt Iquique wird ein Großfeuer auf dem englischen Dampfer „Loreto" (6682 BRT.) gemeldet. Die gesamte Ladung ist bereits vernichtet.

USA.-General abgestürzt. Brigadegeneral D. D. Sutherland, der Generalstabschef des Oberkommandierenden der Bodentruppen auf Neu-Guinea, wurde bei einem Flugunglück getötet.

Goldraub in Bangkok. Im Stadtzentrum von Bangkok wurde Feingold im Werte von 150 000 Tikal einem chinesischen Kaufmann von zwei Räubern entrissen.

3 Millionen Sack Kaffee verloren. Ungewöhnlich starker Frost in der Nacht zum 15. September führte zum Verlust von etwa 3 Millionen Sack Kaffee der kommenden Ernte im Staate Sao Paolo.



„Was hast du denn, Victor Emanuel?" „Schrecklich, Elena: Mir träumte, ich sei in einem Berghotel, und es käme ein Storch . . ."

Zeichnung von Erik/Scherl

Neue Steuern für die USA.

✕ **Madrid.** Wie aus Washington gemeldet wird, hat das nordamerikanische Schatzamt bekanntgegeben, daß infolge der immer mehr ansteigenden Ausgaben neue Steuern eingeführt werden müssen und außerdem die Erhöhung der bestehenden erforderlich geworden ist. Die Regierung arbeitet gegenwärtig ein neues Steuergesetz aus, nach dem die bisherige Einkommensteuer von 25 auf fast 35 v. H. erhöht wird und außerdem neue indirekte Steuern erhoben werden.

Dynamitexplosion in Brasilien

✕ **Stockholm.** Eine Anzahl mit Dynamit beladener Eisenbahnwagen explodierte auf der Station Paolo Frontia, auf der Strecke Sao Paulo—Rio Grande, wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird. Es entstanden schwere Materialschäden. Dreizehn Personen wurden getötet und eine große Anzahl schwer verletzt.

Sachse schoß Sowjetbomber ab

✕ **Berlin.** Bei einem Angriff sowjetischer Bombenflugzeuge schoß der in Sachsen beheimatete Wachtmeister Fred Ganner mit seinem Sturmgeschütz ein Bombenflugzeug ab. Schon mit dem ersten Schuß zerfetzte er eine Tragfläche der in 300 Meter Höhe fliegenden Maschine, die ins Trudeln geriet und nach einem weiteren Volltreffer in den Motor brennend abstürzte.

Tanker im Pazifik versenkt

✕ **Tokio.** Ein längeres Gefecht mit einem feindlichen Geleitzug in der Nähe von Bilon bei der Insel Vella Lavella wird in einem Frontbericht geschildert. Einheiten der japanischen Luftwaffe, die aus Bombern und Jägern bestanden, griffen die feindlichen Schiffe an und versenkten einen mittelgroßen Tanker. Weiter wurden ein Kreuzer in Brand gesetzt und zwei mittelgroße Transportschiffe sowie ein kleineres beschädigt. Der Geleitzug war von 45 feindlichen Flugzeugen gesichert, von denen die japanischen Flieger zehn abschossen. Die Japaner selbst verloren hierbei fünf Maschinen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Sachsen, GmbH., Dresden A 1, Wettinerplatz 10, Fernruf 25801 und 25261; Postscheckkonto Dresden 59175. Gauverlagsleiter: Hans Hornauer. Hauptschriftleiter: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 7mal morgens. Bezugspreis monatlich 2.40 RM. (einschl. 41 Rpf. Vertriebsnachlaß bzw. Trägerlohn), durch die Post bezogen 2.40 RM. einschließlich 31 Rpf. Zeitungsgeld (zuzüglich 42 Rpf. Zustellungsgeb.) Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 22 gültig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431005/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sind das eigentlich noch Baracken?

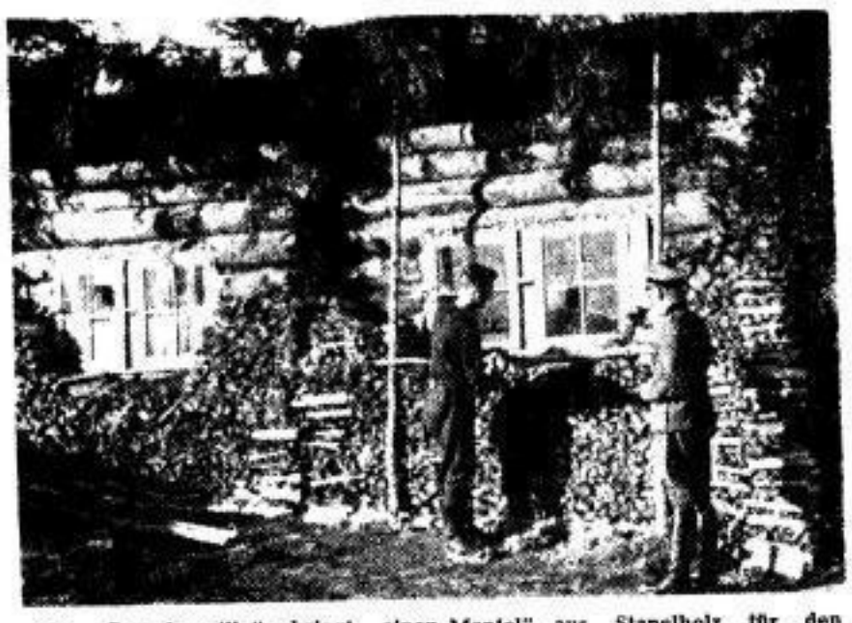
Von der Lagerhütte zur Kandalakscha-„Villa" — Generale, Minister wohnen darin

Wenn wir uns früher Baracken vorstellten, dachten wir geringschätzig an elende Schuppen. Heute sprechen wir von Baracken nicht anders wie von festen Häusern. Sie sind heute so praktisch, wohnlich und hygienisch eingerichtet, daß sie auch höheren Ansprüchen genügen können. Es liegt uns selbstverständlich nichts ferner, als nun einer „Barackenkultur" das Wort reden zu wollen. Diese leichten, transportablen, aus Holz oder auch aus Blech oder Werkstoffplatten zusammengefügten und heute zumeist nach festen Typenformen fabrikmäßig hergestellten Unterkünfte sind und bleiben Interimsbauten. Es ist nicht zuviel behauptet, wenn wir die Baracke ihrer Bedeutung nach auf eine Stufe mit dem lebenswichtigen Verkehrs- und Transportwesen stellen. Ohne die in die Millionen gehenden und wohlorganisierten Barackenbauten vom Wachthäuschen bis zum Riesenspeicher wäre insbesondere der Osten nicht zu dem geworden, was er heute für die europäische Wirtschaft darstellt.

Vielleicht werden über das Thema „Der Barackenbau im Kriege" später

Baracken-Waschraum, mit allen Errungenschaften der Hygiene ausgestattet Zeiß-Ikon

einmal dicke Bücher geschrieben. Wir wollen uns mit einigen weniger umfassenden Hinweisen begnügen. Das Wort „Baracke" leitet sich von dem lateinischen barra ab. Die Lagerhütten der gaskognischen Kavallerie im 16. und 17. Jahrhundert hießen baraques. Die Baracken lösten immer mehr ihre Vorläufer, die Zelte, ab. Der Burenkrieg um die Wende zum 20. Jahrhundert, der die Wiege mancher Waffen und Kriegsgeräte ist, hat auch das historische „Verdienst", in industrieller Serienarbeit hergestellte Baracken als Kriegsutensil eingeführt zu haben. Zeitungsartikel aus dieser Zeit berichten, daß auf der Insel Ceylon Tausende von Wellblechbaracken für gefangene Buren errichtet wurden. In diesem Zusammenhang verdient auch die nicht uninteressante Tatsache erwähnt zu werden, daß die Lieferfirma für diese Baracken sich „Colombo Commercial Co." nannte, deren Hauptaktionär kein anderer als der geschäftstüchtige Kolonialminister ihrer britischen Majestät, Joe Chamberlain, der Vater von Neville und Sir Austen, war. Von diesen gesundheitsschädlichen Blechhuden bis zu den Wohnbaracken mit imprägnierten Wänden, Rauchfängen, Wasch- und Entlüftungsanlagen ist ein weiter Weg. Wir haben Generale an der Front und Minister in der Heimat getroffen, deren Dienststellen in Baracken untergebracht sind.



Die „Barackenvilla" kriegt einen „Mantel" aus Stapelholz für den Winter. Pk. Kriegsber. Mark (Atl.)

Fast vor jedem Bahnhof steht eine Wehrmachtbaracke mit Kantinen- und Uebernachtungsräumen. Die Gefangenen leben in Barackenlagern, und ausländische Arbeitskräfte wohnen in Barackenstädten, in denen die Duschräume ebensowenig fehlen, wie die Speiseräume und Lesezimmer. Die junge Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes ist in steinernen Kasernenbauten kaum vorstellbar.

Selbst im kleinen „Finnenzelt" ists noch urgemütlich Pk. Kriegsber. Elle (Atl.)

Ueberall, wo es Wohn- und Unterkunftsräume zu improvisieren galt, hat die Baracke ihre Unersetzlichkeit bewiesen. Mit wieviel Liebe, wieviel Fleiß, wieviel Einfallsreichtum und wieviel handwerklichem und künstlerischem Können haben unsere Soldaten besonders im holzreichen Norden der Ostfront ihre Baracken in „Villen" verwandelt! Aber nicht nur an der Kandalakscha-Front, sondern überall, wo deutsche Soldaten leben, gibt es solche Unterkünfte, vor denen jeder überrascht den Schritt verhält und sich vielleicht die Frage stellt: Sind das eigentlich noch „Baracken"?

Dr. Hans O. Hönig

Das ganz große Geschäft

Rotary trommelt für den Bolschewismus

Das jüngst herausgekommene Heft des offiziellen Organs von „Rotary-International", jener mit der Freimaurerei in engem ideologischem und personellem Zusammenhang stehenden, von den USA. aus zentral gesteuerten weltumspannenden Vereinigung führender Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Industrie und Finanzwesen, „The Rotarian Magazine", stellt sich mit einem Aufsatz aus der Feder des „amerikanischen Kriegsberichters" Leland Stowe in den Dienst der Aktion, die das amerikanisch-sowjetische Bündnis zum Nutzen des Weltjudentums in den USA. populär machen soll. Mit diesem Aufsatz, der die Ueberschrift „Zusammenleben mit den Russen" trägt, leistet die Rotarybewegung einen typischen Beitrag der Irreführung zur Zerstreuung jener Bedenken, die seit Jahren die Beziehungen zwischen den USA. und den Sowjets erheblich belastet hatten.

Den Ausführungen des Berichterstatters dürfte im Kreise der „Rotarier" Erfolg beschieden sein. Es ist ja bekannt, daß es seit je diese Kreise — es sei hier an die Bemühungen der Bankhäuser J. P. Morgan und Warburg, die Anerkennung der Sowjetunion durchzusetzen, erinnert — waren, die der Freundschaft mit dem Bolschewismus das Wort redeten. Warum aber diese Kreise daran interessiert sind, erhellt das Hauptargument, das der Verfasser des fraglichen Aufsatzes vorbringt, um die „Rotary"-Brüder für die amerikanisch-sowjetische Freundschaft zu gewinnen. Das Bündnis mit der Sowjetunion ist für die USA. — abgesehen von dem alljüdischen Komplott zur Errichtung der Weltherrschaft Judas — eine einmalige Möglichkeit für ein ganz großes Geschäft! „. . . Sie werden verstehen", so heißt es wörtlich, „daß das Bedürfnis Rußlands an allen Arten von Konsumgütern nach diesem Kriege das größte der Welt sein wird . . . Welches Land in der Welt hat so viel Mittel, um Handel zu treiben, um zahlen zu können, wie die Sowjetunion? Sie besitzt Berge von Asbest, große Mengen von Platin und Mangan, Goldbergwerke, die man gerade erst auszubeuten beginnt, unendliche Wälder — von dem Kaviar überhaupt nicht zu reden . . . Für uns ist die Sowjetunion nicht nur eine wirkliche Gelegenheit (Zusatz: zu einem Geschäft), sondern wir brauchen sie auch."

Um die USA.-Bevölkerung davon zu überzeugen, daß sie sich nicht von freundschaftlichen Gefühlen abhalten zu lassen braucht, erwähnt der Berichterstatter, daß die Sowjetunion der einzige Teil der Welt sei, „der vollständige Toleranz in Rassenfragen" besitze. Das ist ein Vorzug, den gerade die Mitglieder der Rotary-International zu schätzen wissen. In seinen weiteren Ausführungen bietet der „amerikanische Kriegsberichter" getreulich die Argumente nach, die ihm von seiner bolschewistischen Aufsicht, dem GPU.-Kommissar, mitgeteilt wurden. Diese offizielle Rotary-Verlautbarung gibt einen Hinweis mehr auf die Hintergründe des ideologisch bedingten Zusammengehens der us.-amerikanischen Plutokraten mit den Machthabern des Kreml und ihr Zusammenspiel auf Kosten des Lebens der Völker. E.

Gastliches Salzkammergut

Heilung für Verwundete, Erholung für Schaffende, Asyl für Bombengeschädigte

ca. **Linz.** Das Salzkammergut als eine der größten deutschen Fremdenverkehrszentralen blickt mit seinen Kurorten und Erholungsstätten auf einen an Arbeit und Erfolgen gleichermaßen reichen Sommer zurück. Schon in Friedenszeiten hatte das Gebiet zwischen Salzburg, Oberdonau und Steiermark einen ständig wachsenden Fremdenzufluß zu verzeichnen. Das hat sich nun noch wesentlich gesteigert. Das Salzkammergut ist gastliche Stätte der Erholung für unzählige Verwundete und Rüstungsschaffende und Asyl für Bombengeschädigte geworden. Bad Ischl z. B. verzeichnete von April bis August 20 000 Kurgäste und 200 000 Uebernachtungen. Vor allem die Kurmittelanstalt von Bad Ischl, die in Süddeutschland als die modernste und vielseitigste ihrer Art galt, registriert eine wesentlich gestiegene Beanspruchung ihrer Einrichtungen.

Die Leitung des Kur- und Fremdenverkehrs stand in Ischl wie in den anderen Orten des Salzkammergutes vor schwersten Aufgaben: kriegswichtige Verpflichtungen hatten allein in Ischl die zur Verfügung stehende Bettenzahl der Friedenszeit von 6000 auf 2000 gemindert. Lazarette, die Aufnahme von erholungsbedürftigen Rüstungsarbeitern und Bombengeschädigten und andere Kriegsaufgaben zwangen dazu, neuen Wohnraum und zusätzliche Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen. Trotz Krieg und Menschenmangel konnte für die Unterhaltung der Gäste viel getan werden. Es gab regelmäßig in allen größeren Salzkammergutorten gute Schauspiel- und Operettenvorstellungen des Kurtheaters (Deutsches Theater Budweis) und sogar Operngastspiele mit bekannten Wiener Gästen, ferner Sonderkonzerte, KdF.-Veranstaltungen unterschiedlichster Art. In diesem Zusammenhang interessant ist das weitgesteckte Ziel, aus Bad Ischl kraft seiner zentralen Lage im Salzkammergutgebiet einen sommerlichen Kulturmittelpunkt des Reichsgaues Oberdonau zu machen.

In dieser wunderbaren Bergwelt muß jeder wieder neue Kraft für Kampf und Arbeit gewinnen Weltbild

Das „Verbandpäckchen" am Schwertgurt

Wundbehandlung vor 3000 Jahren

Die Erkenntnis der entscheidenden Bedeutung eines keimfreien Verbandes für die Wundbehandlung spricht man im allgemeinen erst neuerer Zeit zu. Ein vorgeschichtlicher Fund in der Gegend von Segeberg in Schleswig-Holstein aus der Zeit um 1500 v. d. Z. hat indessen bewiesen, daß zumindest unsere nordischen Vorfahren bereits vor etwa 3000 Jahren eine Art antiseptischer Wundbehandlung kannten und ausübten. Dort entdeckte man nämlich in einer Bronzedose unter anderen Dingen Reste von Leinfasern, Weizenstärkemehl, kleinen Klümpchen balsamischen Harzes und der Beinheilpflanze. Diese Pflanze kommt in nördlichen Mooren vor und enthält einen keimtötenden Giftstoff. Man verband nun die Wunden mit Leinfasern und einem Zusatz von Weizenmehl, wohl um die Wundsäfte aufzusaugen, und fügte die zerstückelten Blätter der Beinheilpflanze hinzu. Das Harz diente zum Befestigen des Verbandes. Aus der Form der Dose läßt sich erkennen, daß sie am Schwertgurt getragen wurde. Daraus kann man schließen, daß es schon damals die besondere Aufgabe mancher Krieger war, während des Kampfes eine Art Sanitäterdienst zu leisten.

DAS URTEIL

16

ROMAN VON ARNOLD KRIEGER

„Frau Erna", sagte er feierlich wie ein Arzt, der sich über eine Diagnose endlich im klaren ist, „ich glaube mich nicht zu irren. Ich habe — fast möchte ich in diesem Augenblick sagen, leider — auch einmal in die Jurisprudenz hineingerochen — was tut man nicht alles, wenn man so viel Geld und so viel Zeit und so viel Tatendrang hat —"

„Herr Gott, sprechen Sie doch weiter!" fuhr sie ihn verstört an.

„— es ist schwer, Ihnen das zu sagen! Aber ich besinne mich auf ein Kolleg, wo über dieses Thema gesprochen wurde. Professor Gogarten sagte, er könne sich den Fall denken, wenn auch rein theoretisch, daß zwei Menschen in absoluter Unkenntnis des erwähnten Paragraphen, also im Gefühl völliger durch nichts zu erschütternder Schuldlosigkeit unter besonders gearteten, das Zustandekommen des Delikts erleichternden Voraussetzungen eine von den staatlichen Institutionen sanktionierte pseudolegale Ehe —"

„Halt!" rief jetzt Erna, aufgebracht. „Lassen Sie doch endlich dieses widerliche, witzelnde Herumgerede und sagen Sie, was es bedeutet. Es ist einfach nicht zum Aushalten."

„Verzeihen Sie, die Freude, den Satzbau und den Tonfall meines Professors treffend, mag mich zu dieser grausamen Geschmacklosigkeit verleitet haben. Um es kurz und schlicht zu sagen: Ich fürchte, daß Ihre Ehe ungültig, ja unmöglich ist."

Sie starrte ihn nicht erschrocken, sondern empört an. „Wie können Sie es wagen, mich so zu — zu beleidigen? Sie sind ja ein Quäler, ein Erfinder, ein Sinnierer. Sie beleidigen nicht nur mich, sondern auch meinen Mann und sogar meine selige Mutter." Sie war den Tränen nah. „Ich hätte nicht hier hereinkommen dürfen. Es stand mir ja auch eigentlich nicht zu. Vielleicht ist das nun die Strafe dafür, daß ich so überheblich war. Sie sollten sich schämen, meine Unwissenheit auszunutzen. Sie haben Ihr Vergnügen daran, einen einfachen Menschen mit Ihren Spitzfindigkeiten durcheinanderzubringen."

Sie war aufgestanden. Sie öffnete die Tür, die durch den Zierbeschlag schwerer als andere Türen war. Sie gelangte zur Haustür, klinkte nieder, fand sie aber verschlossen oder versperrt. Sie konnte sie nicht aufkurbeln. Je ungeduldiger und zorniger sie war, desto schlechter gelang es.

Roger war hinter sie getreten. „Frau Erna, Sie würden in Ihr eigenes Unglück rennen! Beruhigen Sie sich doch! Wir müssen erst beraten. Vielleicht fällt uns etwas Brauchbares ein. Ich kann mich ja auch geirrt haben. Es ist vielleicht alles gar nicht so schlimm. Sie haben sicherlich Dispens."

Sie kämpfte mit sich, folgte ihm dann aber mit böse verzogenem Gesicht.

„Es ist scheußlich, daß gerade ich Ihnen so etwas Unangenehmes sagen mußte, Frau Erna. Aber ich möchte jetzt wirklich fest annehmen, daß irgendein Dispens vorliegt." — „Was ist denn das schon wieder?" grollte sie.

„Ein Dispens ist eine Ausnahmeberechtigung. — Sie sind doch auch kirchlich getraut?" Sie nickte leidenschaftlich.

Roger sah auf seine Uhr. „Ich habe einen guten Freund — Uli Gleixner. Er ist einer der besten Scheidungsanwälte Berlins. Er hat Rekordzahlen. Uli würde uns auf Anhieb sagen können, ob — ob so etwas wirklich denkbar ist."

„Natürlich ist es denkbar", wies sie ihn zornfunkelnd zurecht. „Sie sehen es ja an mir." — „Uli ist wohl noch in seinem Büro. Wenn ich ein Blitzgespräch anmelde, bekomme ich ihn in Sekunden."

Schon war er in das Nebenzimmer gegangen. Er nahm den Hörer ab, wollte die Nummer nennen. Erna jedoch riß ihm den Hörer aus der Hand und legte ihn hin.

„So!" sagte sie. „Weitere Dummheiten werden wir jetzt nicht machen. Sie kriegen es wirklich noch fertig, meine Privatangelegenheiten in die Welt hinauszuposaunen."

Sie war so bleich geworden, daß ihrer Munterkeit die Ueberzeugungskraft fehlte. Sie ließ sich in einen der Rohrsessel fallen, und sie versuchte, ihre durcheinanderwirbelnden Gedanken zu ordnen.

Was hatte sich dieser verwöhnte junge Herr, der anfangs einen so sympathischen Eindruck machte, da zurechtgetüftelt, nur weil er einmal in die Juristerei, wie er das nannte, hineingerochen hatte? Da sollte plötzlich ein Paragraph zwischen ihr und Andreas stehen? Hatte man so etwas Albernes schon gehört? Aber warum fühlte sie Angst vor dem Blitzgespräch?

„Sie brauchen nicht zu verzweifeln, Frau Erna", sagte Roger, „es ist vielleicht sogar gut, daß ich es gewesen bin, der diese kleine Diskrepanz aufgedeckt hat. Erstens einmal bleibt alles so geheim wie bisher, und zweitens kann ich Ihnen sicherlich nützen, wenn es etwa doch einmal offenbar werden sollte. Gott sei Lob habe ich die allerbesten Beziehungen. Ein Bekannter von mir — Schwerindustrie — ist mit dem Reichsgerichtspräsidenten von weitem verwandt — zum erstenmal in meinem Leben freue ich mich von ganzem Herzen darüber, daß ich so viel mitbekommen habe. Ich wurde oft beneidet, aber es ging mir wie dem reichen Jüngling im Schulesebuch. Er guckte seinerseits voll Neid auf die vergnügten, barfüßigen Dorfbengels. — Jetzt aber, ja, jetzt freue ich mich, Ihnen behilflich sein zu können. Es ist eine Fügung, Frau Erna."

*

Als sie durch den Wald fuhren, saß Erna mit fest zusammengelegten Lippen neben Roger. Sie hatte das Verdeck hochklappen lassen, um von niemand gesehen zu werden. Roger chauffierte selbst. Er mimte Munterkeit. Aber einmal sagte er: „Ich muß Ihnen gestehen, Frau Erna, daß ich vorhin doch einen Versuch unternahm, meinen Freund Uli zu erreichen. Es gelang leider nicht. Ich will es morgen wiederholen, wenn Sie es mir erlauben. Ich mache keinerlei Angaben. Ich will die Frage rein theoretisch anschneiden. Vielleicht kann ich morgen mit ihm sprechen."

„Nein" sagte sie nur. — „Ich rufe Sie an, oder Sie rufen mich an. Ich gebe Ihnen meine Nummer."

„Ich glaube nicht, daß ich Sie anrufen werde, Herr Roger." — „Und wann gedenken Sie mit den Kindern überzusiedeln?" — „Nie!"

Als der Wald aufhörte, bei Dargebanz, wurde sie unruhig und wäre am liebsten schon ausgestiegen. Bei Plötzin übertistete sie ihn. Unter dem Vorwand, ihm einen alten, interessanten Schöpfbrunnen zeigen zu wollen, veranlaßte sie ihn zum Halten. Es war von hier noch ein ziemlich weiter Weg nach Wollin. Aber sie hielt es nicht mehr aus im stickigen Grund des Wagens, das häßliche Erlebnis hinter sich, Roger neben sich.

„Hier war ich einmal mit Heinz und Hilla", erklärte sie, „da erzählte ich ihnen das Märchen von der Goldmarie. Sie waren von dem Brunnen gar nicht wieder wegzukriegen. Aber jetzt will ich wirklich nicht länger Ihre Zeit in Anspruch nehmen. Ich gehe das Stückchen." Sie gab ihm die Hand, nickte ihm zu und ging. — „Auf Wiedersehen, Frau Erna!"

Jetzt war sie an den Plötziner Birken. Sie nahm den vertrauten schmalen Weg, der zum Heidekraut führte. Sie warf sich in eine warme Mulde, verschränkte die Hände unterm Kopf und sah mit weitaufgerissenen Augen in den unendlich klaren, tröstlichen Himmel.

Fortsetzung folgt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431005/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

hahung großes taktisches Verständnis. Von ausschlaggebender Bedeutung sind deshalb die Ausbildung des Einzelkämpfers, seine Urteilsfähigkeit und der Geist, in dem er kämpft, aber auch die Führung, der der Einsatz der Truppe obliegt. Ja, es genügt heute nicht die richtige Verwendung der vorhandenen Kampfmittel, sondern Wehrmacht und Industrie müssen ständig bedacht sein, die vorhandenen Waffen zu verbessern und neue zu erfinden und sie in der nötigen Menge rechtzeitig bereitzustellen.

Friedrich der Große verdankte seine Erfolge der sorgfältigen Ausbildung und der guten Führung seiner Truppen. Napoleon siegte durch die Beweglichkeit und Geschwindigkeit seiner in aufgelösten Formationen kämpfenden Truppen. Moltke erhöhte noch die Geschwindigkeit durch größere Marschfähigkeit und Benutzung der Eisenbahn bei seinen kriegen Operationen. Der erste Weltkrieg führte riesige Menschen- und noch größere Materialmassen auf den Kriegsschauplatz. Es wurden große Materialschlachten geschlagen, die aber keinen durchschlagenden Erfolg brachten. Die zu geschickten Operationen erzogenen Deutschen fanden auf der lückenlosen Kampflinie im Westen nicht die Möglichkeit zur Ausführung dieser Bewegungen. Einen gewaltigen Fortschritt brachten die Panzerwagen und das Flugzeug. Der Panzerwagen durchbrach den Feind, und das Flugzeug kämpfte erfolgreich gegen jeden Feind. Die Maschinenwaffen gaben gleichzeitig der Front eine große abstoßende Kraft. Das Vertrauen auf diese und eine starke Befestigung verführten den Franzosen zur Ueberschätzung der Bedeutung der Verteidigung und infolgedessen zu ungenügender Erziehung und Vorbereitung seiner Streitkräfte. Die Deutschen dagegen verwendeten die vernichtende Kraft des Feuers dazu, deren Verbunden den Weg zu bahnen. Dabei leistete Einer die Panzerwaffe hervorragende Dienste, indem sie wie einst die Kavallerie die feindliche Front durchstieß, sie von der Flanke aufrollte und von rückwärts faßte. Mit dieser Kampfmethode haben die Deutschen glänzende Erfolge erzielt.

Das Hauptkampfmittel unseres Feindes im Osten ist die Masse. Schon im ersten Weltkriege sollte seine „Dampfwalze" die Deutschen niederwalzen. Für den gegenwärtigen Krieg, der die Weltrevolution bringen sollte, hat er noch weit größere Massen an Kämpfern und Kriegsmaterial bereitgestellt. Trotzdem ist es unserem Ostheer gelungen, tief in sein Reich einzudringen, dank seiner überlegenen Ausbildung und Führung und auch seinen guten Kampfmitteln. Dem überschweren feindlichen Panzer trat der „Tiger", dem Salvengeschütz der „Werfer" entgegen.

Wesentlich anders sind die Kampfmittel der Engländer und Nordamerikaner. Auf Gewinn bedachte Krämervölker, setzten sie sich über die Regeln, die andere Völker über die Führung des Krieges in anständiger Form aufgestellt haben und beobachten, unbekümmert hinweg. Nachdem die Blockade, der Hungerkrieg und die Propaganda, d. i. der Lügen- und Verleumdungskrieg, nicht zum Ziel geführt haben, ist jetzt ihr Hauptkampfmittel gegen uns der Bombenkrieg, in dem sie wehrlose Bürger morden und ihre Wohn- und Kulturstätten mit einer Roheit zerstören, wie dies von den wenigst zivilisierten Völkern nicht geschehen ist. Unsere erfreulichen Erfolge lassen uns erwarten, daß wir auch mit dieser Entartung der Kriegführung fertig werden, und der Verlauf des Krieges zeigt, daß wir mit der Wahl unserer Kampfmittel auf dem richtigen Wege sind.

Kampf gegen den Mob von Neapel

Eine Stadt des Verrats wurde vom Kriege ausgelöscht

PK. Es ist kein Wunder, daß Neapel noch in den Stunden seines endgültigen Unterganges Verrat übte. Der Verrat war hier zu Hause. Diese Millionenstadt, die gewiß nicht Italien verkörperte, die der Faschismus in jahrezehntelanger mühevoller Arbeit aus dem Sumpf von Korruption und Nichtstun zu befreien suchte, fiel in den Jahren des Krieges in ihr natürlichstes Element zurück: sie wollte hemmungslos und rücksichtslos am Krieg verdienen. Jahrelang hat der Mob von Neapel nicht nur den heiligen Krieg des eigenen Landes, sondern auch die Kriegführung seines Verbündeten sabotiert. Für Geld war hier jedermann käuflich und zum gemeinsten Verrat bereit.

Man muß also auch die jüngsten Ereignisse, den bewaffneten Aufruhr des kommunistischen Mobs am Abend des 28. September, im Lichte des Charakters dieser Stadt sehen. Halbwüchsige Burschen boten alles an, was sich nur ein Mensch wünschen kann. In den stickigen Hinterhöfen der stinkenden Gassen waren alle jene Waren in Massen aufgestapelt, die durch den Krieg schon längst rationiert waren. Die Preise, die der Pöbel verlangte, überstiegen das Fünfzigfache des normalen Wertes, und die Waren, die er anbot, stellten dabei oft wertlosen Schund dar. Nein, dieses Volk von Neapel hat keinen Charakter. Seine Händlerseelen sind so dreckig und verkommen wie seine Gassen, und es scheint wie ein gerechtes Schicksal, daß der Krieg nun diese Stadt ausgelöscht hat.

Der Mob von Neapel hat sich selbst gerichtet. Als Zehntausende nach dem Bombardement der anglo-amerikanischen Bomber in den unterirdischen Höhlen hungerten und darbten, als die deutschen und italienischen Kommandos helfend einzugreifen versuchten, selbst da sabotierte die Stadt die Hilfe und verschacherte lieber erhebliche Lebensmittelmengen oder hielt sie zurück, um günstigere Kurse abzuwarten. In den Villen am Posilipp schwelgten die Besitzenden im Ueberfluß. Während ein Teil der Bevölkerung hungerte und elend zugrunde ging, schleichhandelte der Mob, und die Besitzenden schacherten mit Millionenwerten.

Am 25. Juli jubelten sie, weil sie mit der Beseitigung des Faschismus ein noch hemmungsloseres Geschäft zu machen hofften. Am 9. September wurden deutsche Offiziere und Soldaten aus dem Hinterhalt überfallen. Als durch das energische Zupacken der deutschen Wehrmacht in wenigen Stunden der ganze Spuk zerschlagen wurde, da war Neapel „faschistischer denn je", und grinsend zeigten die Halbwüchsigen uns die schwarzen Socken, um sich damit als „Faschisten" zu legitimieren.

Die riesigen Militärlager, von den großen Schiebern jahrelang versteckt und getarnt, versuchten kommunistische Rädelsführer unter faschistischen Lobgesängen zu plündern. Als die Engländer durch die Zurücknahme der deutschen Salernofront bis auf einige Kilometer an die Stadt herangerückt waren, als vor Capri die englisch-amerikanischen Kreuzer und Zerstörer auffuhren, da zeigte Neapel plötzlich wieder sein wahres Gesicht. Aus den unterirdischen Waffenlagern wurden Maschinengewehre und Karabiner, Handgranaten und Sprengladungen hervorgeholt. Noch einmal versuchten die Kommunisten, die Magazine zu stürmen. Aus Fenstern, aus Ruinen und Luftschutzbunkern schlug uns am Abend des 28. September das Feuer des feigen Mobs entgegen.

Die Kommunisten von Neapel hatten sich wieder einmal verrechnet. Ihre Agenten, von den Engländern des Nachts herübergebracht, hatten ihnen zuviel versprochen. Während am Vesuv südlich von Neapel die Absetzbewegungen der deutschen Salerno-Divisionen planmäßig vor sich gingen, räumten unsere Sicherungstruppen gründlichst in der Innenstadt von Neapel auf.

Die Anglo-Amerikaner mögen darüber ein Wutgeheul anstimmen, denn sie haben sich in der Schlagkraft der kommunistischen Banden von Neapel getäuscht. Wenige deutsche Kampfgruppen haben den kommunistischen Aufstand rücksichtslos niedergeschlagen. Unsere Panzerspähwagen brausten durch die Straßen und kämpften Widerstandsnest um Widerstandsnest nieder. Unsere Sprengkommandos nahmen die befohlenen Zerstörungen vor und machten die Hafenanlagen unbrauchbar. Neapel aber hat den Lohn für seinen jahrelangen Verrat.

Kriegsberichter Günter Weber

Churchill gibt „Ceramic"-Untergang zu

Ueber 400 Reisende versanken mit dem 18 000-BRT.-Dampfer

X **Lissabon.** Eine der erschütterndsten Tragödien des Krieges auf dem Ozean, so heißt es in einer Reuter-Meldung, der spurlose Untergang des 18 000 BRT. großen britischen Passagierdampfers „Ceramic" mit mehreren hundert Passagieren und seiner Mannschaft an Bord, wird jetzt von den Schiffahrtsbehörden in Kapstadt bekanntgegeben. Die „Ceramic", die sich auf dem Wege von England nach Kapstadt befand, wurde im November vorigen Jahres versenkt.

Churchill und seine südafrikanischen Trabanten haben sich also Zeit gelassen, ehe sie mit diesem Geständnis herausrückten. Angeblich wurde eine amtliche Mitteilung über den Untergang der „Ceramic" nur deshalb unterlassen, weil das Schicksal der Reisenden immer noch ungewiß war. Auch heute noch seien die Behörden ohne offizielle Nachrichten irgendeines Ueberlebenden, beteuert Reuter, um dann auf den Bericht hinzuweisen, nach dem die „Ceramic" bei einem schweren Sturm im Atlantik torpediert wurde und schnell versank. „Die genaue Zahl der Opfer ist hier nicht bekannt", erklärt der Reuter-Vertreter in Kapstadt, „aber sie übersteigt 400". Mit diesem Nachsatz wird zugegeben, daß man an amtlicher Stelle über den Untergang der „Ceramic" seit langem recht genau Bescheid weiß, und Reuter bequemt sich jetzt immerhin zu dem weiteren Geständnis: „Zahlreiche Familien wurden vollständig ausgelöscht. Unter den Passagieren befanden sich allein in der Kabinenklasse 186, die nach Kapstadt und 32, die nach Durban wollten. Außer den Passagieren nach Südafrika befanden sich auch solche für Australien an Bord."

Um die Volksernährung verdient

Die hohe Auszeichnung von Sachsens Landesbauernführer

Dresden. Der Führer hat, wie schon mitgeteilt wurde, am Erntedanktag für besondere Verdienste um die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes u. a. den Landesbauernführer Sachsens, Pg. Hellmuth Körner, zur Zeit militärischer Verwaltungsvizechef in der Ukraine, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

Hellmuth Körner wurde als Sohn eines Rechtsanwaltes in Dresden geboren. Er besuchte die Volksschule und bis zur mittleren Reife das Realgymnasium in Dresden - Blasewitz. Dann erlernte er die Landwirtschaft praktisch auf mehreren größeren Gutsbetrieben und studierte 1925 bis 1927 Landwirtschaft an der Universität Leipzig, wo er die Prüfung des akademisch geprüften Landwirtes ablegte. 1930 trat er der NSDAP. bei und wurde Ortsgruppenleiter in Zehren (Kreis Meißen). Im Oktober 1930 wurde er mit dem Kreisamt für Landwirtschaft im Kreis Meißen und im Februar 1931 mit dem Gauamt für Landwirtschaft betraut. 1931 erfolgte seine Berufung als erster Nationalsozialist in die Leitung der Landwirtschaftskammer Sachsen. Mit Tatkraft und Energie setzte er sich schon während der Kampfzeit für die Ausrichtung des sächsischen Bauerntums im Nationalsozialismus ein. In kürzester Frist gelang ihm dank seines temperamentvollen Vorgehens die Organisation des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. im Gau Sachsen. Im Juli 1932 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er heute noch angehört. Seine Berufung zum Landesbauernführer erfolgte 1933. Im Verwaltungsamt des Reichsnährstandes bekleidet er seit 1937 ebenfalls hohe verantwortliche Aemter.

Landesbauernführer Hellmuth Körner war nicht nur der politische Führer des sächsischen Bauerntums, sondern gilt auch als ein ausgezeichneter Fachmann. 1928 übernahm er das Fachgut Piskowitz. 1936 erwarb er ein größeres Gut in Dahlen. Der hohe Stand des sächsischen Landvolkes und vor allem die Leistungen in der Erzeugungsschlacht, die Landesbauernführer Körner in großen Planungen umriß, sind mit ein Hauptverdienst seiner unermüdlichen Schaffenskraft. Im Herbst 1939 erfolgte seine Berufung in das Generalgouvernement.

Nur Sieg ermöglicht unsere Zukunft

Stabsleiter Sündermann vor der belgischen Presse

X **Brüssel.** Der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Stabsleiter Sündermann, sprach in Brüssel vor einem großen Kreise führender Journalisten. In einem Kampfe, der auf jeder Seite den Einsatz der letzten Energien fordert — so erklärte Sündermann — tritt die Frage nach den Kriegszielen und den Kampfmotiven immer stärker in den Vordergrund. Heute wisse die ganze Welt, daß London diesen Krieg nicht begonnen habe, um Polen zu retten, sondern um Deutschland zu vernichten. Diese Gewißheit und der Versuch der USA., im Bunde mit dem Bolschewismus Europa zu erobern, begründe im deutschen Volk den stärksten moralischen Antrieb, den es in einem Kampfe gebe: das Wissen, daß es um Sein oder Nichtsein gehe und daß nur der Sieg die fernere nationale Existenz ermöglicht.

Genau umgekehrt sei die Lage in England und den USA. Der Krieg Churchills und Roosevelts sei weder für das englische noch für das amerikanische Volk eine nationale Notwendigkeit. In der nächsten Phase des Kampfes um Europa, in der es — wie Stabsleiter Sündermann betonte — keine Simowitsche, Darlans und Badoglios, aber dafür auch für England und USA. schwere Opfer und hohe Verluste geben wird, dürfte das Erwachen des britischen und amerikanischen Volkes, das in vielen Anzeichen sich bereits heute ankündigt, weitere Fortschritte machen. „Heute demonstrieren Briten und Amerikaner um Geld oder Lebensmittel; nach weiterer bitterer Erfahrung werden sie ihre Stimme erheben, um den Krieg zu verlängern, den sie nur für fremde jüdische Interessen führen."

Unsere Meinung

Finnlands Soldatenjungen

tz. Wenn von einem Volk von 3½ Millionen Menschen über 500 000 Männer unter den Fahnen stehen, wenn weiter Hunderttausende in den Rüstungsbetrieben und anderen wichtigen Industrien tätig sind, wenn der Hilfsdienst der Frauen auch jede irgendwie abkömmliche Frau und Mutter erfassen muß, um die ihm zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen, so ist es selbstverständlich, daß insbesondere die heranwachsende männliche Jugend auch ihren Teil zum Schutz der Sicherheit und Freiheit des Vaterlandes beiträgt. Die Organisation der finnischen Soldatenjungen entstand unmittelbar vor Kriegsbeginn und zählt heute rund 70 000 Mitglieder im Alter von 10 bis 17 Jahren. Gleich in den ersten Monaten ihres Bestehens wurde die Organisation der Soldatenjungen vor weittragende Pflichten gestellt. Der Krieg brach aus. Die Jungen wurden überall eingesetzt, wo es an Kräften zur Bewältigung der vielen neuen Aufgaben mangelte: die Kleinen sammelten Schrott, Papier, Tannenzapfen, die Aelteren gingen in den Erntehilfsdienst oder zu den Waldarbeiten, und Tausende von ihnen hatten das Glück, unmittelbar in den Dienst der Wehrmacht treten zu dürfen, um als Stafetten, als Kanzleiarbeiter beim Luftschutz oder gar als Meldegänger an der Front eingesetzt zu werden. Kämpferischer Einsatz für Volk und Freiheit ist auch der heute heranwachsenden Generation selbstverständliche Tradition und Verpflichtung. Heute gilt wie einst das Wort, das der finnische Nationaldichter Runeberg für die kämpfende Jugend Finnlands fand: „Unverzagt soll man ins Licht sehen im dichtesten Kugelregen stehen, in meiner Väter Spur zu gehen, drauf steht mein ganzer Sinn!"

Harriman, das Werkzeug Roosevelts

hm. Roosevelt hat, wie mitgeteilt, einen neuen Botschafter für Moskau ernannt, und zwar den Leih- und Pacht-Administrator Harriman. Damit wird ein weiterer wichtiger Posten der USA.-Politik — genau wie bereits der durch Sumner Welles' Rücktritt freigewordene Vizepräsidentenposten im Washingtoner Außenministerium — mit einem Wirtschaftler besetzt, der aus der Kriegslieferungspraxis kommt. Auf der ganzen Linie sucht Roosevelt sowjetfreundliche, aber mit den wirtschaftlichen Verflechtungen genau vertraute Männer einzusetzen, die in der Lage sein sollen, auch bei der Einkassierung der Schulden, die aus den gewaltigen USA.-Leistungen an alle Alliierte erwachsen, mitzuwirken. — Admiral Standley, der bisherige USA.-Botschafter in Moskau, ohnehin nicht sowjetfreundlich genug und im Kreml mit Mißtrauen betrachtet, war dafür nicht der richtige Mann. Er beklagte sich einmal, daß die Sowjets die amerikanischen Lieferungen nicht genug zu schätzen wüßten, und brach eine politische Polemik mit der Sowjetpresse vom Zaun. Dergleichen will Roosevelt nicht — er will politische Nachgiebigkeit, besonders auf Europas Kosten. Für solche Aufgaben sind ihm politische Außenseiter, nicht Diplomaten, aber hartgesottene Finanz- und Wirtschaftsleute, wie Harriman, die geeigneten Werkzeuge.

Kurznachrichten

Tausendster Flugzeugabschuß einer Flakdivision. Eine im Südabschnitt der Ostfront eingesetzte deutsche Flakdivision erzielte ihren 1000. Flugzeugabschuß.

Arbeitstagung des Donau-Ausschusses. Der beratende Ausschuß für Donau-Angelegenheiten, oberhalb Braila, der am 28. September in Wien zu einer Tagung zusammengetreten war, hat seine Arbeiten abgeschlossen.

Antibolschewistische Ausstellung in Südfrankreich. In Marseille wurde eine Ausstellung „Der Bolschewismus gegen Europa" in Anwesenheit zahlreicher deutscher und französischer Persönlichkeiten eröffnet.

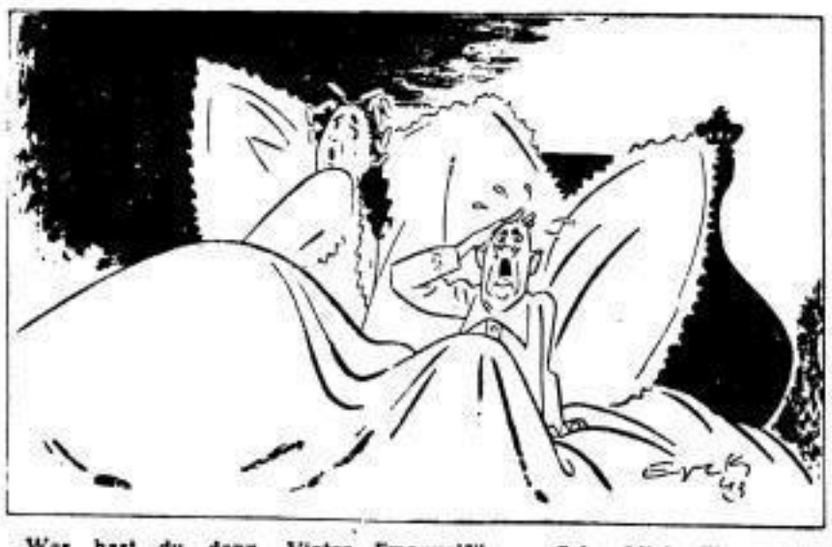
Wieder Normalzeit auch in Italien. Am Montag um 3 Uhr morgens wurde auch im Gebiet der faschistischen Republik Italien die Normalzeit wieder eingeführt.

Großfeuer auf englischem Dampfer. Aus der chilenischen Hafenstadt Iquique wird ein Großfeuer auf dem englischen Dampfer „Lorete" (6682 BRT.) gemeldet. Die gesamte Ladung ist bereits vernichtet.

USA.-General abgestürzt. Brigadegeneral D. D. Sutherland, der Generalstabschef des Oberkommandierenden der Bodentruppen auf Neu-Guinea, wurde bei einem Flugunglück getötet.

Goldraub in Bangkok. Im Stadtzentrum von Bangkok wurde Feingold im Werte von 150 000 Tikal einem chinesischen Kaufmann von zwei Räubern entrissen.

3 Millionen Sack Kaffee verloren. Ungewöhnlich starker Frost in der Nacht zum 15. September führte zum Verlust von etwa 3 Millionen Sack Kaffee der kommenden Ernte im Staate Sao Paolo.



„Was hast du denn, Victor Emanuel?" „Schrecklich, Elena: Mir träumte, ich sei in einem Berghotel, und es käme ein Storch . . ."

Zeichnung von Erik/Scherl

Neue Steuern für die USA.

X **Madrid.** Wie aus Washington gemeldet wird, hat das nordamerikanische Schatzamt bekanntgegeben, daß infolge der immer mehr ansteigenden Ausgaben neue Steuern eingeführt werden müssen und außerdem die Erhöhung der bestehenden erforderlich geworden ist. Die Regierung arbeitet gegenwärtig ein neues Steuergesetz aus, nach dem die bisherige Einkommensteuer von 25 auf fast 35 v. H. erhöht wird und außerdem neue indirekte Steuern erhoben werden.

Dynamitexplosion in Brasilien

X **Stockholm.** Eine Anzahl mit Dynamit beladener Eisenbahnwagen explodierte auf der Station Paolo Frontis, auf der Strecke Sao Paulo—Rio Grande, wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird. Es entstanden schwere Materialschäden. Dreizehn Personen wurden getötet und eine große Anzahl schwer verletzt.

Sachse schoß Sowjetbomber ab

X **Berlin.** Bei einem Angriff sowjetischer Bombenflugzeuge schoß der in Sachsen beheimatete Wachtmeister Fred Ganner mit seinem Sturmgeschütz ein Bombenflugzeug ab. Schon mit dem ersten Schuß zerfetzte er eine Tragfläche der in 300 Meter Höhe fliegenden Maschine, die ins Trudeln geriet und nach einem weiteren Volltreffer in den Motor brennend abstürzte.

Tanker im Pazifik versenkt

X **Tokio.** Ein längeres Gefecht mit einem feindlichen Geleitzug in der Nähe von Bilon bei der Insel Vella Lavella wird in einem Frontbericht geschildert. Einheiten der japanischen Luftwaffe, die aus Bombern und Jägern bestanden, griffen die feindlichen Schiffe an und versenkten einen mittelgroßen Tanker. Weiter wurden ein Kreuzer in Brand gesetzt und zwei mittelgroße Transportschiffe sowie ein kleineres beschädigt. Der Geleitzug war von 45 feindlichen Flugzeugen gesichert, von denen die japanischen Flieger zehn abschossen. Die Japaner selbst verloren hierbei fünf Maschinen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Sachsen, GmbH., Dresden A 1, Wettinerplatz 10, Fernruf 25801 und 25281; Postscheckkonto Dresden 38175. Gauverlagsleiter: Hans Hornauer. Hauptschriftleiter: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 7mal morgens. Bezugspreis monatlich 2.40 RM. (einschl. 41 Rpf. Verlagsanteil bzw. Trägerlohn), durch die Post bezogen 2.40 RM. einschließlich 21 Rpf. Zeitungsgeld (zuzüglich 42 Rpf. Zustellungsgeb.) Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 32 gültig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431005/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sind das eigentlich noch Baracken?

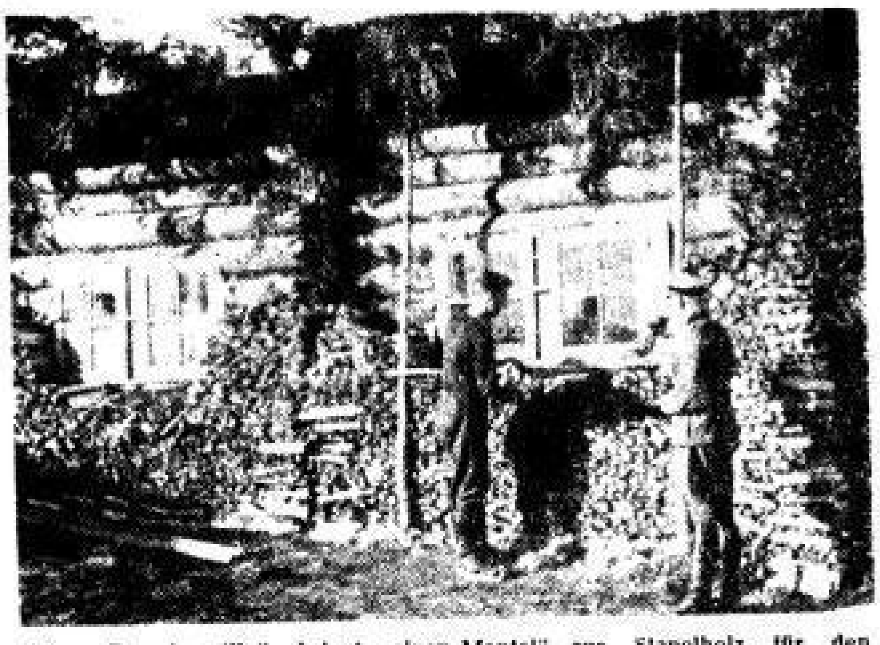
Von der Lagerhütte zur Kandalakscha-„Villa" — Generale, Minister wohnen darin

Wenn wir uns früher Baracken vorstellten, dachten wir geringschätzig an elende Schuppen. Heute sprechen wir von Baracken nicht anders wie von festen Häusern. Sie sind heute so praktisch, wohnlich und hygienisch eingerichtet, daß sie auch höheren Ansprüchen genügen können. Es liegt uns selbstverständlich nichts ferner, als nun einer „Barackenkultur" das Wort reden zu wollen. Diese leichten, transportablen, aus Holz oder auch aus Blech oder Werkstoffplatten zusammengefügten und heute zumeist nach festen Typenformen fabrikmäßig hergestellten Unterkünfte sind und bleiben Interimsbauten. Es ist nicht zuviel behauptet, wenn wir die Baracke ihrer Bedeutung nach auf eine Stufe mit dem lebenswichtigen Verkehrs- und Transportwesen stellen. Ohne die in die Millionen gehenden und wohlorganisierten Barackenbauten vom Wachthäuschen bis zum Riesenspeicher wäre insbesondere der Osten nicht zu dem geworden, was er heute für die europäische Wirtschaft darstellt.

Vielleicht werden über das Thema „Der Barackenbau im Kriege" später

Baracken-Waschraum, mit allen Errungenschaften der Hygiene ausgestattet Zeiß-Ikon

einmal dicke Bücher geschrieben. Wir wollen uns mit einigen weniger umfassenden Hinweisen begnügen. Das Wort „Baracke" leitet sich von dem lateinischen barra ab. Die Lagerhütten der gaskognischen Kavallerie im 16. und 17. Jahrhundert hießen baraques. Die Baracken lösten immer mehr ihre Vorläufer, die Zelte, ab. Der Burenkrieg um die Wende zum 20. Jahrhundert, der die Wiege mancher Waffen und Kriegsgeräte ist, hat auch das historische „Verdienst", in industrieller Serienarbeit hergestellte Baracken als Kriegsutensil eingeführt zu haben. Zeitungsartikel aus dieser Zeit berichten, daß auf der Insel Ceylon Tausende von Wellblechbaracken für gefangene Buren errichtet wurden. In diesem Zusammenhang ver-



Die „Barackenvilla" kriegt einen „Mantel" aus Stapelholz für den Winter. Pk. Kriegsber. Merk (Atl.)

dient auch die nicht uninteressante Tatsache erwähnt zu werden, daß die Lieferfirma für diese Baracken sich „Colombo Commercial Co." nannte, deren Hauptaktionär kein anderer als der geschäftstüchtige Kolonialminister ihrer britischen Majestät, Joe Chamberlain, der Vater von Neville und Sir Austen, war. Von diesen gesundheitsschädlichen Blechbuden bis zu den Wohnbaracken mit imprägnierten Wänden, Rauchfängen, Wasch- und Entlüftungsanlagen ist ein weiter Weg. Wir haben Generale an der Front und Minister in der Heimat getroffen, deren Dienststellen in Baracken untergebracht sind.

Fast vor jedem Bahnhof steht eine Wehrmachtbaracke mit Kantinen- und Uebernachtungsräumen. Die Gefangenen leben in Barackenlagern, und ausländische Arbeitskräfte wohnen in Barackenstädten, in denen die Duschräume ebensowenig fehlen, wie die Speiseräume und Lesezimmer. Die junge Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes ist in steinernen Kasernenbauten kaum vorstellbar.

Selbst im kleinen „Finnenzelt" ists noch urgemütlich Pk. Kriegsber. Elle (Atl.)

Ueberall, wo es Wohn- und Unterkunftsräume zu improvisieren galt, hat die Baracke ihre Unersetzlichkeit bewiesen. Mit wieviel Liebe, wieviel Fleiß, wieviel Einfallsreichtum und wieviel handwerklichem und künstlerischem Können haben unsere Soldaten besonders im holzreichen Norden der Ostfront ihre Baracken in „Villen" verwandelt! Aber nicht nur an der Kandalakscha-Front, sondern überall, wo deutsche Soldaten leben, gibt es solche Unterkünfte, vor denen jeder überrascht den Schritt verhält und sich vielleicht die Frage stellt: Sind das eigentlich noch „Baracken"?

Dr. Hans O. Hönig

Das ganz große Geschäft

Rotary trommelt für den Bolschewismus

Das jüngst herausgekommene Heft des offiziellen Organs von „Rotary-International", jener mit der Freimaurerei in engem ideologischem und personellem Zusammenhang stehenden, von den USA. aus zentral gesteuerten weltumspannenden Vereinigung führender Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Industrie und Finanzwesen, „The Rotarian Magazine", stellt sich mit einem Aufsatz aus der Feder des „amerikanischen Kriegsberichters" Leland Stowe in den Dienst der Aktion, die das amerikanisch-sowjetische Bündnis zum Nutzen des Weltjudentums in den USA. populär machen soll. Mit diesem Aufsatz, der die Ueberschrift „Zusammenleben mit den Russen" trägt, leistet die Rotarybewegung einen typischen Beitrag der Irreführung zur Zerstreuung jener Bedenken, die seit Jahren die Beziehungen zwischen den USA. und den Sowjets erheblich belastet hatten.

Den Ausführungen des Berichterstatters dürfte im Kreise der „Rotarier" Erfolg beschieden sein. Es ist ja bekannt, daß es seit je diese Kreise — es sei hier an die Bemühungen der Bankhäuser J. P. Morgan und Warburg, die Anerkennung der Sowjetunion durchzusetzen, erinnert — waren, die der Freundschaft mit dem Bolschewismus das Wort redeten. Warum aber diese Kreise daran interessiert sind, erhellt das Hauptargument, das der Verfasser des fraglichen Aufsatzes vorbringt, um die „Rotary"-Brüder für die amerikanisch-sowjetische Freundschaft zu gewinnen. Das Bündnis mit der Sowjetunion ist für die USA. — abgesehen von dem alljüdischen Komplott zur Errichtung der Weltherrschaft Judas — eine einmalige Möglichkeit für ein ganz großes Geschäft! „ . . . Sie werden verstehen", so heißt es wörtlich, „daß das Bedürfnis Rußlands an allen Arten von Konsumgütern nach diesem Kriege das größte der Welt sein wird . . . Welches Land in der Welt hat so viel Mittel, um Handel zu treiben, um zahlen zu können, wie die Sowjetunion? Sie besitzt Berge von Asbest, große Mengen von Platin und Mangan, Goldbergwerke, die man gerade erst auszubeuten beginnt, unendliche Wälder — von dem Kaviar überhaupt nicht zu reden . . . Für uns ist die Sowjetunion nicht nur eine wirkliche Gelegenheit (Zusatz: zu einem Geschäft), sondern wir brauchen sie auch."

***Um die USA.-Bevölkerung davon zu überzeugen, daß sie sich nicht von freundschaftlichen Gefühlen abhalten zu lassen braucht,** erwähnt der Berichterstatter, daß die Sowjetunion der einzige Teil der Welt sei, „der vollständige Toleranz in Rassenfragen" besitze. Das ist ein Vorzug, den gerade die Mitglieder der Rotary-International zu schätzen wissen. In seinen weiteren Ausführungen betet der „amerikanische Kriegsberichter" getreulich die Argumente nach, die ihm von seiner bolschewistischen Aufsicht, dem GPU.-Kommissar, mitgeteilt wurden. Diese offizielle Rotary-Verlautbarung gibt einen Hinweis mehr auf die Hintergründe des ideologisch bedingten Zusammengehens der us-amerikanischen Plutokraten mit den Machthabern des Kreml und ihr Zusammenspiel auf Kosten des Lebens der Völker.*

E.

Gastliches Salzkammergut

Heilung für Verwundete, Erholung für Schaffende, Asyl für Bombengeschädigte

ca. **Linz.** Das Salzkammergut als eine der größten deutschen Fremdenverkehrszentralen blickt mit seinen Kurorten und Erholungsstätten auf einen an Arbeit und Erfolgen gleichermaßen reichen Sommer zurück. **Schon in Friedenszeiten hatte das Gebiet zwischen Salzburg, Oberdonau und Steiermark einen ständig wachsenden Fremdenzufluß zu verzeichnen. Das hat sich nun noch wesentlich gesteigert.** Das Salzkammergut ist gastliche Stätte der Erholung für unzählige Verwundete und Rüstungsschaffende und Asyl für Bombengeschädigte geworden. Bad Ischl z. B. verzeichnete von April bis August 20 000 Kurgäste und 200 000 Uebernachtungen. Vor allem die Kurmittelanstalt von Bad Ischl, die in Süddeutschland als die modernste und vielseitigste ihrer Art galt, registriert eine wesentlich gestiegene Beanspruchung ihrer Einrichtungen.

Die Leitung des Kur- und Fremdenverkehrs stand in Ischl wie in den anderen Orten des Salzkammergutes vor schwersten Aufgaben: kriegswichtige Verpflichtungen hatten allein in Ischl die zur Verfügung stehende Bettenzahl der Friedenszeit von 6000 auf 2000 gemindert. Lazarette, die Aufnahme von erholungsbedürftigen Rüstungsarbeitern und Bombengeschädigten und andere Kriegsaufgaben zwangen dazu, neuen Wohnraum und zusätzliche Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen. Trotz Krieg und Menschenmangel konnte für die Unterhaltung der Gäste viel getan werden. Es gab regelmäßig in allen größeren Salzkammergutorten gute Schauspiel- und Operettenvorstellungen des Kurtheaters (Deutsches Theater Budweis) und sogar Operngastspiele mit bekannten Wiener Gästen, ferner Sonderkonzerte, KdF.-Veranstaltungen unterschiedlichster Art. In diesem Zusammenhang interessant ist das weitgesteckte Ziel, aus Bad Ischl kraft seiner zentralen Lage im Salzkammergutgebiet einen sommerlichen Kulturmittelpunkt des Reichsgaues Oberdonau zu machen.

In dieser wunderbaren Bergwelt muß jeder wieder neue Kraft für Kampf und Arbeit gewinnen Weltbild

Das „Verbandpäckchen" am Schwertgurt

Wundbehandlung vor 3000 Jahren

Die Erkenntnis der entscheidenden Bedeutung eines keimfreien Verbandes für die Wundbehandlung spricht man im allgemeinen erst neuerer Zeit zu. Ein vorgeschichtlicher Fund in der Gegend von Segeberg in Schleswig-Holstein aus der Zeit um 1500 v. d. Z. hat indessen bewiesen, daß zumindest unsere nordischen Vorfahren bereits vor etwa 3000 Jahren eine Art antiseptischer Wundbehandlung kannten und ausübten. Dort entdeckte man nämlich in einer Bronzedose unter anderen Dingen Reste von Leinfasern, Weizenstärkemehl, kleinen Klümpchen balsamischen Harzes und der Beinheilpflanze. Diese Pflanze kommt in nördlichen Mooren vor und enthält einen keimtötenden Giftstoff. Man verband nun die Wunden mit Leinfasern und einem Zusatz von Weizenmehl, wohl um die Wundsäfte aufzusaugen, und fügte die zerstückelten Blätter der Beinheilpflanze hinzu. Das Harz diente zum Befestigen des Verbandes. Aus der Form der Dose läßt sich erkennen, daß sie am Schwertgurt getragen wurde. Daraus kann man schließen, daß es schon damals die besondere Aufgabe mancher Krieger war, während des Kampfes eine Art Sanitäterdienst zu leisten.

16 # DAS URTEIL

ROMAN VON ARNOLD KRIEGER

„Frau Erna", sagte er feierlich wie ein Arzt, der sich über eine Diagnose endlich im klaren ist, „ich glaube mich nicht zu irren. Ich habe — fast möchte ich in diesem Augenblick sagen, leider — auch einmal in die Jurisprudenz hineingerochen — was tut man nicht alles, wenn man so viel Geld und so viel Zeit und so viel Tatendrang hat —"

„Herr Gott, sprechen Sie doch weiter!" fuhr sie ihn verstört an.

„— es ist schwer, Ihnen das zu sagen! Aber ich besinne mich auf ein Kolleg, wo über dieses Thema gesprochen wurde. Professor Gogarten sagte, er könne sich den Fall denken, wenn auch rein theoretisch, daß zwei Menschen in absoluter Unkenntnis des erwähnten Paragraphen, also im Gefühl völliger durch nichts zu erschütternder Schuldlosigkeit unter besonders gearteten, das Zustandekommen des Delikts erleichternden Voraussetzungen eine von den staatlichen Institutionen sanktionierte pseudolegale Ehe —"

„Halt!" rief jetzt Erna, aufgebracht. „Lassen Sie doch endlich dieses widerliche, witzelnde Herumgerede, und sagen Sie, was es bedeutet. Es ist einfach nicht zum Aushalten."

„Verzeihen Sie, die Freude, den Satzbau und den Tonfall meines Professors treffend, mag mich zu dieser grausamen Geschmacklosigkeit verleitet haben. Um es kurz und schlicht zu sagen: **Ich fürchte, daß Ihre Ehe ungültig, ja unmöglich ist.**"

Sie starrte ihn nicht erschrocken, sondern empört an. „Wie können Sie es wagen, mich so zu — zu beleidigen? Sie sind ja ein Quäler, ein Erfinder, ein Sinnierer. Sie beleidigen nicht nur mich, sondern auch meinen Mann und sogar meine selige Mutter." Sie war den Tränen nah. „Ich hätte nicht hier hereinkommen dürfen. Es stand mir ja auch eigentlich nicht zu. Vielleicht ist das nun die Strafe dafür, daß ich so überheblich war. Sie sollten sich schämen, meine Unwissenheit auszunutzen. Sie haben Ihr Vergnügen daran, einen einfachen Menschen mit Ihren Spitzfindigkeiten durcheinanderzubringen."

Sie war aufgestanden. Sie öffnete die Tür, die durch den Zierbeschlag schwerer als andere Türen war. Sie gelangte zur Haustür, klinkte nieder, fand sie aber verschlossen oder versperrt. Sie konnte sie nicht aufkurbeln. Je ungeduldiger und zorniger sie war, desto schlechter gelang es.

Roger war hinter sie getreten. „Frau Erna, Sie würden in Ihr eigenes Unglück rennen! Beruhigen Sie sich doch! Wir müssen erst beraten. Vielleicht fällt uns etwas Brauchbares ein. Ich kann mich ja auch geirrt haben. Es ist vielleicht alles gar nicht so schlimm. Sie haben sicherlich Dispens."

Sie kämpfte mit sich, folgte ihm dann aber mit böse verzogenem Gesicht.

„**Es ist scheußlich, daß gerade ich Ihnen so etwas Unangenehmes sagen** mußte, Frau Erna. Aber ich möchte jetzt wirklich fest annehmen, daß irgendein Dispens vorliegt." — „Was ist denn das schon wieder?" quollte sie.

„Ein Dispens ist eine Ausnahmeberechtigung. — Sie sind doch auch kirchlich getraut?" Sie nickte leidenschaftlich.

Roger sah auf seine Uhr. „Ich habe einen guten Freund — Uli Gleixner. Er ist einer der besten Scheidungsanwälte Berlins. Er hat Rekordzahlen. Uli würde uns auf Anhieb sagen können, ob — ob so etwas wirklich denkbar ist."

„Natürlich ist es denkbar", wies sie ihn zornfunkelnd zurecht. „Sie sehen es ja an mir." — „Uli ist wohl noch in seinem Büro. Wenn ich ein Blitzgespräch anmelde, bekomme ich ihn in Sekunden."

Schon war er in das Nebenzimmer gegangen. Er nahm den Hörer ab, wollte die Nummer nennen. Erna jedoch riß ihm den Hörer aus der Hand und legte ihn hin.

„So!" sagte sie. „Weitere Dummheiten werden wir jetzt nicht machen. Sie kriegen es wirklich noch fertig, meine Privatangelegenheiten in die Welt hinauszuposaunen."

Sie war so bleich geworden, daß ihrer Munterkeit die Ueberzeugungskraft fehlte. Sie ließ sich in einen der Rohrsessel fallen, und sie versuchte, ihre durcheinanderwirbelnden Gedanken zu ordnen.

Was hatte sich dieser verwöhnte junge Herr, der anfangs einen so sympathischen Eindruck machte, da zurechtgetüftelt, nur weil er einmal in die Juristerei, wie er das nannte, hineingerochen hatte? Da sollte plötzlich ein Paragraph zwischen ihr und Andreas stehen? Hatte man so etwas Albernes schon gehört? Aber warum fühlte sie Angst vor dem Blitzgespräch?

„Sie brauchen nicht zu verzweifeln, Frau Erna", sagte Roger, „es ist vielleicht sogar gut, daß ich es gewesen bin, der diese kleine Diskrepanz aufgedeckt hat. Erstens einmal bleibt alles so geheim wie bisher, und zweitens kann ich Ihnen sicherlich nützen, wenn es etwa doch einmal offenbar werden sollte. Gott sei Lob habe ich die allerbesten Beziehungen. Ein Bekannter von mir — Schwerindustrie — ist mit dem Reichsgerichtspräsidenten von weitem verwandt — zum erstenmal in meinem Leben freue ich mich von ganzem Herzen darüber, daß ich so viel mitbekommen habe. Ich wurde oft beneidet, aber es ging mir wie dem reichen Jüngling im Schullesebuch. Er guckte seinerseits voll Neid auf die vergnügten, barfüßigen Dorfbengels. — Jetzt aber, ja, jetzt freue ich mich, Ihnen behilflich sein zu können. Es ist eine Fügung, Frau Erna."

*

Als sie durch den Wald fuhren, saß Erna mit fest zusammengelegten Lippen neben Roger. Sie hatte das Verdeck hochklappen lassen, um von niemand gesehen zu werden. Roger chauffierte selbst. Er mimte Munterkeit. Aber einmal sagte er: „Ich muß Ihnen gestehen, Frau Erna, daß ich vorhin doch einen Versuch unternahm, meinen Freund Uli zu erreichen. Es gelang leider nicht. Ich will es morgen wiederholen, wenn Sie es mir erlauben. Ich mache keinerlei Angaben. Ich will die Frage rein theoretisch anschneiden. Vielleicht kann ich morgen mit ihm sprechen."

„Nein", sagte sie nur. — „Ich rufe Sie an, oder Sie rufen mich an. Ich gebe Ihnen meine Nummer."

„Ich glaube nicht, daß ich Sie anrufen werde, Herr Roger." — „Und wann gedenken Sie mit den Kindern überzusiedeln?" — „Nie!"

Als der Wald aufhörte, bei Dargebanz, wurde sie unruhig und wäre am liebsten schon ausgestiegen. Bei Plötzin überlistete sie ihn. Unter dem Vorwand, ihm einen alten, interessanten Schöpfbrunnen zeigen zu wollen, veranlaßte sie ihn zum Halten. Es war von hier noch ein ziemlich weiter Weg nach Wollin. Aber sie hielt es nicht mehr aus im stickigen Grund des Wagens, das häßliche Erlebnis hinter sich, Roger neben sich.

„Hier war ich einmal mit Heinz und Hilla", erklärte sie, „da erzählte ich ihnen das Märchen von der Goldmarie. Sie waren von dem Brunnen gar nicht wieder wegzukriegen. Aber jetzt will ich wirklich nicht länger Ihre Zeit in Anspruch nehmen. Ich gehe das Stückchen." Sie gab ihm die Hand, nickte ihm zu und ging. — „Auf Wiedersehen, Frau Erna!"

Jetzt war sie an den Plötziner Birken. Sie nahm den vertrauten schmalen Weg, der zum Heidekraut führte. Sie warf sich in eine warme Mulde, verschränkte die Hände unterm Kopf und sah mit weitaufgerissenen Augen in den unendlich klaren, tröstlichen Himmel.

Fortsetzung folgt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431005/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gauhauptstadt Dresden

Im Draht verfitzt

Neben sprachlichen Wildheiten, die absonderlich klingen, gibt es oft auch dialektisches Einfuhrgut, das sich volkstümlich macht, in der Sprache von Anker geht und dann den eigentlichen Heimathafen nicht mehr erkennen läßt. Wenn 1870 zwischen Berlin und Paris der Draht riß, wußte jedermann, daß das den Abbruch der Beziehungen bedeutete. Wenn ein Bayer als Aufforderung „Uffdraht!" sagen würde, mußte man das Wörtchen „draht" als frisch, munter, tiefend, lebendig deuten. Wenn zur Zeit, als der Duden geschrieben wurde, jemand sagte: „... er hat schon lange keinen Draht!", dann mußte man das Wörtchen Draht mit „Geld" übersetzen. Wenn aber heute unsere Soldaten behaupten, daß einer von ihnen oder auch eine Fuhrer auf Draht sei, dann heißt das etwas anderes. Im Soldatendeutsch ausgedrückt: so wie der Gärtner eine Rose, die sich lange halten soll, auf Draht zieht, so muß der Auszubildende dem Rekruten Haltung und Ausdauer anerziehen. Gelingt das, dann ist der Rekrut drahtig! Aber unsere Landser setzen auf dem Gebiete des Drahtes noch die Drahtmolle für Bett, die Drahtkommode für Klavier, das Drahtverhau für Dorrgemüse, Brille, Stoppelbart und gar den Damenschleier. Es ist durchaus möglich, daß ich mich im Archiv oder besser im Draht selbst verfitzt habe. Aber die beiden Feldpostbriefe, die mich um Auskunft baten, sollen sie hier erhalten. Sind sie auf Draht — verfitzen sie noch mehr. Das gesunde Sprachempfinden wird sich schon rausfinden. eer.

Allein zwölf Sowjets erledigt

Oberfeldwebel Wilhelm Marquardt aus Freital, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, konnte mit seinen Grenadieren einen etwa 40 Mann starken Stoßtrupp der Bolschewisten im Nordabschnitt der Ostfront fast völlig aufreiben. Er selbst erledigte durch wohlgezielte Handgranatenwürfe und durch das Feuer seiner MG zwölf der heranstürmenden Sowjets. Zwei Tage darauf wehrte Oberfeldwebel Marquardt einen neuen Angriff der Bolschewisten ab. Als die Sowjets dicht an den Graben herangekommen waren, sprang Oberfeldwebel Marquardt aus dem Graben heraus und schoß sie zusammen. Dabei wurde er durch eine MG-Garbe tödlich getroffen. Seine hervorragenden Tapferkeitstaten aber sind festgehalten worden im Ehrenblatt des deutschen Heeres.

Böswilliger Hauswirt in Schutzhaft

Ein Chemnitzer Hausbesitzer hat ungeachtet aller ihm von Behörden und Dienststellen erteilten Verwarnungen fortgesetzt die Mieter seiner Häuser grundlos schikaniert. Außerdem ist er seinen Pflichten als Hauswirt in luftschutzmäßiger Hinsicht nicht nachgekommen und hat die zum Schutze der Bevölkerung gegen Fliegerangriffe ergangenen Anordnungen in böswilliger Absicht unbeachtet gelassen. Da er sich auch sonst den Belangen der Allgemeinheit gegenüber völlig uneinsichtig zeigte und zu erkennen gab, daß er nicht gewillt ist, sich den Grundsätzen der Volksgemeinschaft im Kriege zu fügen, wurde er für längere Zeit in Schutzhaft genommen.

Ein Kinderparadies hoch über der Elbe

Säuglingsabteilung des Stadtkinderheimes im Albrechtsschloß

Das hätte sich der Erbauer des stolzen Schlosses über der Elbe auch nicht träumen lassen, daß auf den großen, offenen Veranden des zweiten Stockwerkes mit dem herrlichen Blick über Strom und Stadt sich einmal Säuglingsbettchen neben Körbchen drängen würden. In seligem Frieden hielten an die 20 Säuglinge hier ihr Mittagsschläfchen, als wir ihnen einen Besuch abstatteten. Funkelnagelneu ist die ganze Abteilung, neu sind Bettfedern wie Inlette und sämtliche Möbel. In den hohen, noch aus gräflicher Zeit stammenden Wäscheschränken liegen die blauen und rosaen Jupchen und Mützchen und sonstiges Kleinkinderzeug in reicher Anzahl, die Bettwäsche blitzt vor Sauberkeit. 20 Windeln werden hier je Tag auf den einzelnen Säugling gerechnet, das macht vorläufig 400 Stück täglich. Welche Mutter könnte dasdaheim heutzutage durchführen? Es ist also durchaus nicht übertrieben, von „Windeln kilometerweise" zu sprechen, die unsere Stadtverwaltung jeweils für „ihre" Säuglinge einkauft, denn diese neue Abteilung stellt ja nur eine Entlastung des überbelegten Stadtkinderheims Marienhof- bzw. Weinbergstraße dar. Nicht lange, und die auf 50 Säuglinge berechnete neue Abteilung im Albrechtsschloß wird ebenfalls gefüllt sein.

Die hohen und hellen Säle sind von Grund auf neu hergerichtet worden. Auch die Angestelltenräume, das Aufnahme- und Geschäftszimmer atmen mit den frischen Möbeln, den bunten Vorhängen und netten Bildern heimelige Behaglichkeit. Die Milchküche ist in der ehemaligen Silberkammer untergebracht. Die sanitären Einrichtungen sind vorbildlich. Man könnte über all dem vergessen, daß wir im 5. Kriegsjahr stehen, wenn man nicht wüßte, welche Unsumme von Vorarbeit und nimmermüder Energie zur glücklichen Durchführung

Bei schönem Wetter werden die Bettchen auf die Veranda gefahren

Roth-Schaberschul

notwendig waren. Bis zu 1½ Jahren können die Kinder in diesem Vollheim verbleiben.

Und drunten im ersten Stockwerk und im Erdgeschoß klingt und singt es ebenfalls aus Kindermund. Dort werden etwa 220 Kinder — in den Sommerferien waren es gar an die 500! — aus den im Stadtinnern gelegenen Kindertagesstätten, vornehmlich aus der Palm- und Seminarstraße, dem Freiberger Platz, der Marschall- und Schanzenstraße usw., den ganzen Tag über beschäftigt und beköstigt. Und wie beköstigt! Das Futtern geht schon an, kaum daß die quicklebendige Fracht dem Sonderwagen der Straßenbahn entquoll. Am kräftigen, prächtig schmeckenden Mittagsmahl nahmen wir selber mit bestem Appetit teil. Nachmittags gibt's dann noch Kaffee und Schnitten. Reizend das Bild, all die kleinen Blond- und Braunköpfe, eifrig über den wohlgefüllten Teller gebeugt zu sehen, viele mit selbstgewundenen Blätterkränzchen im Haar. Den lieben langen Sommer über leben diese Stadtkinder ganz im Grünen, denn außer dem weiträumigen Park mit seinen lichtüberfluteten Wiesen lädt dicht vor dem Tor die Dresdner Heide zu ungebundenen Spielen ein. Da wäre es vielleicht gar nicht nötig gewesen, daß wir auf Zehenspitzen davonschlichen, denn die Mittagsruhe auf den Liegestühlen, die in einem Sanatorium nicht idealer gestellt sein könnten, als auf diesen fürstlichen Terrassen, wird mit derselben Begeisterung wahrgenommen wie das ganze Tagesprogramm in diesem Kinderparadies. G. K.

Umschau im Lande

Zittau. Am 3. Oktober waren es genau 100 Jahre, die seit der Gründung des ersten Zittauer Gesangvereins, der „Liedertafel", verflossen waren. Man feierte die Wiederkehr dieses Tages durch eine Gedenkstunde, zu der Sängergauführer Dr. Richter (Dresden) anwesend war.

Crimmitschau. Der 1. Bratscher Otto Kasper konnte auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Stadtkapelle zurückblicken. Er steht im 74. Lebensjahr und übt seinen Beruf noch aus.

Plauen i. V. Für den Oktober stellte das Vogtländische Museum in Plauen eine Sonderschau des Jocketaer Malers Richard Sachs zusammen. Es handelt sich um rund 60 Bilder, die den vogtländischen Winter darstellen.

Tagesspiegel in Kürze

Wir wünschen Glück

Im Gustzheim Industriestraße 40 feiert heute Franz Kiefer seinen 80. Geburtstag. Der Rentner Max Ploth und Frau, Bischofsweg 33, begehen heute die goldene Hochzeit.

Personenstandsaufnahme. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt im amtlichen Teil.

Kdf.-Schach. Die 6. Vorrunde um den Einzelsieger der Kreise Dresden und Pirna wird am Sonntag, 10. Oktober, 8.30 Uhr, im Betriebsgemeinschaftsraum Schandauer Straße 76, Eingang Glashütter Straße, durchgeführt.

Auf das Gepäck aufpassen! Da in den Zügen der kürzeren Bahnstrecken kein Licht gemacht wird, haben die Eisenbahndiebe meist leichtes Spiel. Die Reisenden tun deshalb gut, ihrem Gepäck während der Verdunkelung besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Personalakten als Altpapier. Aus den Archiven der Reichs- und Gemeindebehörden sowie der öffentlichen Körperschaften werden auf Grund eines Erlasses des Reichsministers des Innern alle Personalakten entfernt und der Altpapierverwertung zugeleitet, die nach 1910 angelegt worden sind und nicht mehr benötigt werden. Die Aussonderung als Altpapier erfolgt erst, nachdem das Reichssippenamt an Hand der ihm eingereichten Verzeichnisse einzelne Stücke zur Auswertung für die Sippen-, Rassen- und Erbforschung angefordert hat.

Zusammenstoß. Am Montagmittag ereignete sich auf der Kreuzung Wormser und Hüttenstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen, wobei eine Person leicht verletzt wurde. Es entstand geringer Sachschaden an beiden Fahrzeugen.

Tödlich verunglückt. In der Nacht zum Montag ist auf der Strecke Dresden-Klotzsche der Oberbahnwärter Walter Reichelt in Ausübung seines Dienstes von einem Zug tödlich überfahren worden.

Start zur „Parade des Frohsinns"

Beachtliche Leistungen — Neuartige Bühnenbilder

Im Ausstellungspalast wurde jetzt das Winterprogramm gestartet. Auch weiterhin gilt das Motto, das mit vollem Erfolg die Sommerveranstaltungen geleitet hat: Nur meisterliches Können darf der zu sehen bekommen, der im harten Alltag seine Pflicht tut. Im frisch-flotten Galopp nimmt die „Parade des Frohsinns" ihren Anfang. Reizende Tanzbilder der Tanzgruppe Olga Mertens-Leger fliegen vorüber. Sehr beachtliche akrobatische Tänze bietet Chiquita, mit Hand- und Fuß-Balancen überrascht die Johnny-Hungaria-Truppe, Ungarnjunge und Ungarnmädel sind kühne Luftakrobaten. Wer aber klagt mit lautem Tenor „Martha, Martha, du entschwandest . . ."? Eine Dame! Tenor — Bariton — Sopran — Alt, all diese Stimmlagen beherrscht Anna von Schickh-Ohla höchstpersönlich. Aus 100 Pfund Ton knetet Modelleur Terra einen Bajazzo, Johann Strauß, Richard Wagner, schnell wie der Blitz — das ist der Witz. Drei humorstrotzende Musikal-Saundies ergötzen Auge und Ohr, ja, sogar der Teufel im Frack marschiert in dieser einzigartigen Parade mit auf! Staunen ob Rechas Hexereien am laufenden Band! In dem jungen Tenimura erkennt man einen Drahtseilkünstler besonderen Stils. Atemberaubende Kopfbalancen am schwingenden Trapez vollführt Frank, tollkühne Trampolinspringer machen der Fidetty-Comp. alle Ehre. Eine lustige Angelegenheit sind die Fünf Hotchas, Mundharmonika-Virtuosen erster Güte.

Freudig begrüßt sei eine augenfällige Verbesserung: Landschaftliche Dekorationen bilden neuerdings den Hintergrund der Bühne. 56 Meter Leinwand — von dem Dresdner Bühnenbildner Stark geschmackvoll bemalt — wurden als Kreiselprospekt aufgerollt. Eine Drehung um nur einen Meter läßt jedesmal ein anderes, neues Landschaftsmotiv erscheinen. Die musikalische Umrahmung meistert wieder das KdF.-Orchester Willy Friedrich.

Therese Pietzsch

Aus aller Welt

Kaligehalt in Sekunden bestimmbar

Jena. Die mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena verbundene Thüringische Landwirtschaftliche Versuchsstation benutzt für ihre agrikulturchemischen Bodenuntersuchungen auf Kali neuerdings einen Apparat, der verblüffend schnell arbeitet und der die Kali-Bestimmung, die früher auf chemisch-analytischem Wege mehrere Tage dauerte, im Bruchteil einer Minute vorzunehmen gestattet. Es handelt sich um die Erfindung einer bekannten deutschen Firma, die den Namen „Flamme-Photometer" trägt. Die genaue Bestimmung des Kaligehalts wird dabei erst möglich gemacht durch einen sinnreich erdachten Glasfilter, der nur für die Kalireaktion durchlässig ist und der in Verbindung mit einer modernen Vorrichtung auf elektrischem Wege den Kaligehalt der Probe anzeigt.

Achtzigjähriger sammelte

Warnsdorf. Zur letzten Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. war irrtümlicherweise auch einem 80 Jahre alten Handwerksmeister anstatt dessen Sohne die Aufforderung zur Betätigung als Sammler zugestellt worden. Der alte Mann schickte aber die Aufforderung nicht etwa zurück, sondern fand sich auf der ihm zugewiesenen Sammelstelle pünktlich ein und erfüllte, obwohl er schlecht sieht und hört, mit größtem Eifer seine Aufgabe. Als man den Irrtum erkannte, wollte man ihm sein Amt natürlich sofort abnehmen, aber das ließ er nicht zu.

Verfehlte Wirkung

Dux. In einem Eisenbahnwagen saß zwischen Dux und Teplitz ein Mann mit einer Tabakspfeife, deren schrecklicher Qualm das ganze Abteil verpestete. „Blanks Gift", sagte ein Mitreisender und bot dem Pfeifenraucher aus seinem geringen Vorrat eine Zigarre an, meinend, daß dieser die Pfeife nun beiseite legen werde. Der Mann nahm wohl dankend die Zigarre an, steckte sie aber in die Tasche und meinte: „Das schöne Zigarrl will i mir am Sonntag schmecken lassen". Und dann qualmte er seine Pfeife weiter.

Soldaten spenden ein Bett. Eine Dessauerin, die der Geburt ihres siebenten Kindes entgegensieht und deren Mann im Felde steht, wurde freudig überrascht, als ihr Soldaten, Kameraden ihres Mannes, ein Kinderbett und einen Radioapparat ins Haus brachten.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 14.15—15 Uhr: Bunte Melodien. 15.30—16 Uhr: Violinsonate von César Franck. 16—17 Uhr: Aus der Welt der Oper. 17.15—18 Uhr: Musikalische Kurzweil. 18 bis 18.30 Uhr: Rundfunkspielschar München. 20.15 bis 21 Uhr: Aus Oper und Operette. 21 bis 22 Uhr: Beschwingte Musik. — **Deutschlandsender:** 17.15—18.30 Uhr: Orchester- und Kammermusik. 20.15—22 Uhr: Ewige Musik Europas.

Wann müssen wir verdunkeln?

Dienstag 18.36 Uhr bis Mittwoch 5.42 Uhr

Sonne: A. 6.05 Uhr, Sonne: U. 17.32 Uhr ◐ Mond: A. 12.25 Uhr, Mond: U. 21.14 Uhr

Wasserstand am 4. (3.) Oktober. Moldau: Kamaik 130 (133), Moderschen 127 (130); Eger: Laun 165 (166); Elbe: Neuenburg 110 (112), Brandeis 130 (125), Melnik 235 (237), Leitmeritz 255 (259), Aussig 170 (166), Nestomitz 166 (160), Pirna 171 (140), Dresden 121 (97).

Dresdner Kunstberichte

Lieder und Arien

Die Anziehungskraft der beliebten Koloratursängerin unserer Staatsoper Elisabeth Reichelt auch im Konzertsaal erklärt sich leicht, hängt sie doch alle guten Gaben mit, die auf dem Podium geschätzt werden. Ihr Ziergesang ist makellos rein, die bewundernswert ruhig geführte Stimme wird immer beseelter und nimmt zusehends an blühender Fülle zu. Die Vortragsfolge ihres Konzertes im Vereinshaus verriet in ihrer Zusammenstellung ausgesprochenen Geschmack, die Ausführung feinsinnige Gestaltungsgabe, erlebnisstarkes Naturgefühl und warmes Empfinden. Neben zwei schönen Mozartarien standen nicht alltägliche Auslesen aus dem Liederschaffen von Brahms und Wolf, zierlicher Barock-Humor von Georg Philipp Telemann, ein heiterer Loewe und schließlich virtuose Variationen von Proch. Elisabeth Reichelt sah sich mit ihrem hochmusikalischen Begleiter Johannes Schneider-Marfels im ausverkauften Saal stürmisch gefeiert. Kurt von Rudloff

Neues Orgelwerk

Umschlossen von zwei großartigen Orgelwerken Max Regers — der zweiten Sonate in d-moll und dem Opus 127 —, spielte Herbert Collum in seinem Orgelkonzert in der Dreikönigskirche eine eigene Partita — die zweite — in c-moll. Die melodische Eintönigkeit des Themas, das wiederum ostasiatischen Charakter trägt und sich an die altindische Musik anlehnt, wird im Verlaufe einer größeren Reihe von Variationen durch rhythmische Belebung, kühne Klangkombinationen und reiche dynamische Abstufungen geweitet. Die Originalität dieser Uraufführung gewann weiter durch das Farbenkleid der Registrierung. Dieser Farbentausch in der Mischung des Tonreiches der Orgel und die überragende Virtuosität des Kreuzkirchenorganisten hoben sich als die bedeutendsten Momente bei der Wiedergabe der Orgelwerke hervor.

Otto Hellstein

Strienz — volkstümlich

In welchem Maße der Rundfunk einen Sänger volkstümlich machen kann, bewies der erste der drei Liederabende von Wilhelm Strienz: der große Vereinshaussaal vollbesetzt, hochgespannte Erwartung, donnernder Empfang. Natürlich kann solches der Rundfunk nicht allein bewirken. Stimme und Gestaltungskunst müssen hinzukommen. Diese stehen Strienz in großem Maße zur Verfügung. Der Sänger kam seiner Zuhörerschaft bewußt volkstümlich, sehr volkstümlich. Von Carl Loewes „Uhr" und „Prinz Eugen" bis „Gute Nacht, Mutter, gute Nacht" war eine einheitliche Linie eingehalten. Ein Hauptteil des Programms war Liedern vorbehalten, deren Texte und Vertonungen von Soldaten stammen, von denen drei bereits gefallen sind. Strienz weiß die diesen Liedern eigentümliche Stimmung und ihre Wirkung herauszuholen. Der Beifall schon nach jedem Lied sehr stark, steigerte sich zum Schluß zu einem Orkan. Dr. Heinz Ludwig Raymann

Eine neue Stimme

In dem Berliner Professor Josef Maria Hauschild, der im Künstlerhaus einen Lieder- und Balladenabend gab, lernte man einen Sänger von imponierenden Stimmitteln kennen. Er beherrscht seinen in allen Lagen ausgeglichenen, frei strömenden Baß-Bariton von prachtvoller Farbe und metallischer Kraft technisch wahrhaft überlegen. Dieser vollen, schweren Stimme liegt offenbar die Ballade — drei der bekanntesten von Loewe standen auf der Vortragsfolge — besonders gut; das zarte lyrische Lied erhält dagegen mitunter etwas zu viel äußeres Gewicht (Beethovens „Adelaide"!). Neben einigen der allerbekanntesten Lieder von Schubert und Beethoven hörte man noch vier Lieder von Paul Graener. An dem starken Erfolg des Abends konnte der feinfühlige und vielseitige Begleiter Hermann Werner Finke beschtigten Anteil nehmen.

Kurt von Rudloff

Rolf Jahnke tanzt

Rolf Jahnke, Erster Solotänzer der Berliner Staatsoper, der jetzt erneut, diesmal solo, im Dresdner Komödienhaus tanzte, verfügt über eine Eleganz, die infolge seines großen und sicheren technischen Könnens nur noch brillanter erscheint. Er liebt die unkomplizierten Eulenspiegeleien, das Spielerische und das Verspielte, und da ist er ganz in seinem Element. Ab und zu aber versucht er sich auch in Themen, die über den Ehrgeiz des Theatertanzes hinausgehen und philosophische Vertiefung anstreben. Dann bleibt es oft bei der Umschreibung; die Ausdeutung gelingt seltener, am ehesten in einem Tanz wie dem „Narrenspiel" (nach Egk). Das Programm war von bunter Mannigfaltigkeit und fand, nicht zuletzt dank der Mitwirkung der trefflichen Begleiterin Maria Kalamkarian, in dem nur mäßig besetzten Hause lebhaften Beifall.

Rudolf Schroth

Glückwunsch Dr. Goebbels'. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Leiter der Münchner Kammerspiele, Staatsschauspieldirektor Otto Falckenberg, und dem Maler und Graphiker Prof. Heinrich Hönich in Prag anläßlich ihres 70. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Aufgaben des Tanzlehrers. Unter Leitung des Sachbearbeiters der Fachschaft Tanz in der Reichstheaterkammer, Dr. Paul Ritter, fanden sich in Leipzig die führenden Meister und Lehrer des Volks-, Gemeinschafts- und Gesellschaftstanzes zu ihrem 7. Lager zusammen. Der Sinn dieses Lagers, das wiederum eine volle Woche dauerte, war die Ausrichtung auf die volkserzieherischen Aufgaben, die dem Tanzlehrer gestellt sind. Er soll dazu beitragen, das Lebensgefühl und den Gemeinschaftsgeist zu vertiefen. Demgemäß war das Lager unter drei Gesichtspunkte gestellt: Verwandtenbetreuung, Unterricht in Kindergruppen und Pflege der Dorfkultur.

Der Kreuzchor bei der schaffenden Jugend Oberschlesiens. Unter Leitung von Professor Mauersberger singen die Kruzianer vom 24. September bis 8. Oktober täglich vor Tausenden von schaffenden Menschen in den größten Industriewerken Oberschlesiens begeistert aufgenommene alte und neue Chormusik.

Schauspielhaus. Freitag, 8. Oktober, öffentliche Uraufführung „Die Blutsfreunde" von Otto Erler. Inszenierung: Schröder. In den Hauptrollen: Kleinoschegg (Luther), Klingenberg (Thorwald), Virginie Dulon (Wanne), Manja Behrens (Cordula), Ponto (Koppernigk-Copernicus), Kettenkamp (Mauritius Ferber), Decarli (Kevm), Karl Rühl (Luprecht) und Hessenland (Gatterer). Bühnenbilder: Mahnke; Kostüme: von Auenmüller; technische Einrichtung: Brandt. Anfang 17.30 Uhr. Der Autor wird der Uraufführung beiwohnen.

Adolf Paul gestorben

In Berlin starb der bekannte schwedische Dichter Adolf Paul. Wie Deutschland später seine Wahlheimat wurde, so hat Paul auch in seinem reiferen Werk vorzüglich deutsche Kultur und deutsches Geistesleben geschildert und wird für uns immer unter denen genannt werden, die in aufrechter Weise sich für das Verständnis unseres Volkstums und unserer geschichtlichen Mission im Norden eingesetzt haben.

Adolf Paul, der am 6. Januar 1863 in Bromö in Schweden geboren war, wurde vor allem durch seine Romane, wie die „Tänzerin Barberina" und größere Novellen bekannt; er gehörte zu der Tafelrunde August Strindbergs in dessen Berliner Jahren. Auch mit Carl Ludwig Schleich, Sudermann u. a. stand er lange in persönlicher Verbindung. Seine Frühproduktion galt noch vorwiegend skandinavischen Themen, so sein 1899 entstandenes und im Königlichen Theater in Stockholm uraufgeführtes Drama „Karin Manstochter", sein „Oedipus im Norden" und seine „Finnischen Novellen". Später wandte er sich mehr geschichtlichen deutschen Themen zu, so u. a. in seinem Roman „August der Starke und das schwache Geschlecht".

Prof. Switbert Lobisser gestorben. Der Maler Prof. Switbert Lobisser ist nach kurzem schwerem Leiden in Klagenfurt gestorben. Der 68jährige Meister, vielfach ausgezeichnet, gehörte zu den führenden Künstlern der Gegenwart. Seine Werke, ob Gemälde, Radierungen oder Holzschnitte, haben seinen Ruhm weit hinausgetragen in deutsche Lande.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431005/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wirtschaft

Britisches Leid in der Grube

Sehr wesentliche neue An- und Auftriebe konnten, wie Reichsminister Dr. Goebbels in seinem weit gespannten Lagebericht am Erntetag nachwies, der deutschen Rüstungsfertigung verliehen werden nicht zuletzt durch den Fleiß und die Einsatzfreudigkeit der Millionen und aber Millionen schaffenden Frauen und Männer, zu denen stetig neue Kräfte stoßen. Waffen und Brot sind reichlich aus hingebungsvoller Arbeit gewonnen. Auch in der entscheidenden kriegswirtschaftlichen Kraftprobe lassen wir alle Brücken und früheren Maßstäbe hinter uns. Das verkennt der Feind, der gleiche Gegner, dem im eigenen Lager steigend Arbeitsschwierigkeiten erwachsen, ohne daß wir diese überschätzen wollten. Aber die Tatsache liegt offen zutage: das Arbeitspotential entwickelt sich zunehmend zum Sorgenkind der Gegner. Dies gilt besonders von wichtigen Grundstoffindustrien. So mußte der britische Arbeitsminister erst kürzlich drastische Maßnahmen zur Kräftegewinnung der Kohlengruben ankündigen. Denn die Förderleistung ist 1943 bisher weiter stetig gesunken, obwohl über 5000 Arbeiter mehr vor Ort gebracht worden sind. Es kennzeichnet die Arbeitsmoral, wenn die „Times" über wachsende Zeitversäumnisse klagen müssen. —m.

Eine Kurvenbilanz der Unternehmen

4,4 Mrd. RM. AG.-Berichtigungen — 14 180 Neugründungen

Am 30. September 1943 lief für Aktiengesellschaften mit einem Kapital von mehr als 300 000 RM. und für sonstige Kapitalgesellschaften mit einem Eigenkapital von mehr als 1 000 000 RM. die Ausschlußfrist für die Berichtigung des Gesellschaftskapitals ab. Von dem Gesamtbestand der deutschen Aktiengesellschaften vor Beginn der Berichtigungen, also Ende 1940, haben der Zahl nach 24% und dem Kapital nach 42,7% aufgestockt. Das Gesamtkapital der deutschen Aktiengesellschaften hat sich allein durch die Kapitalberichtigungen um 4,4 Mrd. RM. erhöht. Da sich dasselbe Ende 1942 auf 29,1 Mrd. RM. stellte und darin bereits 3,9 Mrd. RM. Kapitalberichtigungen enthalten waren, ist bis jetzt noch eine weitere Vergrößerung um 0,5 Mrd. RM. in Rechnung zu stellen. Berücksichtigt man ferner noch die echten Kapitalerhöhungen, die sich im Verlauf des bisherigen Jahres nach den Zusammenstellungen der Dresdner Bank auf 507,2 Mill. RM. belaufen, sowie die Neugründungen in Höhe von 16,4 Mill. RM. in dieser Zeit, so ergibt sich, daß das Gesamtkapital der deutschen Aktiengesellschaften inzwischen die 30-Mrd.-Grenze überschritten hat.

Die Berichtigungshäufigkeit, die sich durch Vergleich der berichtigenden mit den vorhandenen Aktiengesellschaften ergibt, war dem Kapital nach innerhalb der Anlagegüterindustrien bei der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren (98,2%), der elektrotechnischen Industrie (84,6%), dem Baugewerbe (66,7%), den NE-Metallhütten (60,4%) und dem Maschinen- und Apparatebau (56,8%) besonders hoch. Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrien stehen die Herstellung von Musikinstrumenten und Spielwaren (69,4%) an der Spitze. Es folgen die Gummi- und Asbestindustrie (67,4%), das Bekleidungsgewerbe (63,2%), die chemische Industrie (59,2%).

*

Der Gesamtbestand an Unternehmungen im Reich (ohne Gewerkschaften, Versicherungsvereine a. G. und Genossenschaften) ist laut „Wirtschaft und Statistik" von 347 061 Ende 1941 auf 353 373 Ende 1942 gestiegen. Auf die Aktiengesellschaften entfallen nur 1,5%, auf die Gesellschaften mbH. 6,8%, dagegen auf die Einzelfirmen und Personengesellschaften 91,7%. Der Zugang von 6312 Unternehmungen ist, da die Gründungen bei allen drei Hauptgruppen etwas unter den Zahlen des Vorjahres liegen, hauptsächlich auf das starke Nachlassen der Auflösungen von Einzelfirmen und Personengesellschaften und in geringem Maße auch von Gesellschaften mbH. zurückzuführen. Von den 14 180 Gründungen des Jahres 1942 (1941: 15 764) entfällt der Hauptteil mit 13 046 auf die Einzelfirmen und Personengesellschaften. Unter den 1093 Gesellschaften mbH., die 192 neu gegründet wurden, sind 29, die vorher Aktiengesellschaften waren. Aufgelöst wurden 1942 nur 8031 Unternehmungen (im Jahre 1941: 11 405).

Turnen und Sport

Liesel gegen Cor unentschieden

Die beiden Rückenschwimmerinnen von Weltklasse, Cor Kint (Dresdner Schwimmverein) und Liesel Weber (Bayreuth), lieferten sich, wie gestern bereits kurz gemeldet, vor gut besuchtem Hause einen prächtigen Kampf über 100 Meter Rücken im festlich geschmückten Dresdner Güntzbad. Beide zogen sie über die vier Bahnen Kopf an Kopf und schlugen auch gleichzeitig in 1:18,6 an — ein schwimmsportlicher Leckerbissen im fünften Kriegsjahr! Aber auch der Vereins-Fünfkampf hatte es an Spannung, wie vorgesehen, in sich. Bis zur letzten Staffel wechselte zwischen dem DSV. und Aegir Chemnitz wiederholt die Führung. Die Prüfung der fünf Vereine war wieder in erster Linie ein Zweikampf dieser beiden Vereine, den schließlich Aegir Chemnitz abermals mit dem gleichen Ergebnis wie im Sommer, mit 44:43 Punkten, dank seiner ganz vorzüglichen Hitlerjungen an sich bringen konnte, obgleich der DSV. die Urlauber Hanicke, Renger und Stirzkober zur Stelle hatte. Neptun Dresden gelang es als einzigem Verein, sich einmal auf den zweiten Platz vorzuschieben, und zwar in der Rückenstaffel, in der Sachsenmeister Ebschke (Neptun) beinahe dem DSV. den Gesamtsieg verschafft hätte, falls er totes Rennen mit Aegir erzielt haben würde. Ein Viertelmeter Rückstand vereitelte dies. Auch Freital 98, der Verein ohne Winterübungsgelegenheit, schlug sich wacker. Er wurde im Gesamtergebnis Dritter vor Neptun und Poseidon, die beide Besetzungsschwierigkeiten hatten. In einer BDM.-Bruststaffel 6×100 Meter zeigten sich die jungen Schwimmerinnen des DSV. vor Aegir Chemnitz und einer kombinierten Poseidon-Neptun-Mannschaft und Freital überlegen.

Punktergebnis des Fünfkampfes: Aegir Chemnitz 44 Punkte; Dresdner Schwimmverein 43; Schwimmverein Freital 98 21; Neptun Dresden 16, Poseidon Dresden 14 Punkte.

Storch in Weltrekordform

Der „Tag der Hammerwerfer" bei den Leichtathletikwettkämpfen in Kassel sah den mehrfachen deutschen Meister Karl Storch (Ar[illegible]sen) in einer erstaunlichen Form. Drei seiner Würfe lagen über 58 m, der erste mit 58,03, der zweite mit 58,18 und der dritte mit 58,94 m nur 6 cm unter dem Weltrekord des Berliners Erwin Blask. Die Weltrangspitze der Hammerwerfer 1943: Storch (Deutschland) 58,94 m, Hein (Deutschland) 53,47 m.

Bähler gewann Bergprüfung

Die Bergprüfung im sächsischen Straßenrennsport wurde auf der 3,5 Kilometer langen Strecke Erdmannsdorf—Augustusburg ausgetragen. Der vorjährige Sieger Bähler (Diamant Chemnitz) beendete die Fahrt auf der schwierigen, insgesamt 230 m Höhenunterschied aufweisenden Strecke abermals erfolgreich. Mit 8.42 verwies er Fensl (Wanderer Chemnitz) knapp auf den zweiten Platz vor Friese, Seifert, Thoß, Alexander, Bolte und Schulze. Bei der Hitler-Jugend siegte in Klasse A Hoyer (Chemnitz) vor Schnell (Chemnitz) und in Klasse B Lämmel (Chemnitz).

Dresdner Aelterenturner

Mit einer bestens gelungenen Freiluftveranstaltung der Aelterenturner und -turnerinnen wartete der Kreis Dresden auf. Schauplatz war die Anlage der Turnerschaft von 1877, wo sich etwa 90 Wettkämpfer eingefunden hatten. Dresdens Olympiadritte Isolde Frölian blieb mit 89 Punkten die beste Turnerin.

Ergebnisse: Vierkampf der Turnerinnen, [illegible] Alice Meder (ATV) [illegible] Punkte [illegible]

Gau-Fußball-Tabelle

Verein	Spiele	g.	u.	v.	Tore	Punkte
1. Zwick. SG	2	2	0	0	9:3	4:0
2. Pl[illegible] SV	2	2	0	0	12:6	4:0
3. DSC	1	1	0	0	3:0	2:0
4. Tura 99 L.	3	2	0	1	1[illegible]:3	4:2
5. CBC	4	3	0	1	22:12	6:2
6. Fortuna L.	3	1	1	1	5:17	3:3
7. FC Hartha	4	2	0	2	[illegible]	4:4
8. SC Döb.	4	0	1	3	13:21	1:7
9. [illegible] SV	2	0	0	2	1:9	0:4
10. VfB Leipz.	4	0	0	4	7:18	0:8

Fußballgauklasse am 10. Oktober. 14 Uhr: Riesa — Planitz; Hartha — Zwickau; 14.30 Uhr: VfB. Leipzig — Döbeln; 15 Uhr: DSC — Tura Leipzig; Fortuna Leipzig — CBC.

Dresdner Marschierer Dritter

An einer von der Reichsbahn-SG. Dessau durchgeführten Veranstaltung beteiligte sich der Dresdner Marschierer Schulze an dem reichsoffenen 25-km-Wettbewerb. Hinter Kemper-Charlottenburg (2:36:17) und Michel-Braunschweig (2:40:11) belegte der Dresdner in 2:45:47 den dritten Platz.

RSp.-Abz.-Prüfungen in Dresden. Dienstag, 5. Oktober, Schwerathletik: 19 Uhr, Vitzthumgymnasium (obere Turnhalle), Dippoldiswaldaer Gasse 9. — Schwimmen: 7.30 bis 8.30 Uhr, Güntzbad, für Urlauber und Eingerufene.

Richard Fischer gefallen. Der hervorragende Handball-Torhüter des SV. Guts Muts blieb im Osten auf dem Felde der Ehre. Er stand mehrfach in der Sachsenelf und einmal in der Nationalmannschaft.

Pechan (DSC.) schießt soeben durch die Beine eines Mannheimer Verteidigers hindurch das fünfte Tor. Rechts: Machate (DSC.). Koch

FAMILIEN-ANZEIGEN

Hartmut, unser Stammhalter und erstes Kind, ist da. 1. 10. 43. Dies zeigen hocherfreut an: Ilse Schneider geb. Haubold, jetzt Stadtkrankenhaus Friedrichstadt, Oberfeldw. Edwin Schneider. Dresden N 23, Steinhellstraße 2, I.

Die glückliche Geburt unseres Steffen zeigen wir hocherfreut an: Charlott Jacobsen geb. Mintschink, Helmut Jacobsen, Wachtmeister in einem Nebel-Regt., z. Z. im Osten. Dresden A 1, Maternistraße 5, II.

Unsere gewünschte Isolde ist da, geboren 1. 10. 43. In großer Freude und Dankbarkeit: Die glücklichen Eltern Elly Ebert geb. Burkhardt, z. Z. Res.-Laz.-Klinik Dr. Albert, Bernhardstr. 92; Wachtmeister Alfred Ebert, Dresden N 30, Wählerstraße 12, z. Z. im Felde.

Irmgard Wobst, Gottfried Niederlein, Hauptmann und Regts.-Adjutant, beehren sich, im Namen der Eltern ihre Verlobung bekanntzugeben. Oberherwigsdorf bei Zittau, Kretschamgut, z. Z. Bautzen, Auritzer Weg 47. Erntedankfest 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Uffz. Fritz Schulze, Annelies Schulze geb. Hiller. Dresden A 19, Bergmannstraße 10. 5. Oktober 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Herbert Rothhaar, Uffz. in einem Inf.-Regiment, und Frau Ingeborg geb. Meuschke. Dresden N 30, Rankestraße 13 b. 5. Oktober 1943.

Ich erhielt die erschütternde Nachricht, daß mein einziger, geliebter, herzensguter Junge, mein lieber Enkel, unser guter Neffe und Vetter, Leutnant z. See

Max Unterstab

Abiturient der Obersch. Dr.-Plauen einem tragischen Unfall im Dienst für seinen geliebten Beruf zum Opfer fiel. Mein ganzes Glück ist damit zerbrochen. In namenlosem Weh: Charlotte verw. Unterstab und Angehörige. A 19, Halbeinstr. 102. Beisetzung auf dem Trinitatisfriedhof in Dresden am Mittwoch, 6. Oktober 1943, 10.30 Uhr.

Fest auf ein Wiedersehen hoffend, traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter, lebensfroher Gatte, geliebter Sohn

Josef Plucha

Obergefr. i. e. Eisenb.-Pion.-Batl., Inh. d. E. K. 2, d. Kriegsverd.-Kr. mit Schwertern u. d. Ostmedaille im 35. Lebensjahre in soldatischer Pflichterfüllung am 15. 9. 43 fiel. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz ermessen. In stiller Trauer: Mizzi Plucha, Gattin; Josef und Berta Plucha, Eltern; Schwiegermutter Plitzka, Schwager u. Schwägerinnen. Niedersedlitz, Industriestraße 6

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 2. 10. 43 mein lieber, edler Mann, unser herzensguter, über alles geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Paul Moewes

im 72. Lebensjahr. In tiefem Weh: Selma Moewes geb. Lischke; Klara Moewes; Johanna Würgatsch geb. Moewes; Georg Würgatsch; Familien Kurt Franze und alle Angehörigen. Dresden N 6, Alaunstraße 15, II, l. Beerdigung: Mittwoch, 6. 10. 43, 12.45 Uhr, von der Halle des Johannisfriedhofes in Tolkewitz aus.

Am 29. 9. 43 verschied an einem Herzschlag mein geliebter, unermüdlich tätiger Mann, mein selbstlos sorgender Vater

Postinspektor

Carl Friedrich Wilhelm Weiß

Aus tiefer Familienverbundenheit heraus trauern mit uns um ihn seine Geschwister und alle Angehörigen. In stiller Trauer: Elsa Weiß geb. Kregel; Karl Weiß; Marianne Weiß geb. Tunder u. seine beiden Enkelkinder. Dresd., Blumenstr. 69, Weimar, 29. September 1943. Beerdigung: 6. 10. 43, 11.15 Uhr, auf dem Trinitatisfriedhof.

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied plötzlich und unerwartet am 1. 10. 43 unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder und Schwager

Günter Fischer

im 24. Lebensjahr. Er folgte seinem im Felde gefallenen Bruder Erich nach 13 Monaten in die Ewigkeit nach. In tiefer Trauer: Seine Eltern Anna u. Kurt Fischer, Geschwister, Schwager und Braut Hilde Pfitzner. Dr. A 28, Daubener Straße 40 b. Einäscherung: Donnerstag, 7. 10. 43, 17 Uhr, Krematorium Dr.-Tolkewitz.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied infolge eines Schlaganfalles unser lieber, herzensguter Vati, Bruder, Schwager, Onkel, Herr

Max Bretschneider

geb. 17. 4. 93 gest. 2. 10. 43

Sein ganzes Leben war Sorgen und Schaffen für uns. Im tiefsten Schmerz: Hildegard Bretschneider; Werner Bretschneider. Dresden A 5, Peterstraße 1. Beerdigung: Donnerstag, 7. 10. 43, 15 Uhr, Innerer Matthäusfriedhof.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Gottlob Köhler

im 80. Lebensjahr. In tiefem Herzeleid: Friedel Starke geb. Köhler im Namen aller Angehörigen. Dresden A, Dinglingerstraße 7, III., 2. Oktober 1943. Einäscherung: Donnerstag, 7. 10. 43, 16.15 Uhr, Krematorium Dr.-Tolkewitz. Frdl. zugedachte Blumenspenden nach dort erbeten.

Heimgegangen zu seinem Herrn und Heiland ist

Curt Weise, Kaufmann i. R.

im 79. Lebensjahre. Dies teilt in seinem Auftrag hierdurch mit: Barbara Mayer im Namen der Hinterbliebenen. Beerdigung am 7. 10. 43, 15 Uhr, Trinitatisfriedhof. Gütigst zugedachte Blumenspenden bitte beim Friedhofsinspektor abgeben.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied mein lieber, bester Lebenskamerad

Pg. Karl Paul Jentzsch

geb. 25. 9. 86 gest. 2. 10. 43

In stiller Trauer: Hedwig Jentzsch geb. Jeremias. Dohnaer Str. 18, I. Beerdigung am 7. 10. 43, mittags 12.45 Uhr, St.-Pauli-Friedhof.

Nach langer, schwerer Krankheit ging nun auch noch unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel, Herr

Hermann Pursche

Dekorationsmaler

* 22. 6. 79 † 2. 10. 43

für immer von uns. In tiefer Trauer: Waldemar Pursche und Gattin, Radeberger Str. 58, III.; Käthe Kirschstein geb. Pursche; Walter Kirschstein, Obgfr.; Enkel und alle Angehörigen. Beerdigung: Donnerstag, 7. 10. 43, 11.15 Uhr, auf dem Inneren Neustädter Friedhof, Friedensstraße.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter, lieber Papa, Schwiegervater, unser unvergeßlicher Bruder, Onkel und Schwager

Eugen Stelzer

durch tragischen Unglücksfall plötzlich für immer von uns ging. Er folgt seinem gefallenen Sohn Theo nach 4½ Monaten und seinem lieben Bruder Edgar nach 7 Monaten in die Ewigkeit. In tiefster Trauer: Seine geliebte Frau Emmy Stelzer u. Kinder, Dr., Kamplsche Str. 4, IV. Beerdigung: Donnerstag, 7. 10. 43, 14.15 Uhr, Trinitatisfriedhof. Blumen bitte beim Totenbettmeister abgeben.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Nach einem arbeitsreichen Leben und mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied meine liebe Gattin, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Kupke geb. Däbritz

im Alter von 73 Jahren. In tiefer Trauer: Ernst Kupke nebst Tochter, Schwiegersohn, Enkel und Verwandten. Würgwitz und Leipzig. Einäscherung: Donnerstag, 7. 10. 43, 14 Uhr, Krematorium Dr.-Tolkewitz. Von Kranzspenden bitten wir abzusehen, da Urne nach Leipzig übergeführt wird.

Nach einem schaffensreichen Leben voller Liebe für die Ihren entschlief sanft am 30. 9. 43 unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Helene Schneider

geb. Voigt

im 87. Lebensjahr. In stiller Trauer: Frau Marianne Sonnenkalb geb. Schneider; Frau Hildegard Baltze geb. Schneider; Generalin Arthur Baltze; Frau Aenni Schneider geb. Renk; Enkel und Urenkel; Friedel Gruner als treue Pflegerin. Dresden A, Reinickstraße 3. Dresden N, Angelikastraße 17. Nach erfolgter Einäscherung.

Nach einem Leben voll aufopfernder Liebe entschlief am 2. 10. 43 meine geliebte Gattin, unsere treusorgende, unvergeßliche Muttel und liebe Omi, Frau

Minna Graf

geb. Schremmer

* 18. 5. 83 † 2. 10. 43

Im tiefsten Schmerz: Gustav Graf; Irmgard Graf; Hildegard Arnold geb. Graf; Obgfr. Herbert Arnold, z. Z. im Felde; Ingridl und Berndl, als Enkelkinder, und Verwandte. Dresden N 6, Dr.-Todt-Straße 26. Radebeul, Breslau und Löbau. Beerdigung: Donnerstag, 7. 10. 43, 13.30 Uhr, St.-Pauli-Friedhof.

Aus einem bis zuletzt arbeitserfüllten und schaffensfrohen Leben wurde plötzlich und unerwartet am 3. 10. 43 mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Bruder und Onkel

Otto Krisch

im Alter von 67 Jahren abberufen. In tiefer Trauer: Johanna Krisch geb. Förster; Martha Osang geb. Krisch; Lotte Lessig geb. Osang; Lothar Lessig. Dresd. 21, Schandauer Str. 82, I. r. Beerdigung: Donnerstag, 7. 10. 43, 15 Uhr, Johannisfriedhof Tolkewitz.

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante, Frau

Lina verw. Adam geb. Haase

* 15. 11. 65 † 3. 10. 43

In stiller Trauer: Familien Hauptig und Adam im Namen aller Angehörigen. Dr. A, Kaulbachstraße 16, Bannewitz, Adolf-Hitler-Straße 15. Einäscherung: Freitag, 8. 10. 43, 16.15 Uhr, Krematorium Dresden-Tolkewitz. Frdl. zugedachte Blumenspenden nach dort erbeten.

Plötzlich und unerwartet verschied unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Lebenskameradin

Frieda Bräunig

mit ihren beiden Kindern

Wilfried und Günther

In stiller Trauer: Ihre Angehörigen. Freital, Obere Dresdner Str. 70. Beerdigung: Dienstag, 5. 10. 43, 14.30 Uhr, von der Halle des Deubener Friedhofes aus.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied sanft am 2. 10. 43 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester, Frau

Minna Naumann

geb. Volbrig

im vollendeten 64. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Franz Naumann, Kinder, Enkelkinder, Schwester und Angehörige. Dresd.-Tolkewitz, Am Dorngraben 25. Einäscherung: Mittwoch, 6. 10. 43, früh 8.45 Uhr, im Krematorium in Dresden-Tolkewitz.

Nach einem Leben voll aufopfernder Liebe und Sorge für die Ihren verschied am 1. 10. 43 ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden Frl.

Gertrud Heppner

In stiller Trauer: Die Angehörigen. Dresden A 20, Kerstingstraße 8. Einäscherung: Freitag, 8. 10. 43, 14.45 Uhr, Krematorium Tolkewitz.

Dank. Allen denen, die unserer lieben Großmutter Alwine verw. Seidel bei ihrem Heimgang Liebe und Verehrung bezeigt haben, danken wir herzlich. Die Hinterbliebenen. Dresden, 25. September 1943.

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Pflegemutter Martha Anders sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank. Marie und Hans Zirnstein. Dresden, Striesener Straße 30, und Frankenberg i. Sa.

Dank. Tiefbewegt über soviel Liebe und Teilnahme bei dem uns noch immer unfaßbaren Hinscheiden unseres lieben, süßen Claus bitten wir alle, besonders Herrn Pfarrer Haufe, unseren aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. In stiller Trauer: Obergefr. Herbert Gössel u. Frau u. Angehörige. Flensburger Straße 112.

Dank. Vielen herzlichen Dank allen denen, die unserer lieben Entschlafenen, meiner herzensguten Frau Helene Futtka [illegible] durch Karten, herrliche Blumenspenden und Geleit zum Grabe [illegible] letzte Ehre erwiesen haben. Hermann Futtka nebst Sohn und Tochter.

Dank. Tiefbewegt [illegible] Liebe und Verehrung [illegible] unserer lieben Mutter, Oma, Schwester, Tante, Frau Louise verw. Böhme geb. Rösler, [illegible] wir [illegible] Dank. In stiller Trauer: die Hinterbliebenen. [illegible]

Dank. Tiefbewegt [illegible] Liebe, Anteilnahme und Verehrung durch Wort, Schrift, Blumen [illegible] meines [illegible] Carl Angelé [illegible] Dank. Maria Angelé und Söhne. [illegible]

Dank. Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgange [illegible] Auguste verw. Lehmann, sagen wir [illegible] Dank. In stiller Trauer: Ihre lieben Kinder und Verwandten. [illegible] 19

Dank. Im Gedenken [illegible] Horst Heinrich, [illegible] Ilse verw. Heinrich u. Kinder, [illegible] Fam. Kurt Heinrich, [illegible] Fam. Albin Günzel, [illegible]

Dank. [illegible] Uffz. Hans Thiele. In tiefem Weh: Anna verw. Thiele [illegible]

Dank. In [illegible] Walter Hofmann, [illegible] Ilse Hofmann geb. [illegible] Dresden A 24 [illegible]

Dank. Für die Ehre [illegible] Uffz. Pg. Felix Nowitzky [illegible] Seine Gattin Margarete Nowitzky und Angehörige. Radebeul 1, Kaiser-Friedr.-Allee 24

Dank. Aufs tiefste bewegt von der aufrichtigen Teilnahme beim Heldentod meines unvergeßlichen Mannes, lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels, Obergefr. Willy Hoppe, danken wir aufs herzlichste. In stiller Trauer: Hildeg. Hoppe, Familie Paul Hoppe. [illegible]

Dank. [illegible] Martin Nagel, [illegible] Erna Nagel und [illegible]

Dank. In [illegible] Walter Hahle, [illegible] Familie Hahle [illegible]

Dank. [illegible] Arno [illegible] Arno Lantzsch [illegible] Clara verw. Lantzsch [illegible] Geschwister.

Dank. [illegible] Rudi Bär, [illegible] Hermann Bär u. Frau [illegible]

Dank. [illegible] Johannes Thomas [illegible] Else Thomas [illegible] Kinder. [illegible]

Dank. [illegible] Fritz Schmidt, [illegible] Erika Schmidt [illegible]

Dank. [illegible] Kurt Klemm, [illegible] Margarete Klemm [illegible]

Dank. [illegible] Werner Semhdner, [illegible] Kurt Semhdner und Frau. [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431005/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

AMTLICHES

Dresden. — Aufgebot. Frau Marie verw. Frind geb. Gautsch in Tetschen NC 203 hat das Aufgebot des vom Amtsgericht Dresden am 20. August 1928 ausgestellten, mit Nachtrag vom 25. September 1928 versehenen Sächsischen Hypothekenbriefs über 11 000 Goldmark (GM) [illegible] mit Zinsen zu 12 v. H. jährlich vom 11. Juli 1924 ab, die als Hypothek für ein Darlehn des Fabrikanten Josef Frind in Tetschen a. E. im Grundbuche für das vormalige Munizipalstadtgericht Dresden, Blatt 2024 — jetzt Dresden-Altstadt, Blatt 2900 — Abt. III Nr. 62 eingetragen sind, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 14. Januar 1944, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Lothringer Straße 1, [illegible] Zimmer 294, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. 29. September 1943. [illegible]

Das Amtsgericht, Abt. [illegible]

Dresden. — Handelsregister. Amtsgericht Dresden, 28. September 1943. Für die Angaben [illegible] keine Gewähr.

Neueintragungen:

A [illegible] Richard Posselt [illegible] Dresden (Herstellung und Vertrieb von [illegible]). [illegible] Die Gesellschafter [illegible] Fabrikanten Richard Posselt in Dresden [illegible]

B [illegible] Schacht Carl Müller & Co. [illegible] Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden (Zwickauer Straße 46 [illegible]). Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Juli 1943 abgeschlossen und am 25. August 1943 [illegible] geändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist [illegible] der Firmen [illegible] Maschinenfabrik C. U. Müller & Co. und [illegible] Coswig [illegible] Aktiengesellschaft [illegible] Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertreten zwei solche oder einer mit einem Prokuristen. Zum Geschäftsführer ist der Fabrikbesitzer Johann Carl Müller in Hosterwitz bei Dresden bestellt.

Veränderungen:

A 85. Emil Voigt Kommanditgesellschaft, Dresden (Zeitschriftenverlag, Palmstraße 26). Der Zeitschriftenhändler Felix Voigt ist ausgeschieden. Eine Kommanditistin ist eingetreten.

A 219. Emil Weise's Buchhandlung, Dresden (Kreuzstraße 6). Dorothea verw. Eymann geb. Raabe in Dresden ist jetzt Inhaberin.

A 1259. Karl Letsch, Dresden (Herstellung von Stanzmessern und Bandstahlschnitten, Hopfgartenstraße 26). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Werner Karl Hermann Apitz ist jetzt Alleininhaber. Prokura ist erteilt an Elsa verw. Apitz geb. Wetzel in Dresden.

A 4126. Otto Lommatzsch, Baumeister, Dresden (Godeffroystraße 36). Die am [illegible] September 1940 geborene Elli Birgit Lommatzsch in Dresden ist jetzt Inhaberin.

A [illegible] Werner & Alvers Kommanditgesellschaft, Dresden [illegible] Menageriestr. [illegible] Eine Kommanditistin ist [illegible] getreten.

A [illegible] [illegible]

B [illegible] [illegible]

B 401 [illegible]

Erloschen:

B 402 [illegible]

[illegible] A 1468.

Dresden. Personenstandsaufnahme 1943.

1. Nach dem Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 1. Juli 1943 ist nach dem Stande vom 10. Oktober 1943 eine Personenstandsaufnahme durchzuführen. Die Grundstückseigentümer (Vertreter) erhalten die Vordrucke hierzu (Haushaltslisten [illegible] Deckblatt und Hausliste) zugestellt. Wer bis zum 8. Oktober 1943 die Vordrucke nicht erhalten hat, hat dies der für das Grundstück zuständigen Steuerstelle zu melden.

2. Die Grundstückseigentümer (Vertreter) werden ersucht, die Haushaltslisten mit Deckblatt an die Haushaltungsvorstände weiter zu geben. Jeder Haushaltsvorstand oder sein Vertreter ist verpflichtet, die Haushaltsliste unter Beachtung der Anleitung auf der Liste und dem Deckblatt sorgfältig auszufüllen, zu unterschreiben und spätestens bis zum 15. Oktober 1943 vorlag dem Grundstückseigentümer (Vertreter) unverschlossen zu übergeben.

Die Grundstückseigentümer (Vertreter) werden gebeten, für rechtzeitige Rückgabe der Haushaltslisten zu sorgen. Sind in einem Hause mehr als fünf Haushalte (Wohngemeinschaften) vorhanden, so hat der Grundstückseigentümer (Vertreter) alle Haushalte in die Hausliste einzutragen. Das ist nicht notwendig, wenn nicht mehr als fünf Haushalte zu einem Hause gehören.

3. Der Grundstückseigentümer (Vertreter) hat die Hausliste und alle Haushaltslisten bis spätestens am 16. Oktober 1943 an die für das Grundstück zuständige Steuerstelle abzugeben.

Die vorgeschriebenen Fristen sind pünktlich einzuhalten. Die Erfüllung der Verpflichtungen kann durch Geldstrafe erzwungen werden. 2. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden — Steueramt —

Schluß der amtlichen Bekanntmachungen

Ich beabsichtige, meine Handakten bis zum Jahre 1937 einstampfen zu lassen. Etwaige Ansprüche bitte ich bis 18. Oktober 1943 geltend zu machen. Rechtsanwalt Dr. Lempe, Hauptstr. 32, II.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Ermäßigte Eintrittskarten für die Veranstaltungen im Zirkus Sarrasani mit bestem Programm in allen KdF.-Verkaufsstellen u. bei den Betriebs-KdF.-Warten.

Reifeprüfung (Matur, Hochschulreife), Sonderlehrgänge zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung für Berufstätige und Wehrmachtangehörige (v. Ministerium für Volksbildung genehmigt, Dienstaufsicht: der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden — Stadtamt für Volksbildung). Besonders beachten: Vorsemester zur Wiederholung des Volksschulwissens. Beginn des neuen Semesters am 11. November 1943. Meldeschluß 27. Oktober 1943. Einzelheiten und Anmeldeblätter durch den Leiter der Sonderlehrgänge zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung, Grüne Straße 1 (Volksbildungsstätte), das Stadtamt für Volksbildung, Georgpl. 2, 1. Stock, Anmeldezimmer; für Wehrmachtangehörige außerdem: Kulturelle Betreuungsstelle, Dr. A. v. Palmer, [illegible]

Volksbildungsstätte Dresden. Für folgende Lehrgänge und Vortragsreihen werden noch Anmeldungen entgegengenommen: Mittwoch, 6. Oktober: Die Geschichte der Musik von Luther bis Bach — Das gegenwärtige Bild des Weltalls — Schreiben — Rechtschreibung — Schönschreiben — Rechnen im Alltag — Deutsch für Protektoratsangehörige — Deutsch für Ukrainer — Italienisch Stufe III — Russisch Stufe I, II, III — Tschechisch — Englisch Stufe II u. VII — Latein Stufe I u. V. — Donnerstag, 7. Oktober: Gestaltet das Weltbild die Weltanschauung — Ahnenforschung und Sippenpflege — Spielzeugherstellung — Die freie Rede — Zeichnen u. Malen 1. Lehrg. — Schreiben 2. Ant. — Rechnen im Alltag II — Deutsch für Ausländer — Italienisch Stufe II — Russisch Stufe IV u. V — Englisch Stufe IV u. VI. Geschäftsstelle Grüne Straße 1. Geschäftszeit 15—19 Uhr, mittwochs und sonnabends geschlossen.

DEUTSCHES ROTES KREUZ

Ber. 1wl 1, Zug I bis IV: 6. 10., 19 Uhr, Uebung: Fragen aus der Krankenpflege — Heilpflanzen, 19. Volksschule.

Ber. [illegible] 6. 10., 19.30 Uhr, Landw. Verbände, künstliche Atmung, Wettinerplatz, Str. 39.

Ber. 1wl 3, 6. 10., 19.30 Uhr, ärztl. Vortrag über Phosphorverbrennungen, Gröbelschule.

Ber. 1wl 4, Zug I, III, IV 6. 10. 19.30 Uhr, Phosphorverbrennungen und Verbandlehre, NSBM., Weintraubenstraße.

Ber. 1wl 10, Zug Pillnitz: 6. 10., 19.30 Uhr, Musterverbände, Gasthof Schiebel, Hosterwitz.

STELLENANGEBOTE

Ingenieur-Kaufmann, 1. Kraft (Kenn-Nr. 1171) für die Hauptverwaltung eines Großunternehmens der Bauindustrie f. sofort gesucht. Verlangt werden gute technische u. kaufmännische Kenntn. auf den Gebieten der Geräteverwaltg., des Einkaufs und der Betriebsüberwachung. Da der Bewerber den 1. Betriebsingenieur unterstützen und vertreten muß, sind langjähr. praktische Erfahrung i. d. Betriebs- u. Menschenführung, Organisationstalent, gute Verhandlungsfähigkeit m. Lieferanten, Behörden und Auftraggebern unbedingte Voraussetzung. Mit der Stellung ist Reisefähigkeit im In- und Ausland verbunden. Bewerber, die diese Voraussetzungen erfüllen und ihre gesamte Persönlichkeit restlos einzusetzen gewillt sind, sowie Wert auf eine ausbaufähige Dauerstellg. legen, werden gebeten, ihre Bewerbungsunterlagen, mit Angabe des frühesten Antrittstermins unt. K. W. 38 Sachsenland, Dresden A, König-Johann-Str. 8, einzureich. Und Unterstützgenommen nach BFSKB

Bautechniker od. sonstig. Bausachverständiger für d. Abrechnung ein. groß. Neubaues gesucht. Angeb. erbeten unt. B 5 an Ala Anz.-Ges., Prager Straße 6.

Großunternehmen d. Bauindustrie sucht für sein Reparaturwerk im Protektorat für sofort in aussichtsreiche Stellung 1 Montageinspektor (Kenn-Nr. 1161). Verlangt werden umfassende Kenntn. und Erfahrungen in der Reparatur u. Montage von Baumaschinen und im Werkstattbetrieb. Der Maschinenpark umfaßt Bagger, Loks, Kompressoren, Walzen und sonstige Baumaschinen m. Dampf-, Dieselmotor-, Elektro- und Generatorenantrieb. Bewerber, die diese Voraussetzungen erfüllen, werd. gebeten, die üblichen Bewerbungsunterlagen mit Angabe des frühesten Antrittstermins unter K. W. 39 Sachsenland, Dresden, Kg.-Johann-Str. 8, einzureich.

Fremdsprachler(innen) für Arabisch, Englisch, Französisch, Holländisch, Portugiesisch, Brasilianisch, Spanisch (Südamerikanisch) und Türkisch für Reichsinstitut in Berlin gesucht. Es werd. höchste Anforderungen gestellt; [illegible] Auslandsaufenthalt und überdurchschnittl. Allgemeinwissen. [illegible] Universitäts-Dolmetscher [illegible] Akademisch (Heidelberg oder Leipzig) [illegible] Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühest. Eintrittstermins unter L. 1392 an Ala, Berlin W 35.

Buchhaltungskraft m. Kenntn. in Maschinenschreiben f. sof. ges. Lebensl. u. Zeugnisabschr. erb. an Studentenwerk, Dresden, Mommsenstraße 13.

Tüchtig., erfahr. Lohnbuchhalter(in) v. Sozietätsdruckerei Wahlschläfchen

Bürokraft, ganz od. halbtag., mögl. m. Schreibmasch.-Kenntn., gute Rechnerin, stellt sof. ein Seifengroßhandlg. Kurt Schrecker, Struvestraße 30.

Klempner, Schlosser mit Geiselstechn. Schlossermeister, Autogen- u. Elektroschweißer gesucht. Ang. u. Z 5305 Fk.

Schlosser für [illegible] Betriebsschlosserei [illegible] W[illegible] K. C., Dresd. A 16, [illegible] 54.

Schulhausmann, der auch die Zentralheizung bedienen kann, für eine im Osten Dresdens gelegene Schule zum frühmöglichsten Antritt gesucht. Gärtnerische Kenntnisse erwünscht. Dienstwohnung ist vorhanden. Schriftliche oder persönliche Bewerbung erbeten an NS-Volkswohlfahrt e. V., Gauwaltung Sachsen, Dresd. N 6, Neustädter Markt.

Lagerarbeiter-Packer von 8 bis 11 oder 10 bis 16 Uhr, auch ganztägig, stellt sof. ein Seifengroßhdlg. Kurt Schrecker, Struvestraße 30.

Suche für sofort 1 Mann, gleich welch. Alters, tage. od. stundenw., f. leichte Lagerarb., Botengänge usw. Autogen-Morgenstern, Dr. N 6, Martin-Luther-Straße 23.

Wäscher oder Wäscherin stellt sof. ein Tempo, chemische Reinigung, Dresden A 1, Kleine Zwingerstraße 20/21.

Wäscher(in) zur Bedienung v. 2 Waschmaschinen und 2 Schleudern mögl. ab sof. gesucht. Angeb. erbitt. Direktion Hotel Bellevue.

Hilfsarbeiter, auch ält. Kraft, teilweise für Masch.-Arbeit sof. gesucht. Preßcartonnagen-Industrie Walter Krumbiegel K.-G., Dr. A 16, Blumenstr. 54.

Bürobote für sof. gesucht. Angeb. unt. HM 137 an Werbe-Müller, Moritzstr. 11.

Nachtpförtner f. wechselweis. Dienst m. einer Zweitkraft für Werk I, Zentrum Dresdens ges. Unbescholtenheit Voraussetzung. Rüstige u. gesunde ält. Männer wollen sich bewerben unter T 971 an Ala Anz.-Ges., Prager Straße 6.

Tücht. Stenotypistin f. sof. od. später von groß. Werk Nähe Hptbhf. in Dauerstellg. ges. Ang. u. Z 5340 a. Fk.

Bauunternehmen sucht für sof. od. spät. Kontoristin, vertraut mit all. Büroarb., evtl. auch Anfängerin, Zuschrift. unter W 42194 an den Fk.

Kontoristin, m. all. Büroarb. vertraut, auch für [illegible] bald. Antr., evtl. a. halbtagsw., f. Großhandlg. Nähe Wettinerbahnhof ges. Ang. u. W 42428 Fk.

Für Bürotätigkeit suchen wir für sofort od. später, auch in Halbtagsbeschäft., ält., kaufm. vorgebildete weibl. Hilfskräfte. Vorzust. von 9 bis 12 Uhr od. nach vorher. Vereinbarung, Leo-Werke GmbH., Chlorodont-Fabrik, Dresd. N 6, Königsbrücker Straße 14.

Filial-Leiterinnen, Verkäuferinnen, Kraftfahrer und **Hofarbeiter** werden ab sof. für Dauerstellg. gesucht. Bewerbungen erbitten wir schriftlich an Mittelsächs. Backwaren- u. Lebensmittel GmbH., Dresden A 28, Dohnaer Straße 105.

Lagerführerin f. klein. Ostarbeiterinnenlager, die auch das Kochen mit besorgt, für sof. od. später ges. Sprachkenntnisse nicht erforderl. Angebote an 4. Rose, Glaswarenfabrik, Gehren i. Thür.

Für leichte Näharbeiten ält. Frau ges. 11 bis 18 Uhr, od. auch für ganz. Tag. Kranzschleifendruckerei Friedr. Hammer, An der Mauer 1a.

Ratsweinkeller sucht für sof. Frau zum Wäscheausbessern, halbtagsw. od. drei Tage in der Woche. Vorzustellen vormittags 9 bis 12 Uhr.

Arbeiterinnen zum Füllen und Etikettieren von Flaschen usw. von chem. Betrieb, auch halbtagsweise, für sof. gesucht. Ang. unt. F 544 an Midag, Wilsdruffer Straße 2.

Lagerarbeiterin von 8.30 bis 14.30 oder 11 bis 16 Uhr, auch für ganze Tage, stellt sof. ein Seifengroßhandlg. Kurt Schrecker, Struvestraße 30.

Aelt. weibl. Arbeitskräfte f. uns kosm.-pharm. Betrieb, auch halbtagsw., z. T. f. leichte, sitzende Beschäftig. gesucht. Leo-Werke GmbH., Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6, Königsbrücker Straße 14.

Serviertraulein sucht sof. Lindenau Hof, Lindenaustraße 21.

Albert-Eck, Dresden N, Albertplatz, s. für sofort od. später Köchin, Büfettmamsell und Küchenhilfen.

Für Priv.-Haushalt vertrauenswürdige, kinderliebe Stütze (mögl. über 25 J.) gesucht. Dauerstellg. mögl. Dresden-Bad Weiß. Hirsch, Collenbuschstr. 16, Telephon 36578.

Kinderlb. Hausangestellte, gleich welch. Alters, in all. Arbeiten bewandert, zuverläss. u. selbständ., zu meiner Unterstützung in Dauerstellg. gesucht. Angebot. unt. LM 111 an Werbe-Müller, Dresden A 1.

Berliner Familie, z. Z. i. Kurort Hartha b. Tharandt wohnend, sucht kinderlb. Hausgehilfin. Ang. Dr. Spaeth, Hartha b. Tharandt/Sachsen, Tel. Tharandt 127

Aelt. Hausgehilfin sofort od. später gesucht. Kochkenntn. nicht unbedingt nötig. Köhler, Beethovenstraße 4, Ruf 41924.

Zuverl., auch ält. Hausgehilfin, kinderl., für Etg.-Haushalt gesucht. Seidnitzer Platz, Ruf 38674.

Hausgehilfin, mit Kochkenntn., langj. Zeugn., sofort für gepfleg. Privathaush. ges. Frau Heinrich, Dr.-Bühlau, Thorner Straße 8, Ruf 30288.

Saub. Haus- u. Küchenmädchen z. sof. Antritt gesucht. Hotel Waltersdorfer Mühle, Post Porschdorf b. Schandau.

Pflichtjahrmädel in Haushalt m. 31. Kindern i. Dresdner Vorort dringl. gesucht. Tel. 691795 od. Ang. u. W 42131 an Fk.

Aufwartefrauen für Büro- und Betriebsräume sofort gesucht. NS.-Gauverlag Sachsen, GmbH., Wettinerplatz 10, Hausverwaltung.

Aufwartung, üb. 40 J., stundenweise gesucht. Hotel Monopol-Metropol, Wiener Platz 9.

Aufwartung tägl., außer sonntags, von 8 bis 16 Uhr sof. gesucht. Vegetarische Gaststätte, Dr. A, Kg.-Johann-Str. 6.

Aufwartung, mögl. einige Male wöchtl., gesucht. Endler, Wallotstraße 18, Telephon 60032.

Aufwaschfrauen, tägl., außer sonntags, von 11—16 Uhr sofort gesucht. Vegetarische Gaststätte, Dresden A, König-Johann-Straße 6.

Größ. Industrie-Unternehmen in der Neustadt sucht kfm. Lehrlinge, männl. od. weibl., mit guter Schulbildung. Gründl. Ausbildung in der Praxis und in eig. Schulungswerk ist gewährleistet. Angeb. m. Kennwort „Lehrling" unter Z 5336 an den Fk.

Lehrlinge, männl. u. weibl., für Antritt 1. 4. 44 gesucht. Meldungen schon jetzt an Josef Joh. Horelnik, Lebensm.-Großhdlg., Dresden N 6, Hafenstraße 5.

Wir bieten kaufmännische Ausbildung 1 einem männl. od. weibl. Lehrling. Die Stelle kann sofort besetzt werden. Erforderlich sind gute Schulbildung und besonderes Interesse für unser Fachgebiet. Bewerbungen mit Bild u. handgeschriebenem Lebenslauf sind vorerst schriftlich einzureichen. Roeder Film, Dresden, Reitbahnstraße 17/19.

Feinmechanikerlehrlinge werden Ostern 1944 eingestellt, Bedingung: gute Schulzeugnisse. Ang. u. Z 5245 an Fk.

2 Tischlerlehrlinge, die auch im Polieren ausgeb. werden, ges. Einstellungsziel Ostern 1944. Sofort melden! Willy Vogel, Möbelfabrik, Eisenmühle/Sa.

Kaufm. weibl. Lehrling, mögl. mit höh. Schulbildg. von groß. Elektro-Spezialfirma in Dresden sof. ges. Bewerb. m. Zeugnisabschrift u. Lebenslauf unter Z 5126 an den Fk.

Lern. Verkäuferin od. ält. Verkaufshilfe für Lebensmitt.-Geschäft bald gesucht. Kaffeerösterei Ceylon, Pillnitzer Str. 50

STELLENGESUCHE

Lagermeister, Mag.-Verwalter, 51 J. alt, verh., Ia Zeugnisse, sucht sof. Stellg., auch Freiberg, Chemnitz, Sierck, bei Pottendorfer, Freital 1, Talstraße 2.

Erste weibl. kaufm. Kraft, vertraut mit Kassawesen, Lohnbuchhaltung, Maschinenschreiben, selbständ. Korrespondenz u. all. sonstig. vorkomm. Büroarbeiten, s. Stellg. Eilangeb. erb. unt. Nr. 1551 an die Annonc.-Expedition E. Kranz, Nürnberg 1.

Buchhalterin, 28 J., perf. i. Masch. u. Durchschr.-Buchführ., an selbst. Arb. gewöhnt, sucht selbst., interess. Wirkungskreis, mögl. zw. Pirna u. Dresd. od. Nähe Hauptbhf. Ang. W 42312 Fk.

Welche chem. Industrie würde Drogistin zur Weiterbildung in der Chemie aufnehmen? Angeb. unt. W 42299 a. d. Fk.

Wirtschafterin, Witwe, 50 J., m. all. im Haush. vork. Arbeit voll vertraut, s. Stelle, in bess. Haus, Aelt., alleinst. Herr bevorz. Ang. u. Z 5351 a. d. Fk.

MIETANGEBOTE

Größ. Laden mit einer Stube u. einem Vorsaal Nähe Freiberger Platz sof. zu vermieten. Zuschr. u. Z 5412 a. d. Fk.

MIETGESUCHE

Aelt. Ehepaar sucht Hausmannspost. m. Wohn., von Beruf Handwerker. Angeb. unter W 42025 an den Fk.

2 leere Zimm. mit Kochgel. von berufst. Dame v. Wirt gesucht. Angebote unter W 42307 an den Fk.

Berufst. Frl. sucht drg. leeres Zimm. m. Gas u. Elektr., b. 30 RM. monatl. Angebote unter W 42310 an den Fk.

2 leere o. möbl. Zim. m. Küchenbenutz., mögl. Plauen od. Friedrichstadt, von Ehep. (Kfm.) aus Norddeutschld. ges. Angeb. unter W 42301 an den Fk.

2 leere Zimm., mögl. Leuben od. Umg., von Kriegerwitwe, berufstät., gesucht. Angeb. an A. Rall, Zschachwitz, Ad.-Hitler-Straße 85.

Leer., sep. Zimmer v. berufst. Fräulein gesucht. Angeb. unt. W 42101 a. d. Fk.

2 jg. Säuglingsschwestern such. in der Nähe der Kinderheilanst. Chtz. Str. ein Zimm. mit 2 Betten in nur gut. Hause f. ein halb. Jahr zu mieten (ab 1. 11.). Angeb. an Frau Pönisch, Dresden A, Zwingerschlößchen.

Geschäfts-Ehepaar sucht Doppelzimmer, evtl. mit Wohnzi., in nur g. Hause als Dauermieter bis zur endgült. Umsiedlg. Telephon erw.; ferner ein Einbettzi. f. alleinsteh. Dame, mögl. in derselben Wohn. Angeb. unter B 27493 a. d. Fk. oder Telephon 28864.

In gut. Hause sucht Ehepaar 1—2 möbl. Zimm. m. Heizg., Bad u. Küchenbenutz. Selbstbedienung, Hilfeleistung i. Haushalt geboten. Nähe der Techn. Hochschule erw. Ang. unt. B 27428 a. d. Fk.

Einf. möbl. Zi. od. Schlafst. sucht ält., solid., alleinst. Witwer. Ang. W 42188 Fk.

Lager in Nähe Dresdens, ca. 10—20 000 qm groß, möglichst Bahnanschluß od. Nähe des Bahnhofes, mit fest. Untergrund u. Zufahrtsmöglichkeit, sofort gesucht. Geff. Ang. unt. Z 5315 a. Fk.

Lagerräume jeder Größe in der Umgeb. Dresdens von Fabrikunternehmen ges. Eilangeb. unt. P 18 an Ala Anz.-Ges., Dresden A 1, Prager Straße 6.

Lagerräume in der Umgeb. von Dresden zur Einlagerung von Lebensmitteln zu mieten ges. Görlitzer Waren-Einkauf, Dresden N 23, Telephon 53311.

WOHNUNGSTAUSCH

Sonn. Kleinstwohn., 3 Räume, Elektr., Gas, ländl. geleg., gegen größ., sonn. in freil. Lage Dresd. N. für Schneiderin m. Kind zu tauschen gesucht. Angeb. unter Z 5420 an den Fk.

Schöne Wohn., Stube, Kamm., Küche, Herrnhut (Oberlaus.) geboten. Suche 2 Stub., Kamm., Küche, Umgeb. Dresdens, mögl. bald. Ang. W 42296 a. Fk.

Weiß. Hirsch, gut möbl. kl. Wohn., m. Küche u. Blk. 1. ½ Jahr abzug., ebens. möbl. Wohn. od. Teilwohn., mögl. m. Zentralheiz., zw. Altenberg, Erzgeb. od. Ob.-Bärenbg., Kipsdorf gesucht. Ang. unter W 12313 an den Fk.

Für Ruhest. pass.! Königstein: Sch. gef. Wohn., 4 Zi., Kü., sep. Mädch.- od. Fr.-Zi., Bad, WC., elektr. Licht, Kochers., Zentr.-Heizg., herrl. fr. Aussicht auf Elbe, Lilien- u. Königst., 78 RM., geb. Suche 3½—4½-Zi.-Wohn. m. Bad, Blk., Gartennutz., in Höhenl. Dresdens od. Umgeb. Angeb. unt. Z 5273 an d. Fk.

Wer arbeitet in Friedrichstadt? Suche Stube, Kamm., Küche in Striesen oder östl. Dresd. Biete dasselbe i. Friedrichstadt, Manitiusstr. Ang. Z 5341 an Fk.

In Radebeul 2: 5—7-Zi.-Wohn. ges. Biete mod. 3-Zi.-Whn. in Gruna, m. Etg.-Hz., od. 3½-Zi.-Wohn. im München Viertel. Angeb. unter Z 5418 an den Fk.

3-Zi.-Wohn. gesucht. Biete Tauschwohn. Berlin. Fr. Frühbed. b. Münch. Dresd. A 46, Hosterwitzer Straße 26.

Geschäftliche Empfehlungen

Drehstrommotore, 0,25 bis 30 PS, je nach Kriegswichtigkeit kurzfristig lieferbar. Fragen Sie Radio-Barth, Rosenstraße 7, Ruf 11053.

Erdbeerpflanzen sofort lieferbar. Fritz Wend, Samenhandlung, Dresden A 1, Zahnsgasse 24, Ruf 10138.

Himbeerpflanzen, Preußen und Marlborough, 1. Wahl 100 Stck. 20 RM., 2. Wahl 100 Stck. 12 RM., hat noch einige tausend abzugeben. Plantage Krauspe, Siebenlehn (Sa.).

Saatschalen aus Ton, viereckig, in verschiedenen Größen, empfiehlt Fritz Wend, Samenfachhandlung, Dresden A 1, Zahnsgasse 24, Ruf 10138.

Tausende forderten den illustrierten Eigenheim-Prospekt, den wir kostenlos an alle senden, die eine moderne Wohnung im Eigenheim (mit Garten) durch steuerbegünstigte Ratensparung (ab 35 RM. monatlich) erstreben wollen. Fordern Sie den Gratisprospekt unverbindlich von der Deutschen Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 23 a.

Zur Einkellerung von Kartoffeln zur Fäulnisverhütung „Akanit" verwenden! Zu haben bei Erich Liebscher, Gartenbedarf, Samenhandlung: Büro und Hauptlager: Dresden-Löbtau, Lübecker Straße 31; Ladengeschäft: Kesselsdorfer Straße. Ruf 86701.

KAUFGESUCHE

Baumspritze, Holder, Pomodos oder ähnl., 20—50 kg fassend, zu kaufen gesucht. Preisang. u. S 968 an Ala Anz.-Ges., Dresd. A 1, Prager Str. 6.

Frauenhaare, ausgek. oder lange abgeschn., kft. Schunke, Wilsdruff, Str. 46.

Harfe zu kauf. ges., neu od. gebr., für Berufszw. Angeb. u. W 42085 a. d. Fk.

Kinderwagen, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Erb. Ang. teleph. 82028, Wolf, Gompitz.

1—2 schöne Kleiderschränke, evtl. vollkommenes Schlafzimmer, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. Z 5328 Fk.

Kleinschreibmaschine, gebraucht, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 5341 an den Fk.

Offz.-Leder- oder Tuchmantel, Stiefelhose u. Feldbluse, mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Lt. Neuhaus, Res.-Laz. II, Holzhofgasse 29, Abt. 222.

Offz.-Uniform Luftwaffe, Größe 1,78 cm, zu kaufen gesucht. Fleischer, Dresd. A 20, Wiener Straße 76.

1 kompl. Tischtransportanlage, 8 bis 12 m lg., Mindestbandbreite 150 mm, mit od. ohne Motor, zu kauf. od. miet. ges. Angeb. an EG Gü Werke Günthers Söhne GmbH., Dresden A 19, Augsburger Straße 1a.

Wer verkauft an Wehrertüchtigungslager zur Ausgestaltung eines Heims Teppich, Läufer (auch Kokosläufer)? Ang. unt. Z 5415 an den Fk.

TAUSCH

Brautschleier, schön., ur., geb. Hübsche Puppe gesucht. Angebote unter 15430 Ann.-St. Radebeul 1, Gellertstraße 3.

Drei moderne Büro-Hängelampen geboten. Teppich gesucht. Angebote unter Z 5422 an den Fk.

D.-Fahrrad und Nähmaschine gebot. Diwandecke und 2 Stores gesucht. Angebote unt. W 42311 an den Fk.

Ia Gänsefedern geb., suche 2 gebr. H.-Strickjacken, Cruisel-Decke, Linoleumteppich od. Läufer. Angebote an Scheerau Nr. 13, Post Lommatzsch.

3fl. Gaskoch., D.-Seidenbluse, Puppenw. od. Silb.-Best. geb., Russ.-Anz. 38/40 u. 41 ges. Angeb. unt. W 42092 an Fk.

Herrenfahrrad geb., Damenfahrrad ges. K. Stubenwagen geb., kl. Fleischwolf gesucht. Angeb. unter Z 5361 an Fk.

H.-Klepper- od. ähnl. Mantel, kl. Nr., evtl. Baruchengr., dringend ges. Geboten: schw. D.-Ueberg.-Mtl. 44/46, gefütt., Ueberschuhe 40, Ia Eidechsenspangenschuh, Reklarbe, 38½/40, schöne Ia Einkaufstasche, groß. blaue Saffian-Handt., sehr. flache Form, gut. schw. Gehrockanzug, starke Fig., gr. Tafeltuch, schöner Lederkoffer, 45/27, große Schere, dreitl. Kuchenplatte m. Glasaufsatz, weiße Herren-Glacéhandschuhe 8½ (zum Färben geeignet). Zuschriften unter Z 5375 an den Fk.

Herrenrad, Linoleum, Federbett, Kokosläufer, Rucksack, Stores gebot. Suche Pelzmantel. Angeb. unt. Z 5402 an Fk.

Herrenfahrrad, gut erh., gebot. Suche Radio, 110 Volt, Marke gleich. Angeb. unter D 824 Ann.-St. Dippoldiswalde.

Kaffeeservice, 6 Pers., Roßhaarbesen, Schaufel, Stickring, 2 w. Schürzen geboten. Da.-Lederhandschuhe, Kindertisch, Kleid (40) ges. Angebote unter 15059 A.-St. Radebeul 1, Gellertstr. 3.

Kinderwagen (möbl. Korb) gesucht. Kitenbeinlack. Bett geboten. Angeb. unter M 300 an den Fk.

Kinderwagen, mögl. Korb, dringd. ges., Wintersachen für 8—10jähr. Mädchen geboten. Frau Marianne Miet[illegible], Dresden A 29, Auf der Scheibe 8, I.

Elektr. Kühlschrank, 120 Volt, gegen Herrenlederschuhe Größe 40 u. kanad. Fuchs zu tauschen gesucht. Zahle zu. Angebote unter Z 5362 an den Fk.

Papierläuferteppich, stabil, 90 cm br., 15 m lg., gebot. Treppenläufer, 70 cm br., etwa 15 m lg., ges. Söhn, Radebeul 1, Steinbachstraße 7, Tel. 72893.

Pelzjacke (Bisamwamme), eleg., echt, 46—48, geboten. Suche Pelzmantel 44. Angebote unter Z 5361 an den Fk.

Radiolautsprecher u. Tauchsieder geboten, gut erh. Kindersportwagen gesucht. Angebote unter 15050 an die Ann.-Stelle Radebeul 1, Gellertstr. 3.

Tanzsieder geb., suche Damenschuhe Gr. 38. Angebote unt. W 42112 an Fk.

Teppich, gut erhalten, 1,50×2,25, gebot. Suche gut nähende Nähmaschine. Angebote unter Z 5384 an den Fk.

Wanduhr (Regulator), dyn. Lautspr., Puppennähmasch. geb., gut erh. schw. H.-Halbschuhe Gr. 42 ges. Angeb. unt. 15055 A.-St. Radebeul 1, Gellertstr. 3.

Wildlederschuhe, eleg., schwz., 40, u. br. Halbschuhe, 39, gebot. Eleg. schwz. Pumps 39 u. wß., blauwß. od. blaugr. Schuhe 39 gesucht. Anruf 73846.

TIERMARKT

Junger Windhund (Whippet, Grayhound oder Barsoi) in gute Hände zu kaufen ges. Zuschr. unter Z 5405 an den Fk.

Rassekaninchen z. Z. abzugeben. Mohr, Tannenbergstr. 30. Anfr. nur schriftl. od. teleph. 36507 nur Sbd. 10—20 Uhr.

Herdbuchbullen — Ostfriesen —, staatl. gekört, stehen preiswert zum Verkauf; nehme Schlachtvieh in Zahlung. Fritz Jakel, Nutz- und Zuchtviehgeschäft, Dippoldiswalde, Glashütt. Str. 5, Tel. 245.

Starken Sattelochsen verkauft Oberfrauendorf Nr. 35.

Ein Paar jg. Zugochsen zu verkaufen. M. Franz, Paulsdorf üb. Dippoldiswalde.

KRAFTFAHRZEUGE

Stillgelegt. Horch, Mercedes-Benz, Opel-Admiral od. ähnl. in nur gut. Zustand sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z 5348 an den Fk.

Personenwagen, gut erh., mit 1,5 bis 2,5 Liter, zum Umbau auf Flaschengasbetrieb, zu kaufen gesucht. Angeb. an Pilz & Bayard K.-G., Glashütte im Erzgeb., Telephon 491.

VERLOREN

Brillantring am 3. Okt., gegen 11 Uhr, a. Plattleite, Wß. Hirsch, v. Stangestr. bis Haltest. L. 11 Plattleite oder in Str.-bahn verl. Bitte abzug. gegen hohe Bel. Bow dl. Plattleite 58, Fernr. 37506.

Pelzkragen (dl. Wiener Kanin) von arm. Arbeiterfrau Sonnabend, 2. Okt., zw. 11 u. 12 Uhr verl. von Kaitz nach der Stadt bis Sedanplatz. Bitte herzl. um Rückg., da teures Andenk. an verst. Vater. Geg. Belohn. abzugeben bei Richartz' Drogerie, Dresden-Kaitz, Boderitzer Straße 99.

Gold. Freundschaftsarmband mit 7 Anhängern am Sonnabend im Zentrum verloren. Da altes Andenken, bittet um Rückg. geg. Belohn. Erika Schmitt, z. Z. Langebrück, Telephon 128.

1 Ohrring verl. Geg. Belohn. abzugeb. Wittenberger Str. 110, im Geschäft.

Gute Belohnung! Persianerkragen 24. 9. Weg Tharandt — Edle Krone verloren. Benachrichtigung an Stadtverwaltung Tharandt.

Vertauscht kleiner Handkoffer. Inhalt: Sportbluse, Pyjama u. pers. Gegenstände (Bilder). Sonntag, 3. 9., in Linie 110 zw. Mickten u. Hauptbahnh. gegen 14.30 Uhr. Gegen Belohnung abzugeben bei Lorenz, Kötzschenbroder Straße 50 part., Dr. N 30.

VERSCHIEDENES

Pflegstelle, liebev., behördl. gen., f. 6j. Knaben ges. Zuschr. u. W 42302 Fk.

Fliesenleger (evtl. auch Rentner), Wer führt leichte kleinere Reparaturarbeit aus? Angeb. unter Z 5320 an den Fk.

Wer übernimmt in Dresden Abfüllung u. Konfektionierung eines flüssigen Präparats für bekanntes Werk der chem.-pharm. Branche. Angeb. unt. W 42224 an den Fk.

UNTERRICHT

Wer ert. 10j. Jungen Unterr. in Deutsch, Rechnen usw.? Vorber. f. Aufn. in höh. Schule. Angeb. u. W 42309 Fk.

VERANSTALTUNGEN

Kunst der Fuge / Kreuzkirche. 4. Collum-Konzert —, Nächsten Sonnabend, 9. Okt., 18 Uhr, in der Kreuzkirche. Ausf.: Kammerorchester u. Mitgl. der Sächs. Staatskapelle. Leitung am Cembalo: Herbert Collum. Aufführung v. Chor (nicht Altar). Vorverkaufsstellen: Bock, Ries, Verkehrsbüros, Lorz, Müller, Kanzlei (An der Kreuzkirche 6).

Bach-Händel-Abend in der Andreaskirche, Stephanienplatz, Sonntag, 10. Okt., nachm. 5 Uhr. Orgelkonzerte mit Orch. in g-moll u. F-dur — Händel. Solokantate: Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust — Bach. Marianne Böhme, Alt; Hans John, Orgelsolo; Alfr. Prezewowsky, Orgelbegleitung; ein Orchester Dr. Künstlerinnen. Karten zu 1,50 u. 1 RM. Rehfeldhaus, Altmarkt u. Abendkasse.

„Musik in Salzburg" im Film! Die auch in Dresden mit großem Erfolg aufgeführte Operette von Wallner, Feltz und Raymond gelangt am Donnerstag als herrliches Filmlustspiel unter dem Titel „. . . und die Musik spielt dazu" im U. T., Waisenhausstraße, zur Erstaufführung. Sommersonne über dem Salzkammergut, fröhliche Musik und heitere Menschen erfüllen das Spiel mit Frohsinn und ungetrübter guter Laune. Hauptrollen: Maria Andergast, Hans Schott-Schöbinger, Georg Alexander, Vivi Gioi, Hans Fidesser, Rudolf Carl, Lina Carstens. Spielleitung: Carl Boese, Musik. Bearbeitung: Michael Jary. Anfangszeiten: 2, 4.20, 6.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf täglich 11—12.30, Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Dr. Fritz Gerathewohl von der Universität München spricht im Künstlerhaus, 19 Uhr, am 20. Okt. (Mittwoch) über „Der Dichter als Lebensführer", eine literarische Besinnungsstunde, ferner am 21. Okt. (Donnerstag) über „Der Mensch im Gespräch" und am 22. Okt. (Freitag) über „Erziehung zum Redner". Eintrittskarten f. jeden dieser Vorträge zu 1,— bis 3,— RM. nur in der Buchhandl. Georg Tamme, Inh. Scharnhorst & Ziller, Prager Straße 39, Fernruf 19657, und an der Abendkasse.

Sarrasani zeigt tägl. 19 Uhr, morgen, Mittwoch, sowie Sonnabend u. Sonntag auch nachm. 15 Uhr, die bezaubernde Wiener Ausstattungsrevue: „Melodie der Liebe!" Vorverkauf tägl. von 9 Uhr durchgehend an den Zirkuskassen u. an dem Vorverkaufswagen am Postplatz sowie von 10—13 u. 15—18 Uhr bei Petzold & Aulhorn, Wilsdruffer Str. 9. Jugendliche unter 18 Jahren sind vom Besuch der Revue ausgeschlossen.

In Freital am 7. Oktober, 19 Uhr, im Goldenen Löwen eine Varieté-Revue „Frischer Wind", mit besten Kräften und Artisten. Eintrittskarten in der Kartenverkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Ob. Dresdner Str. 19b, und in den DAF.-Ortswaltungen Windberg und Osterberg sowie an der Abendkasse erhältlich.

In Freital „120 Minuten verhext und verzaubert". Eine Veranstaltung des Sozialgewerks in der DAF. für Handwerk, Handel und Gewerbe. Ein Wettstreit fünf großer Zauberkünstler am Sonntag, 17. Oktober, 17 Uhr, im Goldenen Löwen, Freital. Karten bei den Ortshandwerksmeistern und in den Ortswaltungen der Deutschen Arbeitsfront.

Eigenheime zeigen wir Ihnen in Modellen, Bildern und Plänen und unterrichten Sie über den Weg zum Eigenheim durch steuerbegünstigte Bausparen auf unserer Eigenheimschau in Dresden, Haus der Kaufmannschaft, Ostra-Allee 9, Sonnabend, 6. 11., von 14—19, und Sonntag, 7. 11., von 10—19 Uhr. Eintritt und Beratung frei. Bausparkasse GdF. Wüstenrot, Ludwigsburg, Deutschlands älteste und größte Bausparkasse.

THEATER

Dienstag, 5. Oktober

Sächsische Staatstheater

Opernhaus, 18.30 Uhr: Sinfoniekonzert der Staatskapelle. Leitg.: Elmendorff, Solist: Böhme. Kein Kff. Kartenverk. Schauspielhaus, 18.30 bis nach 20.30 Uhr: „Ein Puppenheim" („Nora"). Insz.: Böhm. Kein öffentl. Kartenverkauf.

Theater des Volkes. 18 Uhr (Ring D): „Die Entführung".

Komödienhaus. 18.30 Uhr: „Die weiße Frau".

Central-Theater. 18.30 Uhr: „Liebe in der Lerchengasse".

Stadttheater Freiberg. 20 Uhr: „Die gute Sieben."

Sarrasani. 19 Uhr: „Melodie der Liebe."

FILMTHEATER

Prinzeß, 1.30, 4, 6.30, „Romanze in Moll." Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Paul Dahlke, Siegfried Breuer. Jugdl. nicht zugel. Vorverk. 11—12.30 Uhr u. an der Tageskasse. Ehren- u. Freikarten nur 1.30 Uhr gültig.

Capitol, 1.30, 4, 6.40. 3. Woche! „Abenteuer im Grand-Hotel." Ein großes musik. Lustsp. m. C. Höhn, Andergast, A.-Retty, Moser. Jgdl. n. erl. Vv. tägl. 11—12. Bis einschl. Mittwoch 10.30 Märchenvorst. „Die Heinzelmännchen".

Universum, 1.30, 4, 6.30. 5. Woche! Lustspiel: „Die kluge Marianne." P. Wessely, Hermann Thiemig, Att. Hörbiger, Holt. Jgdl. n. erl. Vv. 11-12. Sonntag 10.30 Kulturfilm-Matinee „Heidelberg, Schwarzwald, Bodensee, Tirol."

Ufa-Palast, 1.30, 4, 6.30. 3. Woche! Das heitere Terra-Lustspiel „Geliebter Schatz . . ." Joh. Riemann, Dorit Kreysler, Ida Wüst, Harald Paulsen, Hilde Janssen. Jgdl. nicht zugel. Kartenvorv. tägl. 11 bis 12. Ehren- u. Freikart. 6.30 ungültig.

Zentrum. 1.40, 4.10, 6.40. 3. Woche! „Zum Leben verurteilt." Ein Film der Märkischen Filmges. Leipzig mit Ivan Petrovich, Paul Javor, Valeria Hidvéghy. Jugdl. nicht zugel. Kartenvorv. tägl. 11 bis 12.

UT. 2, 4.20, 6.45. Ein neuer Hans-Moser-Film: „Das Ferienkind". Lizzi Holzschuh, Harry Hardt, Lina Wolwode, Gertrud Wolle. Jgdl. zugel. Vorverk. 11 bis 12.30 Uhr. Ab Do. „. . . und die Musik spielt dazu (Saison in Salzburg)."

Ufa am Postplatz. 8.45, 11.15, 1.30, 4, 6.30. „Der kleine Grenzverkehr", mit Willy Fritsch, Hertha Feiler. Jgd. n. erl.

Astoria, Leipz. Str. 58. 4, 6.30. „Scheinwerfer im Nebel."

DKH., Tharandter Str. 2. 10.30, 12.30, 2.20, 4.30, 7. „So weit geht die Liebe nicht." Jugendfrei.

Faun-Palast, 4, 6.30. „Die Wirtin zum weißen Rößl." Jgdl. über 14 J. erlaubt.

Film-Eck, Briesnitz, 4, 6.30. „Lache, Bajazzo." Hörbiger.

Freiberger Platz, 1.45, 4.15, 6.45. „Landstreicher." Hörbiger. Jgdl. nicht erlaubt

Fü-Li, Theater am Fürstenpl. 4, 6.30. „Die Wirtin zum weißen Rößl."

Gloria-Palast, 4, 6.30. „Münchhausen." Farbfilm der Ufa.

Gold. Lamm, Leipziger Str. 220. 4, 6.30. So. a. 1.30. „Lache, Bajazzo."

Hansa-Li., Görlitzer Straße 18. 4, 6.30. „Frauen sind keine Engel." J. ab 14 erl.

Hebbel-Li., Cotta. 4.30, 6.45. „Der kleine Grenzverkehr." Fritsch, Feiler.

Kosmos, Alaunstr. 4, 6.30. „Nanette." Jugo, Söhnker.

Li. Großenhainer Straße. 4.30, 6.45. „Sommerliebe." Jgdl. nicht erlaubt.

Li-Mu, Kesselsdorfer Str., Eing. Poststr. And. Anf.-Ztn., nur b. dies. Film! Wo. 4, 6.30. „Münchhausen." Jgdl. n. erl.

National. 4, 6.30. „Münchhausen." Hans Albers."

Olympia. 4, 6.30. „Der Kosak und die Nachtigall." Jgdl. nicht erlaubt.

Ost-Li., Schandauer Str. 4, 6.30. „Fräulein Frechdachs."

Park-Li., Wß. Hirsch. 4, 6.30. „Sie und die Drei." Jgdl. nicht erlaubt.

Rathaus-Li., Cotta, 4, 6.30. „Walzer einer Nacht."

Regina-Li., Augsburger Str. 12. 4, 6.30. „Favorit der Kaiserin." Tschechowa.

Reicker [illegible] 4, 6.30. „Gauner im Frack." Nicht für Jugendl.

Saxonia, Annenstr. 28. Wo. u. So. 10.30, 12.30, 2.30, 4.45, 7. „Ein kleiner goldner Ring."

Scala, Moritzstraße 1.45, 4.15, 6.45. „Ein Mädel wirbelt durch die Welt." Jg. erl.

Schauburg. 4, 6.30. „Münchhausen." Jugendl. nicht erlaubt.

Schillergarten. 4, 6.30. „Paracelsus."

Stephenson-Li. 4, 6.30. „Der Kosak und die Nachtigall."

Theater a. Bischofspl. 4, 6.30. „Nanette." Jugo, Söhnker.

Titania, Trachenb. Str. 15. 4.30, 6.45. „Der Hochtourist." Jugendl. n. erlaubt.

Westend, Kesselsdorfer Str. 20. 5, 7. „Was bin ich ohne dich?" Jgdl. n. erl.

Wettin-Li., Wettinerstr. 2.30, 4.15, 6.45. „Die Reise nach Tilsit." Söderbaum.

Coswig: Saxonia. Bis 11. 10. 8. „Die Wirtin zum weißen Rößl."

Freiberg: Stadtpark. Bis 11. 10. „Die große Nummer." Jugendl. erlaubt.

Freiberg: Turmhof. Bis Do. verl. „Alles für Gloria." Jgdl. ab 14 J. erlaubt.

Freital: Capitol. 5.30, 8. Die Jungfern v. Bischofsberg." Jgdl. ab 14 erlaubt.

Freital: Zentrum. 5.30, 8. „Der Edelweißkönig." Jgdl. erl. Mi., Do. 2.30 Märchenvorst. „Der Froschkönig." Vv. Mi. u. Do. 10—12.

Gittersee: Capitol. 7.30. „Die Wirtin zum weißen Rößl." Jgdl. ab 14 erlaubt.

Gröditz: Li. 8. „Floh im Ohr." Jg. n. erl.

Heidenau: F.-P. 4.30, 7. Heute „Der ewige Klang." Jgdl. ab 14 erlaubt. Ab Mi. „Die glücklichste Ehe der Welt." Nicht jugendfrei.

Klotzsche: Li. 4.30, 7.20. Letzt. Tag. „Die kluge Marianne." Mi. u. Do. „Zum Leben verurteilt."

Meißen: Central-Li. Bis Do. 5, 7.30. „Späte Liebe."

Meißen: Filmburg. Bis Do. 4.45, 7.30. Mi. u. 2.15. „Das Ferienkind." Jgdl. erl. Do. u. Freit. „2 Jgd.-Vorstell. „Für jeden etwas."

Meißen: Kammer-Li. 5, 7.30. „Geliebter Schatz." Jugendl. nicht erlaubt.

Niedersedlitz. Heute „Das Ferienkind." Moser. Ab Mi. „Das unheiml. Haus."

Ottendorf-Okr.: Schauburg. Bis Do. „Der Himmel auf Erden." Jugendfrei.

Pirna: Astoria. Bis Do. 5.30, 8. „Ist mein Mann nicht fabelhaft?" Nicht für Jgdl.

Pirna: UT. 5.30, 8. „Das Ferienkind." Jugendl. erlaubt.

Radebeul: Capitol. 5, 7.30. „Abenteuer i. Grandhotel."

Radebeul: Gold. Weintraube. 5.30 Jgd.-Vorst. „Gern hab ich die Frau'n geküßt." 8 „Geliebter Schatz."

Radebeul: Palast-Theater. 5, 7.45. „Geliebter Schatz." Jgdl. nicht erlaubt."

Radebeul: Union. 5.15, 7.45. „Der ewige Klang." Jgdl. ab 14 erlaubt.

Tharandt: Li. Die. 5, 7.30. Mi. 7.30. „Ich kenn dich nicht und liebe dich." J. erl.

Weixdorf: Li. Bis Do. 7.30. „Altes Herz wird wieder jung." Jgdl. ab 14 J. erl.

Wilsdruff: Li. Heute bis Do. 8. „Der ahnungslose Engel."

Zschachwitz: Li. 5.30, 8. „Das unheimliche Haus." Feber.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431005/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG